Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 449. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 26. September 1874.**

„Entweder katholisch oder nichts."

Mit diesem kategorischen Entweder — Oder schließt heute die „Germania" zwei ihrer Artikel — den Einen über die Lehnin'sche Weissagung, an welche die Ultramontanen gerade so glauben, wie an den mit Louise Lateau getriebenen Blödsinn, und den Anderen, in welchem sie an einen Artikel der „Bresl. Z." anknüpft, der, selbstverständlich im Interesse des Altkatholicismus, vor einem Streite über theologische Grübeleien und Spitzfindigkeiten warnte.

Es hilft also Nichts; entweder wir müssen sämmtlich katholisch werden oder wir sind Nichts, weder Protestanten, noch überhaupt Christen, noch sonst Etwas. Die einzige Wohlthat, die uns vielleicht der Ultramontanismus noch vergönnt, würde darin bestehen, daß wir noch ein wenig warten und uns die Sache noch etwas überlegen dürfen. Denn wir sind nun einmal nicht in der glücklichen Lage wie die Oppositionsbischöfe auf dem vaticanischen Concil; wir können nicht morgen verfluchen, was wir heute noch glauben oder umgekehrt; überhaupt das „Glauben auf's Commando" ist uns ein Geheimniß, dessen Enthüllung wir vom Ultramontanismus, schon der Bequemlichkeit wegen, noch erhoffen.

Denn der Zweifel, der, wie man sagt, die Grundlage des Denkens ist, bedrückt uns schwer, aber wir können ihn nicht los werden, selbst nicht auf ein vaticanisches Commando hin, und so zweifeln wir sogar an der Selbstauflösung des Protestantismus, zu welcher wir nach der Lehnin'schen Weissagung und nach der „Germ." bereits gelangt sind. „Wie alle von Rom abgefallene christliche Kirchen nach längerer oder kürzerer Dauer — schreibt das ultramontane Blatt wörtlich — „von den Pforten der Hölle überwältigt worden sind" — so auch jetzt der Protestantismus.

Es ist nur gut, daß die „Germ." hinzufügt: „nach längerer oder kürzerer Dauer" — denn wenn die „kürzere Dauer" nicht eintrifft, so hat sie sich ja mit der „längeren Dauer" recht hübsch salvirt. Man muß sich nur zu helfen wissen, und das verstehen die Ultramontanen meisterlich. Wenn der Schwindel mit der stigmatisirten Louise einmal aufgedeckt wird — und aufgedeckt wird er ja nach kürzerer oder längerer Dauer sicherlich, auch ohne daß Virchow hinreist — so schreibt die „Germ." flugs: „Das haben wir ja auch gesagt; beweist uns, daß es ein Betrug ist, so glauben wir es auch." Und es ist wahr, sie hat das wirklich gesagt. In Belgien freilich, im gesegneten Lande der Pfäfferei, wird der Nachweis etwas schwer sein; denn es ist eine Eigenthümlichkeit der „Wunder," daß sie sich immer solche Länder aufsuchen, wo sie vor preußischen Gendarmen sicher sind; in Schlesien z. B., das doch zum Theil auch „gut katholisch" ist, will kein „Wunder" gelingen. Aber „nach längerer oder kürzerer Dauer" wird selbst in Belgien der Nachweis erfolgen.

Indeß kehren wir zur „Ueberwältigung durch die Pforten der Hölle" und zur „Selbstauflösung des Protestantismus nach längerer oder kürzerer Dauer" zurück. In Wahrheit nämlich, d. h. in jener Wahrheit, welche die unverfälschte Geschichte lehrt, ist noch keine von Rom abgefallene christliche Kirche wieder römisch-katholisch oder — um den Jargon der Ultramontanen beizubehalten — „von den Pforten der Hölle überwältigt worden." Es ist das wie mit dem beliebten: „Alle Wege führen nach Rom." Man kann eben so gut und vielleicht noch richtiger sagen: Alle Wege führen von Rom ab. Denn überall und zu jeder Zeit, wann ein Bruch innerhalb der katholischen Kirche eintrat, war die einzige Ursache römische Herrschsucht und römischer Uebermuth, von dem Entstehen der griechisch-katholischen Kirche an durch alle Phasen der kirchlichen Entwickelung hindurch bis in die Gegenwart, bis zu den Tagen des Altkatholicismus. Stets ertönte unter den Völkern, und zwar gerade unter den gläubigsten Völkern, der Schmerzensschrei: Mit der römischen Arroganz und der römischen Habsucht ist das Joch nicht mehr zu ertragen, daher der einzige Gedanke: Los von Rom! Nicht mit der Religion, nicht mit dem Christenthum, auch nicht mit der katholischen Confession, wollte man brechen — aber die Knechtung der Geister, die von Rom ausging, war unerträglich geworden; die Gewissensherrschaft sollte gebrochen werden. So schließlich in unsern Tagen, als das Gebäude jesuitischer Herrschsucht durch das Dogma von der göttlichen Unfehlbarkeit eines sterblichen Menschen gekrönt werden sollte. Eitler, dem Gebäude selbst verderblich gewordener Hochmuth!

Und nun nennt uns doch eine von Rom abgefallene christliche Kirche, die wieder zu Rom zurückgekehrt oder vernichtet worden wäre! Es mag dem Ultramontanismus wohl gelungen sein, durch die beliebten Bekehrungsmittel der Scheiterhaufen und andere zarte Ueberredungskünste Einzelne, auch wohl Tausende von Einzelnen, z. B. der Waldenser aus Todesfurcht zurückzuführen, aber die Gemeinden und ihre Gemeinschaften, d. h. Kirchen, bestehen noch bis auf den heutigen Tag. Dazu die großen christlichen Kirchen, die orientalische, die anglikanische, die protestantische u. s. w. mit ihren Millionen von Bekennern! Sagt doch, wo hat denn eine einzige dieser Kirchen das Papstthum mit seinen hierarchischen Institutionen je wieder anerkannt? Wer hat denn bei diesen großen Kirchenspaltungen und Trennungen verloren? Wer anders als die römisch-katholische Kirche! Und war diese Erscheinung nicht eine ganz natürliche? War es denn nicht der Hochmuth und die Herrschsucht der römischen Curie, die alle diese Millionen hinaustrieb aus der Kirche? Und wer verliert denn heute wieder? Doch wahrlich nicht die orientalische, oder die anglikanische, oder die protestantische Kirche, sondern wiederum die römische, die mit der Proclamirung der Gottähnlichkeit alles Maß überschritt.

Jedoch — wir vergessen, daß nach der „Germ." der Protestantismus zur Selbstauflösung gelangt ist, „nach längerer oder kürzerer Dauer"; die „Germ." wird wohl selbst einräumen, daß sie dieses Mal die „längere Dauer" meint, denn allem Anschein nach wird der Protestantismus unter vielem Andern auch sogar den Ultramontanismus überdauern. Und die Gründe für den Untergang des Protestantismus? Nun, zunächst hat ihn die Lehnin'sche Weissagung verkündet; allen Respect vor diesem Grunde, aber wir halten dieses Machwerk eines verrückten Mönches für ganz denselben Schwindel wie die blutige Louise. Dann — meint die „Germ." weiter, werden innerhalb des Protestantismus verschiedene Lehren und Dogmen geduldet; Sydow ist sogar als Prediger wieder angestellt worden. Schrecklich aber wahr! Es giebt im Protestantismus in der That verschiedene Richtungen und Strömungen und er hat es durch den Geist der Toleranz, der ihm innewohnt, jetzt sogar so weit gebracht, daß diese verschiedenen Richtungen geduldet werden. Der Protestantismus hat nämlich das Eigenthümliche, daß er die Forschung nicht mit einem Interdikte belegt, sondern daß er im Gegentheil zum Selbstforschen und Selbstdenken geradezu anregt und auffordert; wir denken, das sei sogar eine bessere Grundlage als der blinde Gehorsam, auf welchen der Ultramontanismus seine Herrschaft gründet. Was aber die verschiedenen Richtungen betrifft, so dürfte der Ultramontanismus gut daran thun, in seinen eigenen Reihen Umfrage zu halten. Oder meint denn die „Germ." wirklich, daß auch nur Einer der sogenannten Oppositionsbischöfe an die päpstliche Unfehlbarkeit glaube, d. h. davon überzeugt sei? Gesagt, ausdrücklich gesagt hat es noch nicht ein Einziger. Sie haben sich unterworfen und zwar, wie Einzelne von ihnen ganz offen bekannt haben, aus Furcht, es könne ein Bruch, ein Schisma entstehen; sie opferten ihren Glauben und ihre Ueberzeugung der angeblichen Nothwendigkeit, die Einheit der Kirche zu erhalten; deshalb thaten sie ihrer Vernunft Gewalt an. Täuscht Euch doch nicht selbst; Ihr wißt es so gut wie wir, daß unter hundert Katholiken kaum Einer zu finden ist, der an diese Unfehlbarkeit glaubt; aber weil man nicht verlangt, daß sie diesen ihren Glauben oder Nichtglauben öffentlich bekunden, so bleiben sie innerhalb der Kirche. Das ist das ganze Geheimniß. Der Indifferentismus ist eben der beste Bundesgenosse der Ultramontanen, aber zur Arroganz und Selbstüberhebung giebt diese Bundesgenossenschaft wahrlich keine Veranlassung, und wenn einmal von „Selbstauflösung" die Rede sein soll, so hätte der Ultramontanismus die allerernsteste Ursache, zuerst an seine eigene zu denken.

□ Militärische Briefe im Sommer 1874.

XLII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 5.

(Die Verluste in der Schlacht bei Vionville-Mars la Tour.)

Der Gesammt-Verlust in der Schlacht am 16. August betrug auf deutscher Seite: 711 Offiziere, 15,079 Mann und 2,756 Pferde. Den größten Antheil hieran hatte das III. Armee-Corps mit 310 Offizieren, 2 Ober-Stabs-Aerzten, 1 Stabs-Arzte, 2 Assistenz-Aerzten, 6,641 Mann und 677 Pferden. Davon waren gefallen oder in Folge der Wunden gestorben: 93 Offiziere, 1770 Mann und 461 Pferde; verwundet: 217 Offiziere, 4,668 Mann (enorm) und 211 Pferde; vermißt: 203 Mann, 5 Pferde. Hiernächst folgte das X. Armee-Corps mit 202 Offizieren, 4,945 Mann und 365 Pferden. Davon waren gefallen oder in Folge der Wunden gestorben: 72 Offiziere, 1542 Mann, 246 Pferde; verwundet: 129 Offiziere, 2861 Mann, 95 Pferde; vermißt: 10 Offiziere, 542 Mann, 24 Pferde. Dann kam das IX. Armee-Corps mit 42 Offizieren, 1194 Mann und 5 Pferden. Davon waren gefallen ꝛc.: 17 Offiziere, 359 Mann, 2 Pferde; verwundet: 25 Offiziere, 803 Mann; vermißt: 32 Mann, 1 Pferd. Dann folgte das VIII. Armee-Corps mit 55 Offizieren, 995 Mann, 74 Pferden; davon waren gefallen ꝛc.: 22 Offiziere, 244 Mann, 34 Pferde; verwundet: 33 Offiziere, 684 Mann, 40 Pferde; vermißt: 67 Mann. Dann kam die 5. Cavallerie-Division mit 62 Offizieren (enorm), 830 Mann (ebenfalls enorm) und 920 Pferden. Demnächst die 6. Cavallerie-Division mit 20 Offizieren, 274 Mann und 354 Pferden und endlich die Garde-Cavallerie-Division (1. und 2. Garde-Dragoner-Regiment und 1. reitende Batterie) mit 20 Offizieren, 200 Mann und 361 Pferden Verlust. — Vom III. Corps hatte die 6. Inf.-Division den enormen Verlust von 159 Offizieren und 3412 Mann; noch höher aber war derselbe bei der 19. Inf.-Division (X. Corps), welcher sich mit 133 Offizieren und 3634 Mann beziffert. — Wenn hier das IX. Corps mit einem erheblichen Verlust ebenfalls nachgewiesen ist, so trifft derselbe im Wesentlichen ein einziges Regiment. Es hatte nämlich das 2. Schles. Grenadier-Regt. Nr. 11 einen Verlust von 41 Offizieren und 1119 Mann; davon waren gefallen ꝛc.: 17 Offiziere und 359 Mann; verwundet: 24 Offiziere, 750 Mann; vermißt: 30 Mann. Die Namen der Gefallenen, resp. an ihren Wunden gestorbenen Offiziere dieses Regiments lauten: Oberst v. Schöning, Major v. Ising, Hauptmann v. Lobeck; die Pr.-Lieutenants: Küper, v. Wiese-Kayserswaldau, v. Werder, von Wilamowitz, v. Wallhoffen; die Sec.-Lieutenants: v. Colomb, Neuber, v. Ebertz, v. Stockhausen, v. Tschirnhaus II., Dierks; Port.-Fähnrichs v. Hippel, Ripke; Vice-Feldwebel Ungelenk. Die Verwundeten des Regiments: Oberst-Lieut. v. Klein, Hauptmann Winckler, v. Seeman; Prem.-Lieutenants v. Bongé I., v. Merckel, Graf v. Rittberg; Sec.-Lieutenants Kühne, v. Dresky, v. König, Felscher, Linke, v. Sydow I., Böttger, Dumricher, Sander, Jansen, Becher; Port.-Fähnrichs Graf v. Moltke I., Graf v. Moltke II.; Vice-Feldwebels Tietz, Kretschmer, v. Rottkay, Lange und Burckhardt. — Den Gesammt-Verlust dieses Regiments überragt nur noch derjenige des 3. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 16, welcher 49 Offiziere und 1736 Mann beträgt. Also selbst von der Mannschaft ist die hier sehr überwiegend größere Hälfte des Regiments gefallen oder verwundet worden.

Bei den Brandenburgischen Regimentern (III. Armee-Corps) ist der Verlust bei allen Regimentern der Infanterie ein sehr erheblicher, und hat dieses Corps, seine späteren Verluste eingerechnet, überhaupt eine Einbuße, namentlich an Offizieren, gehabt, wie kein anderes deutsches Corps. Allein die Schlacht des 16. August raubte den größten Theil der Offiziere, und doch hatte dieses Corps noch zu Ende des Krieges die große Schlacht von la Mans zu bestehen. Es verlor das 6. Brandenburgische Inf.-Regiment Nr. 52 am 16. August: 50 Offiziere und 1202 Mann; das 4. Brandenburg. Regiment Nr. 24 (Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin): 47 Offiziere und 1099 Mann; das Brandenburg. Füsilier-Regiment Nr. 35: 25 Offiziere, 851 Mann; 3. Brandenburg. Inf.-Regiment Nr. 20: 42 Offiziere und 700 Mann. Das Brandenburg. Inf.-Regiment Nr. 64 verlor 41 Offiziere und 683 Mann. Die übrigen Brandenburgischen Infanterie-Regimenter über 20 Offiziere und 500 bis 600 Mann. — Beim X. Corps hatten die Infanterie-Regimenter: Ostfriesisches Nr. 78, Oldenburgisches Nr. 91, Westfälisches Nr. 57, Nr. 56 und Hannoversches Nr. 79 annähernde Verluste wie die bei den zuerst genannten Brandenburgischen Regimentern. — Bei der Cavallerie stehen in den Vrlusten oben an: das Magdeburg. Kürassier-Regiment Nr. 7 mit 7 Offizieren und 189 Mann, das Altmärkische Ulanen-Regiment Nr. 16 mit 10 Offizieren und 174 Mann, das Brandenburg. Husaren-Regiment (Ziethensche) Nr. 3 mit 9 Offizieren und 160 Mann, das Oldenburg. Dragoner-Regiment Nr. 19 mit 12 Offizieren und 113 Mann und das 2. Garde-Dragoner-Regiment mit 6 Offizieren, 115 Mann. An Offizieren hatte das 1. Garde-Dragoner-Regiment den größten Verlust, nämlich 14 mit dem Commandeur. — Bei der Artillerie hatte die Divisions-Artillerie der 5. Inf.-Division den überwiegend stärksten Verlust der Waffe; nämlich die 1. Fuß-Abtheilung des Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister) mit 12 Offizieren, 162 Mann und 209 Pferden. — (Fortsetzung der Berichte folgt nach dem Erscheinen des 6. Heftes).

Breslau, 25. September.

Von einer Anzahl hervorragender Personen, darunter die gegenwärtigen oder früheren Reichstagsmitglieder: Oberbürgermeister Becker in Dortmund, Gemeinderath Dr. Blum in Heidelberg, Dr. v. Schauß in München, Dr. Schmidt in Jena, Rechtsanwalt Dr. Völk in Augsburg u. s. w. ist soeben eine Einladung zu einer ersten allgemeinen Besprechung über den Ersatz der Matricularbeiträge durch eine Reichs-Einkommensteuer ergangen, in welcher es heißt: „Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die nach dem Kopf der Bevölkerung, ohne jede Rücksicht auf die wirthschaftlichen und financiellen Kräfte der einzelnen Bundesstaaten erhobenen Matricularbeiträge auf die Dauer vollkommen unhaltbar sind und der Ersetzung durch eigene Einnahmequellen des Reiches dringend bedürfen, daß aber bei der Schwierigkeit der Frage es Pflicht jedes verständigen Politikers ist, durch rechtzeitige Begründung eines klaren Urtheils übereilten gesetzlichen Maßnahmen vorzubeugen, laden die unterzeichneten Anhänger einer Reichs-Einkommensteuer ihre Gesinnungsgenossen im weiten Reiche ein, sich mit ihnen zu einer Berathung über die Möglichkeit und die Voraussetzungen der Einführung einer solchen Steuer zu vereinigen. Es herrscht unter den Unterzeichneten Einverständniß darüber, daß diese erste Besprechung hauptsächlich den Austausch der Ansichten über das Verhältniß einer Reichs-Einkommensteuer zu den Steuer-Systemen der Bundesstaaten im Allgemeinen bezwecken solle, während die Verhandlung über die Fragen der Progression, der Steuerbefreiungen, der Besteuerung juristischer Personen der Selbsteinschätzung, der Zusammensetzung der Steuerausschüsse, der Reclamationen und Strafen u. dgl. auf die Tagesordnung einer späteren Versammlung zu verweisen sein möchte." Die Versammlung wird am 11. October d. J., Nachm. 3½ Uhr, zu Eisenach stattfinden.

Die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des Instituts der Matrikularbeiträge in seiner gegenwärtigen Gestalt — fügt die „N. L. C." hinzu — ist eine allgemeine; dagegen gehen die Ansichten über eine Ersetzung derselben weit auseinander. Wenn der bevorstehenden Eisenacher Versammlung auch nur das Eine gelingt, die verwickelte Frage in etwas zu klären, so wird sie ein verdienstliches Unternehmen gewesen sein.

In den Spalten der **czechischen** Blätter tobt der gegenseitige Federkrieg mit ungeschwächter Heftigkeit fort. Sachliche Argumente würde man in den bezüglichen Auseinandersetzungen vergeblich suchen, dafür aber steigert sich die Roheit des Tones, mit der sich die kämpfenden Parteien wechselseitig tractiren, in geradezu unglaublicher Weise. „Es ist eine wahre Schmach — sagt das „Pr. Abdbl." — für die böhmische Journalistik, der Welt ein solches Schauspiel moralischer Verkommenheit zu bieten, und die nationalen Führer, welche derartige ungezügelte Ausbrüche der niedrigsten Leidenschaft ruhig dulden, mögen endlich bedenken, welche große Verantwortlichkeit sie durch eine solche unzeitgemäße Toleranz auf sich laden. Oder sollte es ihnen ganz gleichgiltig sein, wenn das czechoslavische Volk durch seine Presse der Gefahr ausgesetzt wird, immer mehr zu verwildern?"

In **Italien** sind die Clericalen über das Schreiben des Czaren an Don Carlos auf's Höchste erfreut, da sie nunmehr den carlistischen Thron gesichert sehen, sollte er auch erst später in Madrid wieder errichtet werden. Selbstverständlich wird damit der Politik Bismarck's der Untergang nachgewiesen. Der Papst soll gewünscht haben, das Schreiben wäre von einem katholischen Fürsten gekommen.

Was die vom Minister des Innern angeordnete Ueberwachung der Beamten betrifft, welche frommen Vereinen angehören, so bemerkt die „Opinione": „Wären die katholischen Gesellschaften dazu gebildet, das religiöse Bedürfniß zu wecken und die christlichen Liebeswerke zu fördern, so hätte die Regierung nichts Gefährliches darin zu erblicken, könnte auch die daran Theil nehmenden Beamten nicht tadeln. Doch das Ziel der katholischen Gesellschaften ist kein religiöses, es ist ein politisches. Sie traten mit der Absicht ins Leben, die freien Institutionen zu bekämpfen; sie machen aus ihrer Abneigung gegen die nationale Einigkeit kein Hehl, sie beklagen den Fall der weltlichen Herrschaft, sind mit ihrer Unterstützung freigebig gegen die dem Königreich Italien feindlichen Parteien und bemühen sich, eine Vergangenheit wieder wachzurufen, die keine Macht zu neuem Leben erwecken könnte, ohne die moderne Gesittung zu vernichten."

In den **französischen** Regierungskreisen selbst ist man wegen der nächsten Zukunft in ziemlich großer Besorgniß. Die inneren sowohl als die äußeren Angelegenheiten, schreibt man der „K. Z." aus Paris, nehmen nicht den in den officiellen Kreisen gewünschten Verlauf. Das Septennium gewinnt keineswegs an Anhängern, und die Männer, die heute an der Spitze der französischen Regierung stehen, zeigen sich der schwierigen Lage, in der sich Frankreich befindet, wenig gewachsen, wenn der Augenblick kommt, wo ihre kleinlichen Auskunftsmittel nicht mehr ausreichen. Die Republikaner sind voll Siegeszuversicht; die Deputirten benutzen die Ferien, um Propaganda für ihre Ideen zu machen. Die Begünstigung der Bonapartisten durch die Regierung erweckt im ganzen Lande eine steigende Mißstimmung. Den Republikanern kommt dabei noch besonders zu Statten, daß sie alle, sowohl die vom linken Centrum, der gemäßigten Linken sowie der äußersten Linken, jetzt fester zusammenhalten. Dies zeigte sich vor drei Tagen bei einem Banket, welches der Deputirte General Guillemant (linkes Centrum) gab und welchem 80 Personen, darunter Leroyer (Linke) und Barodet, anwohnten. Der General, der die erste Rede hielt, wies auf die für die Republikaner treffliche Lage hin, wenn alle Bürger unaufhörlich wachsam seien, sich einer strengen Disciplin unterwürfen und sich einer edelmüthigen Duldsamkeit befleißigen würden. „Vergessen Sie nicht", so schloß der General, „den Wahlspruch: „L'union fait la force!" und seien Sie überzeugt, daß der Erfolg dann sicher ist." Nach dem General sprach Leroyer, Rhone-Deputirter, der für das Zusammenhalten aller republikanischen Parteien bei den Generalrathswahlen eintrat, worauf Barodet das Wort ergriff, um zu erklären, daß seine vor 18 Monaten in Paris erfolgte Wahl nichts Anderes bedeutet habe, als „Republik oder Auflösung", d. h. durch sie indirect der Antrag gestellt worden sei, welcher von Casimir Perier und seinen Freunden vor kaum zwei Monaten vor die Kammer gebracht worden sei. Wenn die Republikaner jedoch darauf rechnen, daß der Marschall Mac Mahon sich zu guter Letzt zum Republikanismus bekehren lassen werde, so dürften sie sich täuschen.

Sehr bezeichnend für die Haltung der französischen Presse ist es, daß namentlich die Pariser Blätter seit einigen Tagen hauptsächlich die portugiesische und die dänische Frage ihrer Besprechung unterziehen. Sie schreiben dem Fürsten Bismarck die Absicht zu, den König von Portugal an die Spitze der „iberischen Union" stellen und Dänemark Deutschland einverleiben zu wollen. Bemerkenswerth ist dabei, daß auch die Decazes'sche „Presse" diesen „Fragen" einen längeren Artikel widmet. Nachdem sie darzuthun gesucht, daß der Iberismus, dem sich Deutschland freundlich zeige, ganz unmöglich sei, spricht sie sich Betreffs der Vereinigung Dänemarks mit Deutschland folgender Maßen aus:

„Die Combination Betreffs Dänemarks würde nichts weniger als eine vollständige Vernichtung des Gleichgewichts im Norden sein. Unter dem Vorwand eines Bundes würde nicht allein Schleswig-Holstein, sondern ganz Dänemark an das Deutsche Reich eintreten; die dänische Flotte würde einen Theil der deutschen bilden und die schönen dänischen Häfen würden Bundeshafen werden. Eine solche Combination ist nicht möglich. Wie soll man voraussetzen, daß der König von Dänemark zustimmen würde, ein gekrönter Präfect des Kaisers Wilhelm zu werden und mit seinen Rechten eines unabhängigen Souverains die Nationalität seines Volkes aufzuopfern. Man muß den Patriotismus des Königs und seiner Unterthanen wenig kennen, um an eine solche Fabel zu glauben; Dänemark hat sich zu edel benommen, als daß man, ohne es zu beleidigen, ihm eine solche Abdankung zutrauen kann. Fügen wir hinzu, daß das kopenhagener Cabinet nicht allein durch das Völkerrecht, sondern auch durch die Allianzen der königlichen Familie gegen jeden Ehrgeiz geschützt ist: die beiden Töchter des Königs, die eine mit dem englischen Kronprinzen, die andere mit dem russischen Thronfolger verheirathet. Rußland und England unterhalten mit Dänemark die besten und freundschaftlichsten Beziehungen. Beide haben das wesentlichste Interesse, daß das Gleichgewicht im Norden aufrecht erhalten, und die scandinavische Race nicht bedrängt werde; es scheint uns, daß es überflüssig ist, Weiteres zu sagen."

Von der **englischen** Presse sind die portugiesische und die dänische „Frage" freilich schon seit längerer Zeit in Betracht gezogen worden. Indeß haben die englischen Blätter im Ganzen noch Besonnenheit genug bewahrt, um sich nicht in unnütze Hetzereien gegen Deutschland zu verlieren. In Wahrheit hat dieses Letztere nur die „Naval and Military Gazette" gethan, die sich allerdings durch ihre Furcht vor Deutschland lächerlich genug gemacht hat, indem sie bereits von dem Plane sprach, nicht allein Helgoland zu einem zweiten Gibraltar zu machen, sondern auch Dänemark und am Ende gar Holland zu verschlingen. Die „Times" dagegen gedachte nur im Vorbeigehen der neuesten Ente von dem Drucke, der auf Dänemark von Berlin ausgeübt werde, um den König von Dänemark zum Eintritt in den deutschen Reichsverband zu veranlassen und bemerkte dabei:

„Wir wissen nicht, von irgend welchen Thatsachen, die darauf hinausliefen, solche Angaben zu bekräftigen. Fürst Bismarck kennt Deutschlands Interessen zu gut, um einen derartigen Plan zu fassen, und er weiß aus Erfahrung zu viel von den Schwierigkeiten, welche gewöhnlich die Politik einer Großmacht in ihrem Verkehr mit kleinen und reizbaren, besonders gar mit stammverwandten Nachbarn hemmen, als daß er sich so mit offenen Augen ein Dornenbett bereiten sollte. Was auch die inneren Schwierigkeiten der deutschen Regierungen waren, ihre Politik ist stets, von Ausnahmeverhältnissen abgesehen, freigeblieben von solchen Hemmnissen, wie die, welche einem Plane, wie dem hier erwähnten, sich entgegenstellen würden. Die Liberalen im deutschen Parlamente haben dem Fürsten Bismarck genug Mühe bereitet, um ihn zur Vorsicht zu mahnen, ehe er sich an die Aufgabe begeben würde, die wilde dänische Demokratie zu deutschen Ideen heranzuziehen. So lockend auch der Gedanke an die dänische Flotte, den dänischen Handel und die dänischen Kolonien sein mag, so ist es doch unmöglich, einen solchen Gedanken in die wohlüberlegte Politik eines Staatsmannes vom Kaliber des Fürsten Bismarck hineinzupassen. Wir können solche Behauptungen überhaupt nur als Speculationen betrachten, die in gewisser Weise bezeichnend sind, doch nicht in der Weise, in welcher die Urheber sie aufgefaßt sehen möchten."

Wie sehr man übrigens auch in **Spanien** bemüht ist, den Hetzereien gegen Deutschland in dieser Beziehung Vorschub zu leisten, das beweisen die Verdächtigungen, welche in carlistischen Kreisen immer wieder in Bezug auf die angeblich von Deutschland erstrebte Annectirung von Porto Rico ausgestreut werden. So hat namentlich Seine Excellenz Admiral Vinalet, Staats-Secretär Seiner Majestät Karls VII. — ein ehemaliger Communard! — an den Contre-Admiral Polo de Berrabé ein Schreiben gerichtet, um ihm für seine Haltung in den Verhandlungen über die Abtretung von Portorico an Preußen zu danken. „Der König, mein erhabener Herr", schreibt er unterm 8. September vom königlichen Quartier zu Estella aus, „beauftragt mich, Ihnen Glück zu wünschen für Ihre erhabene und patriotische Antwort bezüglich des Planes der Regierung von Madrid, die Insel Portorico Preußen abzutreten, so wie bezüglich des Beistandes, den diese Macht mit ihren Kriegsschiffen leistet, um die Kriegscontrebande zu verfolgen. Seine Majestät hat gleich Ihnen die Demüthigung empfunden, die Spanien erduldet, indem es dieses neue Attentat auf seine Nationalehre in seine Geschichte einträgt." Auf derselben Spur wandelt aber auch ein Londoner Correspondent der „Frankf. Ztg." Dieser schreibt nämlich unter 18. d. Folgendes:

„Angesichts der schroffen Dementis officieller deutscher Organe, daß die kaiserliche Regierung sich durchaus nicht in Unterhandlungen wegen Abtretung der Insel Porto Rico mit Spanien eingelassen habe, dürfte die nachstehende officielle Correspondenz zwischen Capitän Kinderling, Commandanten des deutschen Kriegsschiffes „Augusta" dem auswärtigen Ministerium in Porto Rico durch Vermittelung des deutschen Consuls in der Hauptstadt der genannten Republik gerade jetzt von hohem Interesse sein. Abschriften dieser Correspondenz wurden dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Porto Rico zu jener Zeit ertheilt, und derselbe schickte sie an das Staatsdepartement nach Washington.

Mit Recht bemerkt hierzu die „N. Z.":

„Man sollte nun meinen, es folgten Actenstücke neuesten Datums, die sich auf Portorico beziehen; statt dessen werden Actenstücke abgedruckt, die aus San Jose, der Hauptstadt der centralamerikanischen Republik Costa-Rica und aus dem Frühjahr 1868 datiren; dieselben beziehen sich auf die Untersuchung des Hafens von Lima an der Nordküste jener Republik, um festzustellen, ob derselbe alle Erfordernisse besitzt, um daselbst eventuell ein Depot für eine (preußische) Marinestation zu errichten. Die Regierung von Costarica lehnte aus Besorgniß, daß ein solches Zugeständniß Verwickelungen hervorrufen möchte, es ab, in Unterhandlungen mit der preußischen Regierung einzutreten, erklärte sich jedoch bereit, falls eine Privatgesellschaft in Preußen vom Hafen von Lima Gebrauch machen wollte, dieser auf sechs Monate ein Vorzugsrecht für die Privilegien-Ertheilung jeder anderen Gesellschaft gegenüber einzuräumen. Damit hatte die Sache ihr Ende; der Consul der Vereinigten Staaten und zeitige Gesandte Morell in San Jose erbat und erhielt von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Abschrift dieser amtlichen Correspondenz. — Was der Londoner Gewährsmann der „Frankfurter Zeitung" dann weiter erzählt, daß deutsche Emissäre sich auch beim Präsidenten Baez bemüht hätten, Concessionen für eine Flottenstation im Gebiete der dominikanischen Republik (auf der Insel Haiti) zu erwerben, ist so blau gehalten, daß dadurch nur die längst bekannte Politik der Vereinigten Staaten-Regierung, die Ausdehnung europäischen Besitzes und Einflusses in Amerika nach Möglichkeit zu verhindern, einen Hintergrund erhält. Von Deutschland ist in den betreffenden amerikanischen Actenstücken übrigens mit keiner Silbe die Rede. Der Schluß der Londoner Correspondenz der „Frkf. Ztg." lautet: „Weshalb sollte man jetzt nicht zum dritten Male versucht haben, als Gegendienst für die Anerkennung Serrano's eine Flottenstation in Porto-Rico zu errichten? ist eine jener Fragen, die lediglich erhoben werden, um gegen das deutsche Reich im Auslande Mißtrauen zu erwecken. Derartige Fragen lassen sich täglich ein Dutzend aufwerfen; alle Welttheile liefern Länder- und Ortsnamen dazu."

Deutschland.

= **Berlin**, 24. September. [Das Bankgesetz. — Das Reichsjustizamt. — Das Veterinärwesen. — Die deutschen Architecten.] Auch hinsichtlich der Notenbesteuerung ist der Entwurf des Bankgesetzes in den Ausschüssen des Bundesrathes zur Annahme gelangt, obgleich die Debatten ziemlich lebhaft waren und die Gegensätze auch aufeinander geplatzt sind, namentlich sucht Sachsen seinen oppositionellen Standpunkt aufrecht zu erhalten, gleichwohl sind die bisherigen Beschlüsse mit großer Majorität gefaßt worden. Die Fortsetzung der Debatte hat man auf Freitag verschoben. Das Plenum des Bundesrathes wird kaum früher einberufen werden, als bis das Bankgesetz und ein Theil der Etats wird vorgelegt werden können. Die Mittel- und südstaatlichen Minister, welche Mitglieder des Bundesrathes sind, haben ihre Ankunft in Berlin erst für die letzten Tage des October oder die ersten des November ankündigen lassen. — Ueber das Reichsjustizamt sind vielfach unrichtige Angaben verbreitet. Feste Beschlüsse über diese Einrichtung konnten zur Zeit noch nicht gefaßt werden, da die Entwürfe noch Gegenstand der Verhandlungen unter den einzelnen Regierungen sind, damit zerfallen auch jene Angaben, welche von lebhaftem Widerspruch gegen die Institution Seitens der Regierungen wissen wollen, zumal, da es sich nur um Ausführung von Bestimmungen handelt, welche von den Regierungen angeregt worden sind. Die auf das Justizamt bezüglichen Vorarbeiten sind dem Abschluß nahe und es ist im Reichsbudget pro 1875 bereits die Regelung der finanziellen Verhältnisse des Amtes vorgesehen. — Bei Gelegenheit der bevorstehenden Reform des Veterinärwesens in Preußen ist daran zu erinnern, daß im Reichstag vielfach Reformen des Militär-Veterinär-Wesens beantragt worden waren. Im Frühjahr dieses Jahres kam diese Angelegenheit im Bundesrathe zur Sprache, man hatte damals die bezüglichen Petitionen ablehnend beschieden, es verlautet aber, daß man neuerdings darauf zurückgekommen und in Folge dessen Erhebungen angeordnet worden sind, welche möglicherweise auch auf dem Gebiete des Militär-Veterinärwesens zu Verbesserungen führen. — Diejenigen Truppentheile des deutschen Heeres, bei denen das Mausergewehr eingeführt ist, haben dasselbe bei den jetzigen Herbstmanövern zum ersten Male angewendet. Die Truppen-Commandos sind nunmehr aufgefordert worden, genauestens über ihre Erfahrungen mit der neuen Waffe während des Manövers zu berichten. Im Allgemeinen übertreffen die erzielten Resultate selbst die günstigsten Erwartungen, nur haben sich bei der Handhabung der Waffe noch einzelne kleine Uebelstände herausgestellt, deren leichte Beseitigung jedenfalls die Vorzüge des Mausergewehrs in noch größerem Umfange hervortreten lassen werden. — Die Generalversammlung des Verbandes deutscher Ingenieur- und Architecten-Vereine beschäftigte sich in ihrer heutigen Plenarsitzung mit einer Anzahl von Thesen über Stadterweiterungen, von 8 Thesen wurden 5 discutirt und angenommen. Gestern Nachmittag 5 Uhr machten die Mitglieder der Versammlung einen Ausflug mit der Verbindungsbahn nach Treptow und verbrachten den Abend in dem prächtig decorirten Saale der Norddeutschen Brauerei in der Chausseestraße, wobei ein großes Orchester musicirte und humoristische Vorträge gehalten wurden.

[Von dem Generalstabswerke: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71"] ist soeben das 6. Heft in der Königl. Hofbuchhandlung von Mittler erschienen. Es enthält die Darstellung der Schlacht von Gravelotte—St. Privat und reicht vom Vorabend der Schlacht bis zur Nacht nach der Schlacht und zum Vormittag des 19. August. Um das Erscheinen dieses besonders umfangreichen Heftes möglichst zu beschleunigen, und um die Karten beim Zusammenfalten und bei der Versendung zu schonen, sind dieselben, wie die Buchhandlung bemerkt, in getrennten Hälften verblieben; die Zusammenfügung derselben zu zwei großen Karten wird sich für jedes einzelne Exemplar sorgsamer am Empfangsorte selbst bemerkstelligen lassen.

Offenbach, 26. September. [Unter den hier sehr zahlreichen Socialdemokraten] ist eine Spaltung ausgebrochen. In einem Berichte des „Rhein. Kur." heißt es: Es stand (in einer öffentlichen Versammlung) die Gründung einer Arbeiterzeitung für Offenbach und Umgegend auf der Tagesordnung. Stürtz mit der social-demokratischen Arbeiterpartei (Bebel), spricht lebhaft für die Gründung einer Arbeiterzeitung, die andere Partei (Hasenclever), welche

---

Am Nordpol.

Eine Erzählung in fünf Abtheilungen

von **Wilkie Collins**.

Aus dem Englischen von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

Siebzehntes Capitel.

Bei ihrem Eintritt in das Boothaus blieb Miß Burnham eine Minute in der Thür stehen und blickte bald auf Crayford, bald auf dessen Frau, als wenn ihr das Zusammensein Beider nicht ganz angenehm wäre.

Dann schien sie einen Entschluß zu fassen, ging auf Crayford zu, faßte ihn sanft am Arm und führte ihn einige Schritte von Lucy fort.

„Jetzt hat sich der Sturm gelegt, und der Dienst auf dem Schiff erfordert nicht mehr so viel Zeit und Aufmerksamkeit", sagte sie, mit einem schwachen Versuch zum Lächeln, der Crayford das Herz zusammenpreßte. „Sie sind Lucy's Gatte — deshalb müssen Sie, um Lucy's willen, einiges Mitgefühl für mich empfinden. Suchen Sie keine Entschuldigung darin, daß Sie mir vielleicht Schmerz bereiten könnten, wenn Sie mir die Wahrheit eingestehen — ich habe mich seit Jahren an den Schmerz gewöhnt — ich kann ihn ertragen. Freund und Bruder! Glauben Sie, daß ich stark genug sei, auch das Schlimmste zu hören? Wollen Sie mir das Versprechen geben, mich nicht zu täuschen in Bezug auf Frank?"

Die rührende Resignation in ihrer Stimme, die sanfte Bitte in ihrem Blick, gaben Crayford's Selbstbeherrschung einen erschütternden Stoß, deshalb vermochte er nicht anders als ausweichend zu antworten:

„Meine theure Clara," sagte er, „was habe ich Ihnen gethan, daß Sie mich fähig halten können, Sie zu betrügen?"

Sie blickte ihm forschend in's Auge, dann richtete sie den Blick mit erneuetem Argwohn auf Mistreß Crayford.

Es entstand eine minutenlange Pause.

Ehe aber einer von den Dreien das Gespräch wieder aufnehmen konnte, erschien ein Offizier, dem zwei Matrosen mit einem Tragkorb folgten.

Crayford benutzte sofort die Gelegenheit, sich von Clara zu verabschieden, um mit dem Offizier über dienstliche Sachen zu reden.

„Bringen Sie mir Instruktionen vom Schiff, Steventon?" fragte er an diesen herantretend.

„Nur mündliche," entgegnete der Offizier; „mit eintretender Fluth werden wir die Anker lichten. Zum Versammeln der Mannschaft und der Passagiere wird ein Kanonenschuß gelöst, und dann ein Boot zu ihrer Aufnahme an's Ufer gesandt.

In dem Korbe sendet der Kapitain einige Erfrischungen. Da das Schiff gereinigt wird, werden die Herrschaften hier bequem frühstücken können."

Als Mistreß Crayford das hörte, benutzte sie sofort die Gelegenheit, Clara für die nächste Zeit Schweigen aufzuerlegen.

„Komm Kind," sagte sie; „laß uns das Tischtuch überbreiten, ehe die Herren hereinkommen."

Clara, die aber zu ernsthaft in Verfolgung ihres Zweckes begriffen war, ließ sich nicht so leicht davon abbringen.

„Ich werde Dir gleich helfen," sagte sie; „entschuldige mich nur noch einen Augenblick."

Dann schritt sie durch den Raum und wandte sich an den Offizier, welchen Crayford vorhin Steventon genannt hatte.

„Haben Sie einige Minuten für mich übrig?" fragte sie; „ich habe Ihnen etwas mitzutheilen."

„Ich stehe ganz zu Ihrem Dienst, Miß Burnham."

Nach diesen Worten entließ er die beiden Matrosen, welche vorhin den Korb hereingebracht hatten.

Mistreß Crayford blickte ängstlich auf ihren Mann; doch dieser flüsterte ihr zu:

„Sei unbesorgt wegen Steventon. Ich habe ihm Vorsicht anempfohlen. Auf seine Discretion kannst Du Dich verlassen."

Clara winkte jetzt Crayford ebenfalls zu sich.

„Ich will Sie nicht lange aufhalten", sagte sie, „ebensowenig wie Mister Steventon. Obgleich ich noch sehr jung bin, werden Sie Beide bald bemerken, daß es mir durchaus nicht an Selbstbeherrschung fehlt. Ich verlange nicht von Ihnen, daß Sie zu der Geschichte Ihrer Leiden zurückkehren sollen; sondern es ist mir nur darum zu thun, mich über einen Punkt aufzuklären, das heißt, in Erfahrung zu bringen, was geschah, als das Detachement zur Aufsuchung von Hülfe von der Hütte der Seemöve abgesandt wurde. Wie ich glaube verstanden zu haben, wurde gewürfelt, um zu entscheiden, wer gehen und wer bleiben sollte. Frank traf das Loos zu gehen."

Hier unterbrach sie sich, weil ein Schauer ihren Körper durchrieselte.

„Und Richard Wardour," fuhr sie dann fort, „traf das Loos zurückzubleiben. Bei Ihrer Ehre, als Offizier und Gentleman, ist dies die Wahrheit?"

„Bei meiner Ehre," sagte Crayford; „es ist Wahrheit."

Steventon gab dieselbe Betheuerung.

Clara blickte Beide fest an und schien sorgsam erst ihre nächsten Worte zu überlegen, ehe sie dieselben aussprach.

„Sie Beide traf das Loos, in der Hütte zurück zu bleiben," begann sie dann von neuem; „und Sie Beide sind hier. — Richard Wardour traf ebenfalls das Loos zu bleiben — und Richard Wardour ist nicht hier. Wie kommt also sein Name mit dem Frank's auf die Liste der Vermißten?"

Die Frage war gefährlich zu beantworten; deshalb schwieg Steventon und überließ es Crayford, sich aus der Affaire zu ziehen. Dieser antwortete noch einmal ausweichend.

„Es ist nicht nothwendig," sagte er, „daß beide Männer zusammen vermißt wurden, weil sie zusammen auf der Liste stehen."

Clara zog augenblicklich den unvermeidlichen Schluß aus der nicht wohl überlegten Antwort.

„Frank wurde vom Detachement vermißt," entgegnete sie; „wurde Richard Wardour vielleicht aus der Hütte vermißt?"

Crayford und Steventon zögerten jetzt mit der Antwort. Mistreß Crayford warf ihnen einen unzufriedenen Blick zu und übernahm es sofort, ohne das geringste Bedenken, die nothwendige Lüge selbst auszusprechen.

„Ja!" sagte sie; „Richard Wardour wurde aus der Hütte vermißt."

So schnell sie dies auch gesprochen hatte, so war es dennoch zu spät gewesen; denn Clara's scharfem Blick war das momentane Zögern der beiden Offiziere nicht entgangen.

Sie wandte sich sofort an Steventon.

„Ich vertraue Ihrer Ehre", sagte sie ruhig; „handle ich recht oder unrecht, wenn ich glaube, daß Mistreß Crayford im Irrthum befangen ist?"

Sie hatte sich mit dieser Frage gerade an den richtigen der beiden Männer gewandt.

Steventon hatte kein Weib zur Seite, eine günstige Autorität auf ihn auszuüben. Bei seiner Ehre gefaßt und gezwungen, etwas zu sagen, gestand er die Wahrheit dahin, daß Wardour einen im letzten Augenblick verunglückten Offizier ersetzt, daß er mit Frank zusammen die Hütte verlassen habe und auch mit ihm zusammen vermißt worden sei.

Clara blickte Mistreß Crayford bedeutungsvoll an.

„Du hörst", sagte sie, „Du bist es also, die sich im Irrthum befindet, nicht ich. Was Ihr mit dem Namen „Zufall" bezeichnet, und was ich „Schicksal" nenne, brachte Wardour und Frank zusammen. Ich wußte es, es war Vorherbestimmung, gegen die sich nicht ankämpfen läßt."

Ohne eine Antwort abzuwarten, wandte sie sich dann wieder an Steventon und wechselte zu dessen und der Anderen Erstaunen ganz plötzlich das Thema der bisher so peinlichen Unterhaltung.

„Waren Sie einmal in den schottischen Hochlanden?" fragte sie.

Der Offizier verneinte.

am Ausgange des Saales postirt ist, erhebt entschiedenen Protest, eine Partei wirft der andern unter großem Lärm vor, daß es ihren Führern und Agitatoren nur um die Schweißgroschen der Arbeiter, von denen sie sich mästeten, zu thun sei, der Tumult wächst, es droht eine allgemeine Keilerei und die Mitglieder des allgemeinen deutschen Arbeitervereins welche in der Minorität waren und sicherlich den Kürzeren gezogen hätten, räumen eiligst den Saal. Stürtz constatirt nun, daß Hasenclever, der Präsident des allgemeinen deutschen Arbeitervereins, der 1200 Thlr. Gehalt beziehe, nicht die Interessen der Arbeiter wahre, und den Antritt seiner viermonatlichen Haft, die er längst könnte abgesessen haben, wohlweislich so lange hinausgeschoben habe, daß er, wenn der Reichstag wieder zusammentrete, in dem Gefängnisse sitze und so am sichersten allen Gefahren und Sorgen für die Arbeiter überhoben sei und doch seinen Gehalt fortbeziehe. Bei der letzten Reichstagssession habe er mit den Lieberalen geliebäugelt und wolle mit sich handeln lassen, wie es auch sein und Hasselmann's Verdienst sei, nicht die Principien Lassales weiter ausgebildet, sondern in Grund und Boden getreten zu haben. Dies sei das Thun und Treiben der Männer, die an der Spitze der Arbeiterbewegung Deutschlands stünden. Nach diesen äußerst interessanten Enthüllungen, beschließt die socialdemokratische Arbeiterpartei, vom 1. Januar 1875 an für Offenbach und Umgegend eine Arbeiterzeitung erscheinen zu lassen.

Main, 23. September. [Die bereits telegr. erwähnte Erklärung] gegen die hessischen Kirchengesetzentwürfe lautet:

„Eine aus allen Theilen des Großherzogthums zahlreich besuchte Versammlung katholischer Männer, welche am 21. d. M. in Mainz zur Besprechung der von der großherzoglichen Regierung den Landständen vorgelegten sogenannten Kirchengesetze sich zusammenfand, ertheilte dem Unterzeichneten als ihrem Präsidenten den Auftrag folgende Erklärung zu veröffentlichen:

1) Die vorgelegten Gesetzentwürfe verletzen das göttliche, historische, durch internationale Verträge geheiligte und in der hessischen Verfassung gewährleistete Recht der katholischen Kirche; sie greifen tief in das Gebiet des Glaubens und des Gewissens ein und gefährden aufs Empfindlichste den Frieden des Landes.
2) Für den Fall, daß diese Entwürfe Gesetzeskraft erlangen sollten, werden die Katholiken Hessens, treu ihrem Gewissen und Glauben, denselben energischen Widerstand leisten, wie solchen die Katholiken Preußens den dort erlassenen sogenanten Maigesetzen entgegenstellen.
3) Es ist Pflicht und Aufgabe der Katholiken Hessens, die Factoren, der Gesetzgebung über diese ihre Gesinnungen durchaus nicht in Zweifel zu lassen und in vollster Einmüthigkeit die erforderlichen Schritte zu thun.

Franz Freiherr v. Wambolt."

⊙ **München**, 23. September. [Die Folgen der Katholikenversammlung.] Noch niemals zuvor haben die Ultramontanen in München das Haupt so stolz emporgetragen, als seit dem letzten Sonntag, wo sie in großer Zahl im katholischen Casino die Resolution faßten, daß die gegen die Münchener Pfarrer anläßlich der Sedanfeier gerichteten Angriffe ungerechtfertigt seien. Ein Augen- und Ohrenzeuge dessen, was sich am Sonntage im katholischen Casino zugetragen hat, versicherte mir, daß diese Versammlung jede Resolution, die man ihr vorgeschlagen, einstimmig mit Acclamation angenommen hätte, denn die von dieser Partei zur Richtschnur gewählten Grundsätze erheischen blinden Gehorsam gegen die Parteiführer, wenn sie auch das Thörichteste und Unsinnigste vorschlagen und gut heißen. Charakteristisch für die Situation ist ein in der heutigen Nummer des „Vaterlandes" erschienener Artikel: „Ein fallender Stern", dieser Stern ist natürlich kein anderer als der des Reichskanzlers, der mit seiner falschen Kirchenpolitik den Karren des deutschen Reiches vollständig festgefahren hat. In Spanien wird sich das Ungewitter nach der Ansicht des Dr. Sigl entladen, wo eine Intervention geplant wird oder wohl gar schon eine Thatsache ist, um dort in den Carlisten den Katholicismus zu bekämpfen und vielleicht eine preußische „Secundogenitur" (mit dem Prinzen Friedrich Carl oder dem Fürsten Leopold von Hohenzollern) zu errichten. Das „Vaterland" schließt diese Perspective mit dem ominösen Satze: „Die Intervention wird der Anfang vom Ende sein und sicher ist nur, daß Preußen ohne Alliirte, ohne einen mächtigen Freund dagegen mit Millionen Unzufriedenen, mit einer Summe von Haß und tödtlicher Feindschaft, im Innern nur eine einzige große Schlacht zu verlieren braucht, um alle Schrecken des Krieges und — der Revolution entfesselt zu sehen." Die Revolution, welche die Ultramontanen zur würdigen Feier des Sedanfestes mit dem Cäsarismus zugleich verdammen, würde dann doch aber sicherlich nur im Bunde mit den Ultramontanen die Zertrümmerung des deutschen Reiches vollstrecken, vorausgesetzt, daß das „Vaterland" Recht hätte. Man mag heute mit Recht derartige Hirngespinnste belächeln, aber von liberaler Seite thäte man wahrlich besser, wenn man Vorgänge, wie sie am Sonntage hier im katholischen Casino stattgefunden haben, nicht einfach ignorirte, sondern den Rednern und Resolutionen scharf zu Leibe ginge. Die Ultramontanen mögen schwer eines Besseres zu belehren sein, aber sicherlich ist es besser, einen so erbitterten Feind mit offenem Visir zu bekämpfen, als ihn durch übel angebrachte Achtlosigkeit in seinem Thun zu bestärken. Die liberalen Münchener Preßorgane sollten sich das gesagt sein lassen.

Oesterreich.

Wien, 24. Septbr. [Allgemeiner Beamten-Verein.] Der seit zehn Jahren in der österreichisch-ungarischen Monarchie bestehende allgemeine Beamten-Verein hat, auf dem Principe freier Association und Selbsthilfe beruhend, so großartige Resultate erzielt, daß er gegenwärtig als mustergiltiges Vorbild für ähnliche Vereinigungen betrachtet werden kann. Vielleicht regen die von diesem Vereine erzielten Erfolge auch die deutschen Beamten an, in gleicher Weise selbst für ihre Interessen zu sorgen, und es dürfte deshalb angezeigt sein, im Kurzen die bisherige Thätigkeit des Beamtenvereins zu skizziren.

Die Gesammtzahl der dem Vereine bisher beigetretenen Beamten beträgt 35000 mit über 150 Local-Ausschüssen und 89 Spar- und Vorschuß-Consortien mit 1,337,140 Fl. Antheils-Einlagen. — Die Lebens-Versicherungs-Abtheilung weist die Summe von 23 Millionen Fl. an versichertem Capital auf und wurden seit dem Bestande dieser Abtheilung 700,000 Fl. an die Versicherten ausbezahlt.

Die Fonds des Vereins betragen an 2 Mill. Fl. An Cautions-Darlehen für Beamte wurden bisher gegen 100,000 Fl. ausbezahlt.

In die Reihe der Versicherungsarten ist auch die Invaliditäts-Versicherung zur Vorsorge für unverschuldete Nothlage durch Arbeits-Unfähigkeit eingeführt. Durch die Eröffnung der Stellen- und Arbeits-Vermittelung-Anstalt ist den Beamten Beistand im Falle der Dienstlosigkeit geboten.

Durch Bildung eines Unterrichtsfonds, Herausgabe einer Vereinszeitschrift und eines literarischen Jahrbuches werden die geistigen Interessen des Beamtenstandes gefördert.

Durch seine Consortien hat der Beamten-Verein den Personal- und Realcredit auf dem Principe der Gegenseitigkeit organisirt und zeigt sich bei den in allen Theilen der Monarchie bestehenden zahlreichen Consortien der erfreulichste Aufschwung.

So hat sich der Verein zu einer in seiner Art einzig dastehenden Institution entwickelt, der auf das Segensvollste für seine Mitglieder wirkt. Gegenwärtig besitzt der Beamten-Verein in einem großen, stattlichen Vereinshause auch eine würdige Heimstätte.

Schweiz.

Bern, 21. September. [Zur Universität.] Der Regierungs-Rath hat zu Professoren an der katholischen Facultät ernannt die Herren Dr. Körner in Metz und Hurtault, Pfarrer in Genf. Außerdem haben sich Professor Friedrich in München und Pfarrer Herzog von Olten bereit erklärt, im Wintersemester während einiger Zeit Vorlesungen zu halten.

[Kein Durchmarsch.] Dem „Fr. J." wird geschrieben: Die vor Kurzem darüber so unnöthig aufgeregte französische Presse, daß der schweizerische Bundesrath dem in Elsaß garnisonirenden Truppen des 14. Armee-Corps, die sich zu den Manövern bei Donaueschingen zu begeben hatten, den eventuellen Durchmarsch durch Baseler Gebiet gestattet hatte, mag sich beruhigen: Die deutschen Truppen haben weder auf ihrem Hinmarsch noch auf dem Rückmarsch nach beendigten Manövern das Baseler Gebiet berührt, sondern ihren Weg durch das Wuttachthal genommen.

Frankreich.

* **Paris**, 23. Septbr. [Das „Univers" und die Regierung.] Das „Univers", das vom 7. bis 21. Sept. wegen eines Artikels vom 5. Sept. verboten worden war, ist gestern wieder erschienen und schiebt Alles, statt auf seine Maßlosigkeit, auf den Belagerungszustand; „der thut was er will, wenn er will, wie er will". Der Unterrichts-Minister de Cumont hätte sich, meint das „Univers", füglich seiner annehmen und seinen Collegen zeigen sollen, daß das „Univers" niemals gegen die Würde der Presse verstieß! Aber das „Univers" ist von seinem Berufe erfüllt, in trüben Zeiten den Nachtwächterruf zu erheben, damit man nicht einschlafe; soll es nicht mehr rufen, so will es lieber schweigen. Dann wird das Publikum wissen, daß die Geschäfte in Händen sind, welche die Nachtwächter tödten. Nebenbei beklagt sich das „Univers", daß es Vieles nicht sagen dürfe, was von aanderen Blättern offen gepredigt werde. Nachträglich bringt das „Univers" einen Nachruf Louis Veuillot's über Guizot, dem als Menschen alles Gute nachgesagt wird, der im Uebrigen aber Veuillot's Beifall nicht unbedingt besaß. Louis Veuillot giebt zu verstehen, weshalb. Er machte zu zweien Malen den Versuch, ihn zum Katholicismus zu bekehren, drang aber nicht durch, obwohl Guizot sich ob des Unternehmens keineswegs verletzt zeigte. Veuillot hofft, daß mit Guizot „das ganze Jahrhundert todt und keine Incarnation der unsterblichen Principien von 89 mehr vorhanden sein wird."

[Ein Vertreter Rußlands bei Serrano.] Wie der „Moniteur" versichert, begiebt sich der frühere russische Minister in Madrid, v. Kudriawski, in den ersten Tagen des Monats October nach der spanischen Hauptstadt, um seine Regierung bei der des Marschalls Serrano so lange auf officiöse Weise zu vertreten, bis dieselbe normale Existenzbedingungen erlangt hat.

[Zur Orenoque-Angelegenheit.] Laut „Univers" ist die Abberufung des Orenoque oder wenigstens das Aufhören des Dienstes desselben beim Papst vor zwei Tagen beschlossen und die betreffende Weisung an den französischen Botschafter beim Vatican abgesandt worden. Der Herzog von Decazes, der die Verantwortlichkeit übernimmt, führte jedoch nur den Beschluß aus, den Broglie schon früher gefaßt, aber nicht weiter ausgeführt hatte.

[Zwischen den Orleanisten und Imperialisten] ist in Betreff der Wahlen eine Art von Verständigung erzielt. Bei etwaiger engerer Wahl wollen beide Parteien immer für den Candidaten stimmen, welcher bei der ersten Wahl die meisten Stimmen erhalten hatte.

[Der bekannte Deputirte du Temple] schreibt an das „Univers" folgenden lächerlichen, aber für die Partei bezeichnenden Brief:

Herr Redacteur! Da ich in Nichts als Mitschuldiger bei dem Auftreten der Regierung betreffs des h. Vaters und der Don Carlos' erscheinen will, so bitte ich Sie, anzukündigen, daß ich 100 Fr. an die Propaganda des Glaubens sende, um ein wenig das zu ersetzen, was die italienische Regierung dem Christenthum entrissen, so wie 100 Fr. an die Carlisten. Diese beiden Angelegenheiten sind miteinander verbunden, und ich bedauere nur eins, nämlich, nichts mehr thun zu können. Ich hoffe, mich später ausführlicher erklären zu können. Genehmigen Sie &c.

[Wallfahrten.] Die französischen Ultramontanen pflegen immer zu behaupten, daß die Wallfahrten keine politischen Kundgebungen, sondern lediglich religiöse Feierlichkeiten seien, aber leider ist die clerical-legitimistische Presse manchmal sehr unbesonnen und plaudert aus der Schule. So sagt z. B. das „Journal de Rennes" gelegentlich der großen Pilgerfahrt zur heiligen Anna von Auray, welche für den 29. September anberaumt ist: „Diese jährliche Wallfahrt wird in diesem Jahre eine große Menge von Freunden vereinigen, welche dem Andenken an das erhabene Haupt des Hauses Bourbon treu geblieben sind. Es ist das Datum seines Geburtstages. Beten für den König und für Frankreich, das ist der Zweck der Wallfahrt vom 29. September." So sagt das „Journal de Rennes"; es ist also ganz vergebens gewesen, daß der siebenjährige Präsident neulich der heil. Anna seine Aufwartung gemacht und sich in die Liste der Pilger eingeschrieben hat, die heil. Anna patronisirt den Grafen Chambord, in ihrem Heiligthume betet man für den „König", als ob die Septenniumsregierung gar nicht existire und Mac Mahon nur der Großconnetabel des Königreichs Frankreich sei.

[Der Marrschall-Präsident] jagte gestern beim Grafen d'Harcourt in St. Eusoge (Yonne). Der Marschall wird Donnerstag Abend in Paris zurück sein, Freitag den Vorsitz des Ministerrathes in Versailles einnehmen.

[Die Exkaiserin Eugenie] ist mit ihrem Sohne aus der Schweiz heute nach Chiselhurst zurückgekehrt. Der Prinz begab sich sofort nach Woolwich.

[Das Schloß Pierrefonds,] das bekanntlich auf Kosten der Kaiserin Eugenie restaurirt worden ist, soll von der Regierung zum Sitze einer nach deutschem Muster zu errichtenden Forstschule bestimmt sein.

⊙ **Paris**, 23. September. [Vom Kriegsgericht in Lyon. — Die Wahlcampagne in Maine-et-Loire. — Zu den Generalrathswahlen. — Zur spanischen Frage.] Gestern hat vor dem Kriegsgericht in Lyon ein Prozeß begonnen, der einige Aehnlichkeit mit dem großen Marseiller Prozesse hat. Die Thatsachen die den Angeklagten zur Last gelegt werden, ungesetzliche Verhaftungen und dgl. m., reichen bis zum September 1870 hinauf und hängen mit der Geschichte des Comite du salut public zusammen. Aber während man es in Marseille mit nahe an hundert Angeklagten zu thun hat, gegen welche die Verfolgung erst in neuester Zeit eingeleitet worden, beschränkt in Lyon die Zahl der Angeklagten sich auf sieben und die Instruction dieser Angelegenheit hat schon im Jahre 1871 begonnen. Die Untersuchung war schon einmal aufgegeben, aber nach dem die früheren Procuratoren von Lyon ersetzt worden, hat der Präfect Ducros den Prozeß wieder in Gang zu bringen gewußt. Nach der Meinung des jetzigen Procurators von Lyon, Herrn Boissard, hatte er vor das Geschwornengericht kommen müssen, aber auf Befehl

---

„Haben Sie vielleicht in Büchern über die Hochlande von einer Erscheinung gelesen, die man das „zweite Gesicht" nennt?"

„Allerdings!"

„Glauben Sie an das zweite Gesicht?"

Steventon entgegnete, daß er nicht tiefer über die Sache nachgedacht habe, setzte aber hinzu, daß, selbst wenn er dies gethan, er von seinem jetzigen Standpunkte nicht glauben könne, daß er derselben große Wichtigkeit beigelegt haben würde.

„Ich will Ihren Glauben nicht auf die Probe stellen" fuhr Clara fort, „ich verlange nur, daß Sie mir einen seltsamen Traum nicht ableugnen sollen, den ich vor nicht langer Zeit in England hatte. Dieser Traum zeigte mir, was Sie vorhin zugestanden, und mehr als das. Wie kam es, daß die beiden Vermißten von ihren Kameraden getrennt wurden? Verloren sie sich aus reinem Zufall, oder wurden sie von den Anderen aufgegeben und absichtlich zurückgelassen."

Crayford machte eine letzte, vergebene Anstrengung, Clara's Fragen ein Ziel zu setzen.

„Weder Steventon noch ich befanden uns beim Detachement", sagte er, „wie ist es also möglich, daß wir genaue Auskunft geben können?"

„Die anderen beim Detachement befindlichen Offiziere werden Ihnen doch wohl die Vorgänge berichtet haben", entgegnete Clara, „ich verlange von Ihnen und Mister Steventon ja nichts weiter, als daß Sie mir wieder erzählen, was Ihnen erzählt wurde."

Diesmal legte sich Mistreß Crayford mit einer äußerst practischen Bemerkung dazwischen.

„Das Frühstück ist ja noch nicht einmal ausgepackt", sagte sie, „Komm, Clara! Das gehört zu unseren Obliegenheiten, und die Zeit drängt."

„Das Frühstück kann noch einige Minuten länger warten," antwortete Clara. „Ertragen Sie meinen Starrsinn noch um ein Weniges länger", wandte sie sich dann an Crayford, indem sie ihm leicht die Hand auf seine Schulter legte, „erzählen Sie mir, wie es kam, daß jene Beiden vom großen Haufen getrennt wurden? Sie sind stets der treueste meiner Freunde gewesen, fangen Sie jetzt nicht an, grausam gegen mich zu werden."

Der Ton, in dem sie diese Worte sprach, fand den directen Weg zu des Seemanns Herzen. Er gab den hoffnungslosen Kampf auf und ließ sie einen Schimmer der Wahrheit blicken.

„Am dritten Marschtage verlor Frank die Kraft, weiterzugehen", sagte er; „er mußte hinter dem Detachement zurückbleiben.

„Aber sie warteten doch hoffentlich auf ihn?"

„Es lag eine große Gefahr darin, auf ihn zu warten, mein liebes Kind. Sowohl das Leben Derer, die ausgezogen, als das der Zurückgebliebenen hing in jenem entsetzlichen Klima von einem schnellen Vordringen ab. Jede Stunde Verzögerung konnte den größten Schaden bringen. Das Leben Vieler gilt mehr als das Laben eines Einzelnen, und zarte Rücksichten würden hier zu unverantwortlichen Vergehen geworden sein.

Frank war der Liebling Aller; deshalb wartete man einen halben Tag, ob er seine Kraft wiedergewinnen würde. Das war schon mehr als eigentlich in ihrer Befugniß lag."

Hier hielt Crayford inne.

Die Unklugheit, zu welcher seine Liebe für Clara ihn verleitet, trat jetzt scharf hervor und verschloß seine Lippen.

Aber es war zu spät, jetzt noch eine Zuflucht im Schweigen zu suchen. Clara hatte sich fest vorgenommen, mehr zu hören.

Zunächst wandte sie sich an Steventon.

„Setzte Frank nach der halbtägigen Ruhe seinen Marsch fort?" fragte sie.

„Er versuchte es."

„Und es mißlang ihm?"

„Ja."

„Was thaten die Uebrigen, als die Kräfte ihn verließen? Stempelten sie sich zu Schurken? Verließen sie Frank?"

Sie hatte absichtlich ihre Worte so gewählt, daß sie Steventon verwirren sollten. —

Er war ein junger Mann und fiel richtig in die Schlinge, die sie ihm gelegt hatte.

„Nicht Einer von ihnen war ein Schurke, Miß Burnham", entgegnete er mit Wärme; „Sie sprechen grausame und ungerechte Worte gegen so tapfere, unerschrockene Männer, wie sie je gelebt haben mögen. Der Stärkste unter ihnen ging mit dem besten Beispiel voran — er erbot sich, bei Frank zurückzubleiben und ihn so schnell wie möglich dem Detachement nachzubringen."

Hier hielt Steventon inne, weil er selber fühlte, daß er bereits zuviel gesagt.

Ob sie ihn wohl fragen würde, wer jener starke Mann gewesen? — Nein! — Sie überging diese Zwischenfrage, indem sie sofort zur Hauptsache ihres Examens kam und Steventon's letzte Antwort so auffaßte, als wenn er bereits Richard Wardour's Namen genannt.

„Und was bewog Richard Wardour, sein Leben für Frank zu wagen?" fragte sie Crayford; „that er es aus Freundschaft für Frank? Darüber werden Sie mich doch aufklären können? Lassen Sie Ihre Erinnerung bei den Tagen weilen, die Sie zusammen in der Hütte verlebten. Waren Wardour und Frank damals befreundet miteinander? Hörten Sie niemals böse Worte zwischen ihnen fallen?"

In diesem Moment fand Mistreß Crayford Gelegenheit, ihrem Gatten zur rechten Zeit einen Wink zu geben.

„Mein liebes Kind", sagte sie zu Clara; „wie kannst Du verlangen, daß er sich dessen noch erinnern soll? In dem entsetzlichen Zustande, welcher die Unglücklichen so lange gefesselt hielt, sind gewiß viele ungerechte Worte zwischen den besten Freunden gefallen, Worte, die im gewöhnlichen Leben gar keine Motivirung finden würden."

„Nun, das versteht sich!" lenkte Crayford ein; „es fanden eine Menge von Streitigkeiten statt — ich möchte sagen, Wortwechsel um nichts; Kälte und Hunger machen nervös und manchmal unzurechnungsfähig."

„Nun, siehst Du wohl", begann Mistreß Crayford wieder; „eine bessere Antwort konnte Dir gar nicht gegeben werden. Bist Du nun endlich zufriedengestellt? Mister Steventon, bitte helfen Sie mir den Korb auspacken, da Clara mir ihren Beistand versagt. — William! Beschäftige Dich nicht fortwährend mit Nichtsthun. Der Korb ist hübsch voll — da reichen zwei Hände nicht aus, um ihn zu entleeren. Würdige Dich zu der Arbeit herab, den Tisch zu decken. Aber, wie ungeschickt Du Dich dabei anstellst! Du gehst mit dem Tischtuch um, als wenn es ein Segel wäre. Lege die Messer rechts und die Gabeln links, die Servietten und das Brot dazwischen. Clara! Hoffentlich wirst Du doch auch Appetit bekommen haben. Komm und thue Deine Pflicht — das heißt, genieße von Speis und Trank, die Leib und Seele zusammenhalten."

Sie blickte Clara bei den letzten Worten an.

Diese schien jetzt endlich der gegen sie angezettelten Verschwörung zu weichen, die bestimmt war, sie im Dunkel tappen zu lassen.

Sie hatte sich mit langsamen Schritten zu der Thür des Boothauses begeben und stand in diesem Augenblick allein auf der Schwelle, indem sie, wie träumend, auf die weite See hinaus schaute.

Als Mistreß Crayford zu ihr trat, um sie zum Frühstückstisch zu führen, vernahm sie deutlich einige, von Clara zu sich selbst gesprochene Worte. Sie enthielten das Lebewohl, das Richard Wardour ihr gesagt:

„Es mag vielleicht eine Zeit kommen, in der ich Ihnen vergeben werde; aber der Mann, der Sie mir entrissen, soll den Tag bereuen, an dem er Ihnen begegnet. — O, Frank, Frank! Lebt Richard Wardour noch, mit Deinem Blut auf dem Gewissen und mit meinem Bilde im Herzen?"

Plötzlich schlossen sich ihre Lippen. Sie fuhr zusammen und trat heftig zitternd von der Thür zurück.

Mistreß Crayford blickte ebenfalls hinaus, konnte aber nichts entdecken.

des General Bourbaki, wie es heißt, ist er vor das Kriegsgericht verwiesen worden, welches nach einer neuen Untersuchung, gestern seine erste Sitzung hielt. Der Gerichtshof erklärte sich für competent und man begann mit dem Verhör der Angeklagten. — Die Wahlcampagne in Maine-et-Loire giebt den Republikanern wieder zu lebhaften Beschwerden über die Wahlmanöver zu Gunsten des offiziellen Candidaten Bruas Anlaß. Bei der ersten Wahl am 13. September hatte die Behörde gewisse Wahlcirculare des Republicaners Mallé von den Mauern abreißen lassen, weil dieselben nicht das gesetzlich vorgeschriebene Visa des Candidaten trugen. Derselbe Fall wiederholt sich jetzt in einem Maueranschlag des Pornas'schen Comites, ohne daß die Behörde im Geringsten Miene macht, einzuschreiten. Andererseits verhindert man in ungesetzlicher Weise die Anheftung der Maille'schen Mauer-Anschläge. Es ist nicht wahrscheinlich, daß so kleinliche Mittel Herrn Bruas zum Siege verhelfen werden. — Wir haben gestern gemeldet, daß sich unter den im laufenden Jahre ausscheidenden Generalrathsmitgliedern, denen am 4. October Nachfolger zu geben sind, 68 Deputirte der Rechten und 55 der Linken befanden. Nennen wir heute einige der Herren, welche die Hoffnung hegen, wiedergewählt zu werden. Dazu gehören der Duc d'Aumale, der Minister Caillaux, die Exminister Depeyre, Magne und de Larcy. Der Minister Montaignac, welcher im Jahre 1871 durchgefallen und der berühmte Unterstaatssecretär Baragnon, der in gleicher Lage, haben versucht, ihre Candidatur aufzustellen, verzichten aber nach genauerer Information darauf. Auch Herr Rouher wagt nicht, in seinem Heimathsbezirk der Auvergne aufzutreten; er wird sich wahrscheinlich durch irgend einen Canton in Corsica trösten lassen. — Das „Univers" ist gestern Abend zum ersten Male nach seiner 14tägigen Suspension wieder erschienen, und für sein langes Schweigen entschädigt Louis Veuillot sich durch eine ganze Reihe von Artikeln. Daß sie für die Regierung im Allgemeinen und für den Duc Decazes insbesondere nicht schmeichelhaft sind, braucht nicht gesagt zu werden. Der Leser kann aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Feder des alten Polemikers ein wenig eingerostet scheint. Seine Prise sprudelt nicht mehr mit der Frische und Schärfe, welche Louis Veuillot nicht ohne Fug den Beinamen des ersten der jetzigen Pariser Journalisten verschafft hatte. Ist das nur momentan oder beginnt der ingrimmige Streiter des Ultramontanismus wirklich zu ermüden, wie die „République francaise" behauptet? Die Billigkeit fordert, daß man abwarte. Der Madrider Correspondent der „Débats" hat ein einfaches Mittel gefunden, um den arg gesunkenen französischen Einfluß in Spanien mit einem Schlage wiederherzustellen. Er constatirt, daß der spanische Nationalstolz sich auf's Empfindlichste verletzt fühle, weil der deutsche, der österreichische und sogar der belgische Gesandte bei Ueberreichung ihrer Beglaubigungsschreiben den Marschall Serrano nur mit „Herr Herzog" angeredet haben. Was? sagen die Leute, Spanien ist also nur mehr ein Herzogthum? Wenn diese Herren nur mit dem Herzog de la Torre zu thun haben, so mögen sie nach Belieben in seinem Salon mit ihm plaudern, nicht aber in unseren öffentlichen Gebäuden paradiren und die Majestät der Nation beleidigen. Diese Aeußerungen haben den Correspondenten der „Débats" mit Genugthuung erfüllt, und er schlägt Herrn de Chaudordy vor, bei seiner Begrüßungsrede den Marschall mit „Herr Präsident" oder allenfalls mit „Herr Chef der ausübenden Gewalt" anzureden. Die Wirkung würde unermeßlich sein und Spanien wäre so dankbar, als wenn man ihm ein Königreich geschenkt hätte."

Spanien.

Bayonne, 21. September. [Carlistische Lügen. — Von den deutschen Kanonenbooten.] Ueber die Maßen unglaublich, schreibt man der „K. Z.", sind die Lügen, die in carlistischen Gehirnen ausgebrütet werden, und es fehlt diesen Ausgeburten einer künstlich erhitzten Phantasie nur noch, daß sie durch das Prisma des französischen Esprit hindurchgehen, um als wahre Ungeheuerlichkeiten zu erscheinen. Die Bayonner Blätter wimmeln von solchen Abgeschmacktheiten, die sogar von Zeit zu Zeit die unverdiente Ehre genießen, zu telegraphischen Notizen verdichtet in die weite Welt zu reisen. Da ist heute die Nordarmee in vollem Aufstande, morgen Don Carlos bereits reisefertig nach Madrid, vorbehalten die Kleinigkeit, daß er eine große Schlacht in offenem Felde gewinne. Solche auf den Effect berechnete Hirngespinste sind nur Eintagsfliegen, aber jeder Tag erzeugt einen neuen Schwarm. Heute ist es der Auszug aus einem angeblichen Briefe des Czaren an Don Carlos, der die Runde durch die hiesigen Blätter macht. Da ihn das offizielle Blatt des Prätendenten veröffentlicht, so wird man wohl über seinen Werth einer authentischen Erklärung entgegensehen können. Eine Beleuchtung aber erhält er durch die unmittelbar auf ihn folgende Notiz des „Cuartel Real", die also lautet: „Preußen hat den Reihen der spanischen Armee 700 Soldaten und 40 Offiziere einverleibt. Um sie zu diesem Schritte zu bewegen, hat Preußen den Soldaten angeboten, daß sie nach Beendigung der spanischen Dienstzeit ihren vollständigen Urlaub erhalten und täglich drei Pesetas Löhnung beziehen sollen." Auch die Comödie wird weiter gespielt, durch welche sich der Bourbon und Pfaffenknecht Don Carlos als Vertreter der nationalen Ehre Spaniens darstellt. Admiral Vinalet, früher Communard und jetzt Staatssecretär des Prätendenten, hat an den Contre-Admiral Polo de Berrabé ein Schreiben gerichtet, um ihm für seine Haltung in den Verhandlungen über die Abtretung von Portorico an Preußen zu danken. „Der König, mein erhabener Herr", schreibt er unterm 8. d. vom königl. Quartier zu Estella aus, „beauftragt mich, Ihnen Glück zu wünschen für Ihre erhabene und patriotische Antwort bezüglich des Planes der Regierung von Madrid, die Insel Portorico an Preußen abzutreten, sowie bezüglich des Beistandes, den diese Macht mit ihren Kriegsschiffen leistet, um die Kriegscontrebande zu verfolgen. Seine Majestät hat gleich Ihnen die Demüthigung empfunden, die Spanien erduldet, indem es dieses neue Attentat auf seine Nationalehre in seine Geschichte einträgt." Der Protest ist gerade so viel werth, wenn auch nicht so bodenlos unverschämt wie der Dorregarai's bezüglich angeblicher Unmenschlichkeiten in der Kriegsführung der Republikaner. Kein Mensch weiß von solchen, und Laserna scheint dem Carlisten-Chef die gebührende Antwort gegeben zu haben. Die Carlistenblätter nennen das nach ihrer Weise einen „ausweichenden Bescheid". Man begreift aber den Zweck einer so bodenlosen Heuchelei kaum, wenn das Schreiben Dorregaray's nicht das Vorspiel neuer Unmenschlichkeiten sein soll. — Die in Bilbao erscheinende Zeitung „Irurac-Bat" (auf Baskisch Drei-Eins bedeutend) erzählt über den Empfang, den unsere Flotille dort gefunden: „Der „Nautilius" warf am vorigen Montag Nachmittag die Anker zu Portugalete aus. Der Commandant ließ sich sofort zum Quai von las Avenas hinfahren und stattete dem Brigadier Casola einen Besuch ab, der die zweite Brigade der biscayischen Division befehligt, welche jene Positionen besetzt hält. Die Unterhaltung ging in französischer Sprache vor sich, und der Brigadier erwiderte den Besuch sofort. Die Regimentsmusik ließ sich vernehmen, bengalische Feuer wurden auf dem Schiff angezündet, und von Bilbao aus sah man das dichte Menschengewühl, das auf dem Quai von Porgualete stand. Am andern Morgen früh bewerstelligte der „Albatros" seinen Eintritt in die Ria und die beiden Schiffe fuhren den Nervion hinauf bis nach Olaveaga. Die erste Sorge der beiden Commandanten war, sich in Gesellschaft der deutschen Consuln von Bayonne und Bilbao zu den Militär- und Civil-Behörden zu begeben. Der Brigadier Militär-Gouverneur des Platzes bestieg gegen 5 Uhr Nachmittags ein Boot des Kriegsschiffes „Buenaventura" und erwiderte den Besuch in seinem Namen und demjenigen des Generals Morales des los Rios, General-Commandanten von Biscaya. Im selben Augenblick ging auch der kleine Dampfer Luchana nach den deutschen Schiffen ab. Er hatte sich mit deutschen Flaggen und venetianischen Laternen geziert und führte den Civil-Gouverneur Vea Murguia, eine Commission junger Herren vom Club der Regates, welche ein Fest vorbereitet hatten, und Abgeordnete des Stadtraths und der Nationalmiliz. Ein zahlreiches Publikum, das die Riesen und die Zwerge, die nur bei großen Gelegenheiten gezeigt werden, auf ihrem Spaziergange begleitet hatte, wohnte der Abfahrt bei. Einige Artillerie-Salven verkündeten dieselbe. An Bord des kleinen Dampfers herrschte ein wahres Delirium des Jubels. Die Musik des Regiments Alba de Tormes, die an Bord war, trug verschiedene Stücke vor, zuletzt, in der Nähe der deutschen Schiffe, die deutsche Nationalhymne. Beide Schiffe werden von Besuchern überschwemmt. Erfrischungen werden angeboten und genommen. Der Enthusiasmus der Bilbainer kennt im Augenblick der Rückkehr keine Grenzen mehr. Endlose Hurrahs und Vivats auf Deutschland, auf Kaiser Wilhelm, auf die preußische Marine, auf die Gewissensfreiheit. Die Mannschaft auf den Raaen und die Offiziere auf der Brücke danken mit Begeisterung. Der englische „Fly" hielt sich während dieser Zeit ganz im Hintergrunde. Am Abend brachte die kleine Dampfschaluppe mehrere Offiziere der Flotille nach Bilbao, wo sie die Neugier in hohem Grade erregten. Das Arsenal — der freie Platz am Nervion — war ihnen zu Ehren illuminirt, die Militärmusik spielte bis spät in die Nacht. Wagen und Nachen gehen beständig von hier nach Olaveaga, wo die beiden Schiffe sich befinden. Am folgenden Tage sollten die Offiziere die Forts besuchen und am Abend auf der Luchana ihnen ein Concert veranstaltet werden. Am Donnerstag ist für sie ein Dejeuner angeordnet, zu dem auch die Offiziere des „Fly" eingeladen sind. Am selben Tage soll Revue über die Truppen der Garnison stattfinden.

Belgien.

Brüssel, 20. September. [Das Schiff „Notre Dames de Fourvières"] welches an der englischen Küste angehalten und mit Waffen für die Carlisten geladen gefunden wurde, war — „so schreibt man der „N. Z." — unter den verdächtigsten Umständen von Antwerpen abgesegelt, und es erscheint sehr zweifelhaft, ob die belgischen Behörden, die solches angeht, in diesem Falle ihre Pflicht gethan haben. Es heißt, seine Declaration habe auf „Fensterglas" für England gelautet, während die englische Nachricht von einer vorgeblichen Ladung von „Kohlen und Maschinen" spricht. In Antwerpen hatten alle Matrosen ohne Ausnahme das Schiff kurz vor seiner Abfahrt verlassen, und im letzten Augenblick war der Kapitän genöthigt gewesen, eine neue Bemannung zu jedem Preise und wie er konnte anzuwerben. Die desertirten Matrosen hatten im Gespräch mit andern Seeleuten und Hafenarbeitern als Grund angegeben, „sie hätten nicht Lust, sich von den deutschen Kriegsschiffen kanoniren und in Grund bohren zu lassen." Die weiter verlangte Erklärung dieser sonderbaren Aeußerungen gaben sie dahin, daß das Schiff keineswegs mit Fensterglas, sondern mit Flinten beladen sei, welche die belgischen Clericalen ihren guten Freuden, den Carlisten, schicken wollten. — Diese Gerüchte, die ganz Antwerpen kannte, also auch wohl die Behörden, kamen auch dem spanischen Gesandten zu Ohren und dieser verlangte von der belgischen Regieruug, daß sie das Schiff anhalten und untersuchen lasse. Die belgische Regierung weigerte sich keineswegs, aber ihre Befehle langten zu spät in Antwerpen an, nämlich erst, als „Notre Dame de Fourvières" schon abgesegelt war.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 22. Septbr. [Meeting.] Im hauptstädtischen Bezirk Clerkenwell fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Hepworth Dixon ein öffentliches Meeting statt, das zum Zweck hatte, eine Bewegung für die freie Eröffnung des Towers von London zu unterstützen. Bis jetzt ist die Besichtigung der historischen Festung nur gegen ein Eintrittsgeld gestattet, das die ärmeren Klassen kaum erschwingen können. Nachdem der Vorsitzende einen Vortrag über die Geschichte des Towers gehalten, wurde eine Resolution angenommen, welche erklärt, daß das auf dem Continent in Wirksamkeit befindliche System, sämmtliche Nationalinstitute dem Publikum unentgeltlich zu öffnen, Nachahmung verdiene, weil es den Arbeiterklassen Gelegenheit für das Studium der Geschichte ihres Landes gewährt, und daß die unentgeltliche Eröffnung des Towers von London an zwei Tagen der Woche ein Gegenstand sei, der die Aufmerksamkeit der Arbeiterklassen, sowie die Berücksichtigung des Ministeriums erheische. Gleichzeitig wurde eine diesen Beschluß verkörpernde Petition an den Premierminister genehmigt.

[Von der Universität St. Andrews.] Eine große Anzahl Studenten der Universität St. Andrews beabsichtigen dieses Mal die Wahl des Professors Darwin zum Lordrector durchzusetzen. Sie haben Aussicht zu siegen. Die Rectorwahl findet im November statt, in welchem Monat Lord Neaver die Würde niederlegt.

[Der Strike] der Boltoner Baumwoll-Fabrikarbeiter, der Anfangs sehr hartnäckig zu werden drohte, ist bereits zu Ende. Ein Richter aus Manchester, Namens Russell, hat die Schiedsmannsrolle übernommen, und Arbeitgeber wie Arbeiter haben sich geeinigt, jeden vor dem 31. October zu gebenden Entscheid als bindend anzunehmen. Mittlerweile werden die früheren Löhne bezahlt und die Fabriken sind bereits wieder eröffnet worden. Der Verlust an Löhnen beläuft sich bisher bereits auf 10,000 Lstr.

[London-Hospital] wird gegenwärtig erweitert, so daß beinahe doppelt so viel Patienten in Zukunft aufgenommen werden können. Diese Erweiterungen sollen aber 30,000 Lstr. kosten, und die Grocers Company hat zwei Drittel dieser Kosten selbst zu tragen übernommen. Sie hat die Summe von 20,000 Lstr. dem Curatorium des Hospitals zur Verfügung gestellt, um dafür einen besonderen Flügel für 200 Patienten anzubauen. Dieser Flügel soll eine Front von 121 und eine Tiefe von 40 Fuß haben, und den Namen „Grocers Wing" führen.

[Zur Criminalstatistik] schreibt man der „N. Z.": Die Zunahme schwerer Vergehen gegen Leib und Leben von Personen, auf welche in der Presse und von der Richterbank neuerdings häufig aufmerksam gemacht wurde,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Hat Dich irgend etwas erschreckt, liebes Kind?" fragte sie; „ich sehe nichts als die Boote, die ans Ufer gezogen werden."

„Ich gewahre auch nichts weiter, Lucy."

„Und dennoch zitterst Du, als wenn Du draußen etwas Entsetzliches entdeckt hättest."

„Es ist auch etwas Entsetzliches dort! — Ich fühle es, wenn ich es auch nicht sehe.

Ich fühle es ganz deutlich — es kommt näher und näher in dem leeren Raum — es wird dunkel und dunkler in dem sonnigen Licht. — Ich weiß nicht, was es ist. — Führe mich fort von hier. Nein. Nicht dort hinaus — nicht an den Strand. — Ich kann nicht diese Schwelle überschreiten. — Anderswo hin! — Anderswo hin!"

Mistreß Crayford blickte sich forschend um und gewahrte eine zweite Thür in dem hinteren Raum des Boothauses.

„Sieh einmal nach, wohin jene Thüre führt, William!" sagte sie zu ihrem Gatten. Crayford öffnete die Thür. Sie führte zu einem verwahrlosten Raum, halb Hof, halb Garten. Einige Netze waren zum trocknen aufgehängt. Sonst war der Raum leer, kein menschliches Wesen in demselben zu entdecken.

„Sehr einladend sieht es nicht aus, Kind", sagte Mistreß Crayford; „aber, wenn du darauf bestehst, will ich Dich hineinführen. — Was sagst Du dazu?"

Mit diesen Worten bot sie Clara ihren Arm; doch diese weigerte sich ihn anzunehmen, sondern hing sich ängstlichst an Crayford.

„Ich fürchte mich so sehr — ich fürchte mich tödtlich", sagte sie mit schwacher Stimme; „bleiben Sie bei mir — ein Weib kann keinen Schutz gewähren — bitte, verlassen Sie mich nicht."

Dann blickte Sie wieder nach der Thür, die nach außen führte.

„O!" flüsterte sie, „es ist so schaurig hier — mich friert — kommen Sie in den Garten. — Schnell in den Garten!"

„Ueberlasse sie mir nur", sagte Crayford zu seiner Frau; „wenn ich Deiner bedarf, werde ich Dich rufen."

Dann führte er sie in den Garten und machte die Thüre hinter sich zu.

„Was sagen Sie dazu, Mister Steventon?" wandte sich Mistreß Crayford an diesen; „verstehen Sie, wovor sie sich gefürchtet haben kann?"

Sie hatte diese Frage gethan, während sie noch den Blick auf die Thür geheftet hielt, durch welche Clara und ihr Gatte eben verschwunden waren.

Als sie keine Antwort erhielt, wandte sie sich um und erblickte Steventon, der an der anderen Seite des Frühstückstisches stand und mit angespannter Aufmerksamkeit aus der vorderen Thür auf das Ufer hinausschaute.

Mistreß Crayford trat zu ihm und that wie er.

Jetzt war aber etwas in Sicht.

Sie erblickte auf der sonnbeschienenen Fläche vor dem Boothause den Schatten einer menschlichen Figur.

Einen Augenblick darauf erschien die Figur selbst.

Ein Mann näherte sich langsam dem Hause und stand dann auf der Schwelle still. (Schluß folgt.)

*** **[Die neue zwölfte Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon.]** Soeben wurde das erste Heft der neuen Auflage dieses weltbekannten Werks ausgegeben, von deren bevorstehendem Erscheinen wir unsere Leser vor einiger Zeit unterrichteten. Es ist bereits die zwölfte Auflage, welche die Verlagshandlung F. A. Brockhaus in Leipzig von diesem Werke veranstaltet, das seit länger als einem halben Jahrhunderte anerkanntermaßen die erste Stelle unter denjenigen Werken einnimmt, welche Kenntniß und Bildung zu einem Gemeingute aller Volksklassen machen wollen und zu unentbehrlichen Rathgebern derselben geworden sind.

In dem Prospecte heißt es über die interessante Geschichte des Werkes: „Von unscheinbaren Anfängen an hat sich dasselbe in elfmaliger Umarbeitung nach und nach aus einem „Conversations-Lexikon" im engern Sinne — einer Vorführung des für die Conversation nöthigen Bildungsstoffs — zu einer „Real-Encyklopädie" entwickelt: einer allgemein verständlichen encyklopädischen Darstellung der gesammten Wissensgebiete, die ebenso den Ansprüchen der Fachmänner wie den Bildungsbedürfnissen aller Kreise Genüge leisten soll. Das „Conversations-Lexikon", im zweiten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts von Friedrich Arnold Brockhaus mit genialem Blicke begründet und in einer das Bedürfniß nach einem derartigen Werke zum ersten Male wirklich befriedigenden Weise hergestellt, ist in jeder fernern Auflage vollständig umgearbeitet und immer mehr vervollkommnet worden. Der unausgesetzt darauf verwendeten Sorgfalt der Herausgeber entsprach auch der äußere Erfolg des Werkes. Von Brockhaus' „Conversations-Lexikon" sind mehr als 300,000 Exemplare in die Hände des Volkes gelangt: ein Erfolg, der zumal bei einem so bändereichen Werke ohne Beispiel in der Literaturgeschichte dasteht."

Die jetzt beginnende zwölfte Auflage wird als eine „umgearbeitete, verbesserte und vermehrte" bezeichnet, so daß es sich also um keinen bloßen Wiederabdruck der vorigen mit den nothwendigsten Ergänzungen handelt. Dies ersieht man auch schon aus einer flüchtigen Vergleichung dieses ersten Heftes mit dem der vorigen Auflage. Deutlich erhellt das aus dem Umfang, den die neue Auflage erhalten soll: sie wird in 180 Heften oder in 15 Bänden zu 64 Bogen erscheinen; die vorige Auflage wurde in 150 Heften oder in 15 Bänden zu nur 60 Bogen ausgegeben, so daß der Umfang der neuen gegen die vorige Auflage also um etwa 60 Bogen stärker sein wird.

Verlagshandlung und Redaction erklären, daß sie sich bemühen werden, die neue Auflage innerlich und äußerlich so herzustellen, wie sie es sich selbst, dem Namen ihres Werkes, vor allem aber auch dem Publikum, das ihnen fortwährend so hohes Vertrauen beweise, schuldig seien. Sie veröffentlichen zugleich ein erstes Verzeichniß der Mitarbeiter an der neuen Auflage, das in der That die ersten Namen auf den verschiedensten Wissensgebieten enthält; es sind dies theils Hauptmitarbeiter, welche ein ganzes Gebiet übernommen haben, mithin die Stelle von Specialredacteuren einnehmen, theils Bearbeiter eines speciellen Faches, in welchem sie als Autoritäten gelten.

Ueber die Beigabe von Abbildungen zum Text, auf welche andere derartige Werke großes Gewicht legen, äußert sich der Prospect: „Das „Conversations-Lexikon" sucht durch Gediegenheit und Reichthum des Inhalts wie durch zweckmäßige Ausstattung seine immer schwieriger werdende Aufgabe zu lösen und verzichtet wie bisher darauf, das Urtheil des Publikums durch Bilderschmuck beeinflussen zu wollen. Durch Beigabe von Abbildungen würde eine wesentliche Erhöhung des Preises bedingt sein. Besonders aber würde selbst das Beste, was von Abbildungen als Beigabe zu einem „Conversations-Lexikon" geliefert werden kann, strengen Anforderungen gegenüber nicht Stich halten, und ein großer Theil derselben nur für wenige Leser Interesse haben. Allerdings ist eine Ergänzung des Wortes durch das Bild bei vielen Wissenschaften erwünscht und selbst nothwendig, sie kann aber nur durch sorgfältig ausgeführte, auch hohen Anforderungen entsprechende Abbildungen geliefert werden. Eine derartige wahrhafte Ergänzung des „Conversations-Lexikon" bietet der von der Verlagshandlung unter Mitwirkung der angesehensten Fachmänner herausgegebene „Bilder-Atlas", dessen zweite Auflage vollendet vorliegt. Der Preis beider Werke zusammen übersteigt den Preis anderer Conversations-Lexika nur unbedeutend. Außerdem können aber die verschiedenen (20) Abtheilungen, aus welchen der „Bilder-Atlas" besteht, auch einzeln in Separatausgaben bezogen werden, so daß sich Jeder auf die Anschaffung des ihn besonders Interessirenden beschränken kann. Näheres hierüber behält sich die Verlagshandlung vor, den Abnehmern des „Conversations-Lexikon" demnächst mitzutheilen."

Das Brockhaus'sche „Conversations-Lexikon" wird in 180 Heften zu ½ Mark (5 Sgr.) erscheinen, von denen monatlich drei ausgegeben werden, ist aber auch in 15 gehefteten oder gebundenen Bänden zu beziehen.

Wir werden nicht unterlassen, von dem Fortschreiten des Werkes unsern Lesern von Zeit zu Zeit Nachricht zu geben.

Systematische Zusammenstellung der Instrumente für Medicin, Chirurgie, Geburtskunde, Kriegsheilkunde, Hospitaldienst und Krankenpflege, von S. Goldschmidt, Berlin 1874.

In dem oben bezeichneten Buche, dessen Verfasser eine vierzigjährige praktische Erfahrung speciell in der Orthopädie und den Apparaten für Unterleibsbrüche besitzt, und dessen mechanische Heilmittel auf diesem Gebiete in englischen und französischen Werken große Anerkennung gefunden haben, sind nach anatomisch-physiologischer Anordnung die bewährtesten medicinisch-chirurgischen Instrumente und Bandagen, wie solche zur Krankenpflege im Allgemeinen und in mannigfachen Specialfällen erforderlich sind, klar und übersichtlich zusammengestellt.

Nicht nur der Fachmann, auch der Laie kann sich in demselben Rath erholen. Die sorgsame Mutter findet darin eine eingehende und leicht verständliche Belehrung über das bei den ersten Anzeichen einer Rückgratskrümmung ihres Kindes Erforderliche, ebenso ist den Unterleibsbrüchen eine ausführliche Abhandlung gewidmet, welche jeden Patient in den Stand setzt, sich die seinem speciellen Falle entsprechende Bandage selbst wählen und beschaffen zu können. Eine große Zahl von Holzschnitten veranschaulicht alle technischen Apparate und deren Anwendung.

[„Woraus besteht der Soldat?"] Diese Frage beantwortet eine italienische Zeitung folgendermaßen: Der Soldat besteht nicht nur aus dem dazu gehörigen Lederzeuge, sondern auch aus der Liebe zum angestammten Herrscherhause, verbunden mit den nöthigen Griffen! Auf die Frage: „Warum haben die Soldaten Köpfe?" lautet die Antwort: „Damit ihnen die Halsbinden nicht in die Höh' rutschen!"

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

hat die Frage erregt, ob sich Englands Moralität, soweit sie in der Criminalstatistik ausgedrückt ist, im Allgemeinen wachsend verschlechtert. Der bekannte Nationalökonom und Statistiker Leone Levi giebt in einer Zuschrift an den „Daily Tel." als Antwort eine Reihe von Ziffern und Daten, die beweisen, daß die Gesammtzahl von Criminalfällen während der letzten zehn Jahre im Verhältniß zur Zunahme der Bevölkerung abgenommen hat, zumal wenn in Rechnung gebracht wird, daß die Bemühungen der Polizei eifriger und erfolgreicher, die Kategorien strafbarer Vergehen, wie Wilddiebstahl, öffentliche Trunkenheit u. a. durch staatliche und municipale Gesetzgebung in diesem Zeitraum erweitert sind. Günstig erscheint auch der Umstand, daß die Zahl der schweren Verbrechen, welche der Polizei zur Kenntniß kamen, absolut fiel, von 52,000 in 1863 auf 44,000 in 1872 oder von 2,60 auf 1,94 pro Mille der Bevölkerung im eigentlichen England. Es waren dies Fälle, welche vor ein Schwurgericht gehörten. Die Zahl der dafür Verhafteten war freilich geringer, sie beträgt durchschnittlich eine Person für je zwei Verbrechen; im Jahre 1872 wurden 22,000 Personen als schwerer Verbrechen verdächtig verhaftet, aber nur etwas mehr als Zweidrittheil derselben vor die Geschworenen verwiesen. Als sehr ungünstig (exceedingly discoureging) müssen aber zwei Resultate betrachtet werden. Die langsame relative Abnahme in der Zahl von Vergehen gegen die Person im Vergleich zu der von Vergehen gegen das Eigenthum drückt sich in dem Procentsatz der Abnahme um 21 Procent für die ersteren aus, während die letzteren sich um 29 Procent verminderten. Wenn die Zahl der schweren Diebstähle und Einbrüche um 45 Procent abnahm, so sank die der Mordthaten und Todtschläge nur um 9 Procent, und gegen eine Abnahme kleiner Diebstähle um 9 Procent steht eine Zunahme von geringeren Angriffen auf die Person, die vor den Polizeigerichten abgeurtheilt wurden, von 9 Procent. Die zweite schlimme Thatsache ist das relative Wachsthum von schweren Vergehen und Verbrechen unter der weiblichen Bevölkerung. Während in der männlichen Bevölkerung schwere Verbrechen um 30 Procent abnahmen, verminderte sich ihre Zahl unter der weiblichen nur um 10 Procent; Vergehen, die vor den Polizeigerichten als gegen die Person gerichtet abgeurtheilt wurden, nahmen unter den Männern nur um 8 Procent, unter den Weibern dagegen um 18 Procent zu. Die Zahl wegen Criminalvergehen angeklagter Prostituirten wuchs von 20,632 auf 22,282. Die Ziffer incriminirter Trunkenbolde unter den Männern stieg um 36 Procent, unter den Weibern dagegen um 66 Procent. Die Leichtigkeit, mit welcher sich die letzteren Getränke von allen Materialwaarenhändlern und Krämern, die sämmtlich Spirituosen und Wein außer dem Hause verkaufen dürfen, zu verschaffen im Stande sind, scheint ein Theil der Schuld zu tragen. Der Mangel an nützlicher Beschäftigung und falsche Erziehung in den höheren Klassen, Mangel an Erziehung, die demoralisirenden Einflüsse frühzeitiger Beschäftigung in den Fabriken und Abneigung gegen den häuslichen Gesindedienst bei den Weibern der niederen Klassen, sind genügende Gründe für den Rest. Die Abnahme der verhafteten Personen, welche weder schreiben noch lesen konnten, von 34,9 Procent in 1863 auf 33,6 Procent in 1872 ist so gering, daß die Verbesserung des Volksunterrichts durch die neue Gesetzgebung ein weites Feld für ihre kriminalstatistische Wirksamkeit vor sich hat. Die Grafschaften mit großen Fabrikdistrikten, in welchen die höchsten Ziffern für Verbrechen erscheinen, sind auch die der unerzogensten Bevölkerungen, soweit wie sich dies aus der Zahl der Personen ergiebt, die nicht im Stande waren, ihren Ehestandsschein zu unterschreiben.

Rußland.

≏ **St. Petersburg,** 21. Septbr. [Ein historisches Museum und die russische Vorzeit. — Ueberschwemmungen. — Verordnung über die deutschen Staatsangehörigen in Rußland.] Neulich brachte der „Regierungs-Anzeiger" die allerhöchst bestätigten Statuten des (historischen) „Museums des Großfürsten Thronfolgers" in Moskau. Dieses historische Museum verspricht eine der bemerkenswerthesten Sammlungen zu werden, deren wir uns erfreuen und sie ist besonders wichtig, weil die politisch-geschichtliche Vergangenheit des Czarenreichs dort vor Allem übersichtlich veranschaulicht wird. Wir haben viele Museen, welche alte Denkmäler aus dem Gebiete aller Fächer des Wissens und der Kunst aufbewahren: die kaiserliche Bibliothek in Petersburg besitzt die interessantesten alten russischen Manuscripte, die Akademie der Künste die Ueberreste altrussischer Malerei; wir haben Waffensammlungen, Collectionen religiöser Alterthümer u. s. w. In den Provinzialhauptstädten befinden sich örtliche Museen aller Art. Das historische Museum, welches in Moskau gebildet und nach dem Großfürsten Thronfolger benannt wird, soll nun der Geschichte Rußlands in solcher Weise dienen, daß jede Periode durch entsprechende Denkmäler, und zwar nicht blos durch Aufbewahrung der Alterthümer, sondern auch in bildlicher und plastischer Darstellung der bemerkenswerthesten Persönlichkeiten — ein charakteristisches und anschauliches Totalbild liefert. Das Museum wird in folgende Abtheilungen zerfallen: 1) christliche Alterthümer; 2) heidnische Alterthümer aus altrussischer und altslavischer Vorzeit; 3) die Kiewsche Zeit; 4) die Susdaler Zeit (die Zeit, wo die Fürsten von Susdal die Vormacht Rußlands vorstellten, und wo Wladimir an der Kliasma der Hauptsitz der Centralregierung war, 1157—1328); 5) die ältere Moskauer Zeit; 6) die ersten Romanows; 7) die Zeit von Peter dem Großen bis Katharina II.; 8) die neueste Zeit. Wie fast alle großen Reiche der Jetztzeit, hat auch Rußland zwischen 1054 bis 1517 einen hartnäckigen Kampf mit dem Theilungssystem durchzumachen gehabt, einen Kampf, der bis 1303 eigentlich das unzweideutigste negative Resultat lieferte, denn bis dahin wurde die Zersplitterung des Reiches immer ärger. Von 1303 an waren es die Fürsten von Moskau, welche mit dem fortschreitenden Erbtheilungssystem, das bis dahin üblich war, gründlich brachen und auf die Vereinigung der verschiedenen Theile Rußlands in ein Ganzes hinarbeiteten. Bis zum Jahre 1517 waren endlich die selbstständigen Theile Rußlands den Herrschern von Moskau sämmtlich unterworfen: die spätere Zeit gestattete auch die Rückgewinnung solcher Theile Rußlands, welche wie Kiew, die „Mutter der russischen Städte", Witebsk, Polozk, Minsk, Wolhynien u. s. w. während der kleinstaatlichen Periode von den Nachbarn annectirt worden waren. Die Zeit dieser schweren Kämpfe liefert gewiß viele Denkmäler, die selbst universalhistorisch interessant sein dürften, sowie ja auch bei andern Großstaaten grade die Zeit der Wiedergeburt an charakteristischen und großartigen Ereignissen reich zu sein pflegt. Um auf das erwähnte historische Museum zurückzukommen, so wird statutenmäßig zu den Stiftern und Wohlthätern desselben gezählt, wer dem Museum 5000 Rubel auf einmal oder 500 Rubel jährlich dedicirt; zu den Förderern, wer 2000 Rubel auf einmal oder 200 Rubel jährlich spendet. Uebrigens haben zwei reiche Privatleute, die Commerzienräthe Kononow und Saitschenko dem Museum ein Grundcapital von 154,000 Rubeln geschenkt. — Am 13. September machten wir hier eine Ueberschwemmung durch, die an die schlimme Zeit von 1824 (7. November) erinnerte, aber außerordentlich rasch verlief. Ueberschwemmungen finden hier nur bei Westwinden statt, wenn die gewaltigen Wassermassen, die aus dem (300 Quadratmeilen großen) Ladogasee durch die Newa dem Meere zuströmen, von der steigenden Fluth zurückgedrängt werden. Die Wassergefahr hat im Allgemeinen auch für die niedrig gelegenen Quartiere durch die allmälige Erhöhung des Stadtbodens nnd die Anlegung eines rationellen Canalsystems wesentlich abgenommen. Dennoch sind Vorkehrungen getroffen, um bei dem geringsten Steigen des Wassers das Publikum, welches die niedrigeren Quartiere bewohnt, zu warnen. Nach Maßgabe des Steigens der Fluth werden Kanonenschüsse abgefeuert (bei besonders drohender Gefahr zu zwei Schüssen in jeder Viertelstunde), Nothfahnen oder Laternen ausgehängt u. s. w. Diejenigen Constellationen, bei welchen ein ernstliches Hochwasser eintritt, sind übrigens höchst selten, während sie Anfang des vorigen Jahrhunderts, als das Petersburger Pflaster niedriger war und der Obwodny-Canal noch nicht existirte, häufiger sich einstellten. Nach dem „Golos" sind als bemerkenswerthe Ueberschwemmungsjahre folgende zu verzeichnen: 1721, 1723, 1726, 1729, 1752, 1756, 1777, 1788, 1802, 1824, 1833, 1864, 1873, 1874 — in letztgenanntem Jahre gab es zwei Ueberschwemmungen, am 5. und am 13. September. Unser Publikum liebt die prachtvolle Newa übrigens ebenso, wie der Neapolitaner seinen Vesuv: nur ist der letztere doch wohl bedeutend gefährlicher. — Hinsichtlich der deutschen Staatsangehörigen in Rußland erschien neulich eine Verordnung, nach welcher sie von nun an, nach 6monatlichem Aufenthalte in Rußland, verpflichtet werden: 1) sich von ihrem Consul in ein Matrikelbuch eintragen zu lassen, unter Hinweisung auf die Legitimation, welche sie von ihrer Heimath mitgebracht; 2) sich auf Grund ihres heimathlichen, von einer russischen Gesandtschaft oder Consulat visirten Passes oder Wanderbuches um einen russischen Paß (der höchstens auf ein Jahr gegeben wird und dann erneuert werden kann) zu bewerben. Auf den heimathlichen Paß kann der Deutsche 6 Monate in Rußland bleiben; ohne Paß oder Wanderbuch (mit dem Visa einer russischen Gesandtschaft oder Consulats) ist der Eintritt in Rußland nicht gestattet. Die deutschen Consuln geben den Gouverneuren, in deren Gebiet sich ihr Amtsbezirk befindet, alljährlich Abschriften von ihren Matrikelbüchern — zur Controle über die staatliche Hingehörigkeit der deutschen Unterthanen.

Provinzial-Zeitung.

47. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Vortrag des Herrn Dr. Dohen, gehalten in der 3. allgemeinen Sitzung, am 24. September:

Ueber die zoologische Station in Neapel.

M. H. Es wird mir nicht leicht werden, nach zwei solchen Vorträgen Ihr Interesse zu fesseln für eine Angelegenheit, die anscheinend nur meine eigene ist. Wenn ich für diese reden soll, so wird Mancher sagen, daß ich eine oratio pro domo halte, d. h. eine Rede für mein eigenes Interesse.

Nein, m. H., wenn es mein eigenes Interesse wäre, das ich hier zu vertreten hätte, als Erbauer der zoologischen Station in Neapel, so würde ich sicher den Muth nicht haben, Ihre Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Aber ich darf mir schmeicheln, daß das Unternehmen, daß ich begonnen, und zu einer gewissen Vollendung bereits geführt habe, im Interesse der gesammten Wissenschaft unternommen ist und bereits Früchte getragen hat. Nur darum erlaube ich mir, einige Worte an Sie zu richten und zu versuchen, ob ich auch Ihr Interesse für diese Sache anregen kann.

Wenn Sie sich für eine zoologische Station interessiren sollen, so scheint mir der beste Weg dafür zu sein, daß Sie sich für die Zoologie interessiren. Sie werden mir also erlauben, daß ich mit wenigen Worten darauf eingehe, warum die Zoologie gegenwärtig das allgemeinste Interesse beanspruchen darf.

Es ist noch nicht lange her, daß die öffentliche Meinung der Zoologie gegenüber dahin ging, sie bestehe wesentlich in wohlgeordneten Museen, in denen alle möglichen Thiere entweder ausgestopft oder in Spiritus aufbewahrt werden, in denen sie genau benannt und nach ihrer mehr oder weniger großen Aehnlichkeit geordnet wären.

M. H. Die Zeiten sind vorüber und man könnte es füglich Niemand übel nehmen, der da meint, für eine solche Wissenschaft könne er sich nicht weiter interessiren. Dieselbe könne vielleicht für die Fachgelehrten Interesse haben, die Menschheit im Ganzen nehme herzlich wenig Antheil daran.

Es ist aber anders gekommen. Wir stehen in einer ungeheuren geistigen Entwickelung, hervorgerufen durch die Entwickelung der Zoologie, von der die große Revolution ausgegangen, die wir die Darwin'sche Theorie zu nennen pflegen und mit der die sämmtlichen übrigen Wissensgebiete mit so viel neuen Dingen befruchtet werden, daß wir Zoologen wohl das Recht haben zu beanspruchen, daß zum Entgelt dafür nun auch die übrige gesammte Menschheit sich für unsere Wissenschaft interessire.

Erlauben Sie mir zwei der wichtigsten Aufgaben der Zoologie für die Gegenwart und die nächsten Jahrhunderte anzudeuten.

Sie werden in Folge der neuesten Untersuchungen der Archäologen alle Ihre Aufmerksamkeit der prähistorischen Forschung zugewendet haben, d. h. der Geschichte der Menschheit, welche von der Geschichte, wenn wir diese dahin fassen, daß zu ihr alles gehört, so weit es sich auf geschriebene und überlieferte Documente stützt. Die Documente, mit denen es die prähistorische Zeit zu thun hat, grenzen schon dicht an die Zoologie, d. h. die Periode der Menschheit, in der von keiner eigentlichen geistigen Cultur in dem Sinne, wie wir es in der Geschichte annehmen, die Rede war.

Aber vor dieser prähistorischen Zeit liegt noch eine unendlich viel längere Zeit, in der die Menschheit noch im Gewande der Thierheit erscheint. Diese große prähistorische Periode ist recht eigentlich Object der Zoologie und die Zoologen sind die Historiker, die sich damit zu beschäftigen haben, wie es eigentlich möglich war, daß der Mensch von der prähistorischen Zeit zu der historischen Zeit gelangen konnte.

Verehrte Anwesende! Es ist Ihnen gewiß bekannt, daß ähnliche Aufgaben in einem anderen Zweige, nennen wir ihn halb Zoologie, halb Geologie, seit vielen Jahren zugefallen, der Paläontologie. Die Lehre von den Versteinerungen zeigt uns, daß in vielen Jahrhunderten und Jahrtausenden die Erde bevölkert war mit lebenden Wesen, und in welchen Perioden diese oder jene Wesen gelebt haben.

Wir haben nun ein neues Mittel bekommen, diese Vergangenheit unendlich zu erweitern, in der Entwickelungsgeschichte, der Embryologie. Gegenüber dem, was uns diese als Resultate verspricht, verschwindet die Bedeutung der Paläontologie als historische Disciplin.

Wenn ich die ganze geschichtliche Entwickelung der Menschheit dem Alphabet vergleiche, so enthält die Paläontologie die Buchstaben A und B und all das Uebrige kann uns nur die Embryologie einigen Aufschluß geben. Sie können aus diesem Vergleiche allein entnehmen, eine wie ungeheure Aufgabe noch vor uns liegt. Man hat nun daran gedacht, dieser Aufgabe mit neuen und großen Mitteln entgegen zu treten. Diese Mittel sind zweierlei Art. Wir sind Menschen und was wir erforschen, erforschen wir nur mit beschränkten Kräften, es wird daher unsere Aufgabe sein, darnach zu trachten, die menschlichen Kräfte für die Aufdeckung jener Probleme so sehr als möglich zu verstärken, ihre Zahl zu vermehren, ihre Intensität zu steigern.

Erwägungen dieser Art sind es gewesen, die mich veranlaßt haben, einen Schritt zu thun, der als ich ihn projectirte, mir von vielen Seiten ein Lächeln eintrug, mich in das Renommé eines Phantasten brachte, der aber schließlich doch ein greifbares Resultat nach sich gezogen.

Ich sagte mir, wenn diese Forschungen, wie das Jahrzehnte gelehrt haben, nicht blos an Ort und Stelle, in den Universitäten und Laboratorien, gefördert werden können. sondern wenn die Zoologen nach allen Welttheilen gehen, an die Meeresküsten und auf die Berge, wenn sie nach dem Nordpole fahren, mitten in das tropische Afrika reisen, dann muß es auch Aufgabe sein, diesen Forschern die Arbeit an Ort und Stelle zu erleichtern. Wir wissen heut, daß ein Zoologe und Physiologe, wie der Anatom auch an Ort und Stelle nicht arbeiten kann, wenn er kein Laboratorium zur Verfügung hat, nun um so viel mehr wird es nöthig sein, dem Naturforscher, der in fremde Länder geht, durch ein Laboratorium hilfreich zu sein und da seit vielen Jahrzehnten viele deutsche, englische rc. rc. Forscher nach dem mittelländischen Meere gegangen, nach Messina, Neapel oder Nizza, um dort Studien über Seethiere zu machen, so habe ich den Plan gefaßt, ein solches Laboratorium an einer Stelle des mittelländischen Meeres einzurichten.

Der Plan war leicht gefaßt, aber die Mittel dazu nicht leicht beschafft. Schon vor etwa 20 Jahren ist der erste Versuch gemacht worden, ein solches Laboratorium an der französischen Küste zu gründen, durch Milne Edwards. Durch allerhand Schwierigkeiten, persönlicher und sachlicher Art, zerschlug sich das Unternehmen und die Zoologie ging leer aus. Von Seiten berühmter Zoologen sind die Bestrebungen weiter getragen worden. Carl Vogt unternahm es, durch Vermittelung seines Freundes Matteucci das Interesse der italienischen Naturforscher anzuregen und die italienische Regierung für das Unternehmen zu gewinnen. Matteucci starb, Philippi starb auch und der Plan, der schon ausgearbeitet war, fiel ins Wasser. Carl Vogt setzte seine Bemühungen in Oesterreich fort, er suchte die Regierung zu bestimmen, daß in Triest ein solches Laboratorium gegründet werde. Allein auch diese Bemühungen scheiterten wesentlich an den großen Kosten, die die Einrichtungen des Instituts und seine Erhaltung verursachten.

Da kam ich auf den Gedanken, daß es doch möglich sein werde, ein anderes Interesse in den Dienst der Wissenschaft zu ziehen, das Interesse für Aquarien.

Sie wissen, daß das erste Aquarium das Hamburger war, darauf folgte das große Berliner, es sind in England große Aquarien erbaut worden kurz die Aquarien werden mit der Zeit so populär werden, wie die zoologischen Gärten. Sie wissen aber auch, daß dieselben bisher auf der einen Seite immer nur Anstalten für das Amusement, auf der andern Seite für den Geldgewinn waren. Noch keine einzige dieser Anstalten hat sich die Forderungen der Wissenschaft zum Ziele genommen. Ich glaubte nun, das Interesse des Publikums im Dienste der Wissenschaft dahin ausbeuten zu dürfen und dieser dadurch zu dienen, daß ich ein großes Aquarium erbaue, dessen Einkünfte ich verwenden wollte zur Erbauung eines großen Laboratoriums.

M. H.! Wenn die Herren vom Rathause kommen, sind sie gelehrter als vorher. Auch ich habe mich getäuscht, ich weiß jetzt ganz genau, daß mein Calcul falsch ist. Die Einnahmen des Aquariums, das jetzt eröffnet ist, sind so gering, daß das Project einer zoologischen Station noch vor der Geburt gestorben ist. Es war also nöthig, noch während des Baues auf andere Erwerbsquellen zu denken. Ich habe einen Plan entwickelt und auch zum großen Theil ausgeführt, der mancherlei Neues enthält, der das Problem löst, wie die Wissenschaft sich selbst verwalten kann und doch den Staat zur Unterstützung heranzieht.

Sie wissen Alle, wie schwierig es großen Instituten, im eigenen Vortheile das letzte Wort zu sprechen. Sehr häufig geschehen Mißgriffe, weil der Staat unmöglich die nothwendige Personenkenntniß besitzt und da häufig die unrechten Leute an die unrechte Stelle gebracht werden, den Vortheil habe ich gehabt, daß ich mein eigener Herr blieb und ganz im Vortheile meines eigenen Instituts handeln konnte.

Ich habe ungefähr 20 Arbeitstische im Laboratorium des Instituts eingerichtet, alle diese Tische mit den nothwendigen Utensilien und Instrumenten ausgerüstet, mit Ausschluß des Mikroskops, da ich annahm, daß jeder Naturforscher ein solches selbst besitze. Diese Tische habe ich den einzelnen europäischen Regierungen zur Miethe angeboten unter folgenden Bedingungen: Jede Regierung zahlt dem Institute eine Miethe von 500 Thlr. und gewinnt das Recht, Angehörige ihrer Nation als Naturforscher nach Neapel zu schicken, denen ich verpflichtet bin, die gesammten Hilfsmittel zur Disposition zu stellen, für ihre Arbeiten immer das Material zu erneuern, ihnen eine große Bibliothek zur Verfügung zu stellen, ihnen mit Rath und That beizustehen.

M. H. Jeder von den anwesenden Naturforschern, der Reisen zu wissenschaftlichen Zwecken gemacht, wird wissen, was durch ein solches Institut geleistet wird, wie viel Geld und Zeit erspart wird, wie vieler Mühen er überhoben wird, wenn er das Alles vorfindet. Selbst die kurzen Universitäts-Osterferien sind jetzt durch diese Einrichtung lang genug geworden, um Universitäts-Professoren die Möglichkeit zu bieten, nach Neapel zu reisen, weil sie gleich am folgenden Morgen sich an die Arbeit setzen und ihre Studien beginnen können.

Ich habe diese Einrichtung getroffen, um der Station mehr Geldmittel zu schaffen. Das ist auch so weit gelungen, daß die jährlichen Ausgaben bereits durch die Einnahmen gedeckt, ja fast überschritten sind. Ich habe aber noch mit andern Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Wie es zu gehen pflegt, daß, wenn ein Bauplan und ein Project entworfen wird, die veranschlagten Kosten nachher zu klein sind, so ist es auch hier gegangen. Ich habe außerdem noch mit anderen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, daß es Niemand Wunder nehmen wird, wenn ich bekenne, daß meine Privatmittel nicht genügten. Ich habe sie hineingegeben, ohne die Hoffnung, sie wieder herausziehen zu können. Doch kann ich auch sagen, daß ich bereits in großmüthiger Weise unterstützt worden bin. Von Seiten des deutschen Reiches erhielt ich den Betrag von 10,000 Thlr., die preußische, baierische, badische, holländische, russische und österreichische Regierung, sowie der Universität Cambridge haben sich bereitwilligst an meinem Unternehmen betheiligt. Ich bin im Begriff, noch die übrigen deutschen Regierungen aufzufordern, und ich hoffe, daß sie alle meine Hoffnungen erfüllen werden.

Aber ich habe mich doch noch veranlaßt gesehen, meine Hilferufe noch weiter zu richten. Als ich im vorigen Winter vor der Entscheidung stand, daß, wenn ich nicht neue Hilfsquellen schaffe, mein Unternehmen scheitern müsse, da mußte ich mir sagen, es bleibe mir nur noch der Appell an die öffentliche Meinung, derselben einfach auseinander zu setzen, was ich mit meinem Unternehmen beabsichtige. Ich wandte mich an meine persönlichen Freunde in England, darunter Darwin und Wekslh; ich schrieb Beiden, wie es um mein Unternehmen stehe, und die Generosität Beider war so groß, daß die unmittelbare Antwort das Anerbieten war, für mein Unternehmen eine öffentliche Subscription zu eröffnen. Darwin selbst fügte 100 Lstrl. bei und die Subscription erreichte in kurzer Zeit 1000 Lstrl., wodurch mir die Möglichkeit geboten wurde, mein Unternehmen durch den Winter hindurch glücklich durchzuführen. In Deutschland wurde mir eine ähnliche Hilfe in Aussicht gestellt und ich bin heut hierher gekommen, meine Bitte nicht blos an Sie, sondern auch über die Grenzen dieses Saales hinaus an Alle zu richten, die für ein Unternehmen dieser Art ein Interesse haben, in Deutschland ähnliche Sammlungen zu veranstalten, wie in England Ich habe diese Exposition hier gegeben, weil ich glaubte, ich müsse auch den Muth haben, für meine Sache einzutreten und mich nicht hinter ein falsches Schamgefühl zu verstecken. Ich hoffe, daß meine Worte ein geneigtes Gehör finden werden und das Unternehmen wird in sehr kurzer Zeit den Beweis liefern, daß es nicht in persönlichem Interesse, sondern zur Förderung der Arbeiten der Naturforscher aller Nationen unternommen wurde.

Breslau, 25. September. [Tagesbericht.]

⁂ [Verkauf der Feldfrüchte nach Gewicht.] Wie unverhältnißmäßig theuer die unbemittelten Leute die Gemüse bezahlen müssen, geht aus folgenden Notizen unwiderleglich hervor. Wir nehmen als Beispiel die Kartoffel, das Hauptnahrungsmittel eines großen, fast überwiegenden Theiles der Bevölkerung. Nach dem letzten Markt-Bericht der „Breslauer Zeitung" zahlte man für 3 Liter Kartoffeln 2 Sgr. Hiernach käme das Pfund Kartoffeln auf circa 5 Pf. zu stehen. Da nun der Sack Kartoffeln 150 Pfd. wiegt, so hätte derselbe hiernach einen Preis von 2 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr. Dieser Preis wird aber nirgends gezahlt, sondern man handelt und kauft den Sack Kartoffeln mit 35—40 Sgr.*) Würden nun die Kartoffeln nur nach dem Gewicht verkauft, so ließe sich leicht berechnen, was das Pfund Kartoffeln kostet, wenn z. B. der Sack mit 35 Sgr. bezahlt würde, nämlich $2\frac{4}{5}$ Pf. Kostet der Sack Kartoffeln aber 40 Sgr., so kostet das Pfund $3\frac{1}{5}$ Pf. — Nach dem Verkauf mit dem Litermaß kostet aber das Pfund 5 Pf., also fast noch einmal soviel als es kosten würde, wenn die Kartoffeln nach dem Gewicht verkauft würden!! — Mithin muß nun der Arbeiter, der kleine Bürger und Beamte sein Hauptnahrungsmittel nur um deshalb fast noch einmal so theuer bezahlen, weil es beliebt wird, Gegenstände nach dem Hohlmaße zu verkaufen, die sich ganz und gar nicht dazu eignen. Nimmt man dazu, daß es sich ähnlich mit den Preisen derjenigen Gemüse verhält, die ebenfalls ganz ungerechtfertigter Weise nach dem Hohlmaße verkauft werden, so wird man bald berechnen können, wie schwer jene zahlreichen Klassen der Bevölkerung unter dieser ganz unnatürlichen Verkaufsart leiden, und zwar um so mehr leiden, als alle Lebensmittelpreise überhaupt und trotz der reichsten Ernte die Preise auch dieser Feldfrüchte außergewöhnlich hohe sind! — Sollte dies wirklich nicht ein zwingender Grund sein, den Verkauf nach dem Gewicht einzuführen?

≂ [Statistik über die Erkrankungen und Sterbefälle der Postbeamten.] Bei Besprechung der Vorlage für die in Berlin am 1. October zusammen tretende Reichs-Commission für Medicinal-Statistik wurde von unserem Berliner =Correspondenten vorgestern erwähnt, daß für die Krankheits- und Sterblichkeits-Statistik in einzelnen Berufszweigen das bereits angesammelte Material des Reichsheeres, der Marine, der Reichspost rc. die Grundlage bieten werden. Ueber die Vornahme derartiger Ermittelungen durch die Reichspostverwaltung gehen uns von unterrichteter Seite folgende Mittheilungen zu: Seit Anfang März d. J. ist von dem kaiserlichen Generalpostamt angeordnet worden, daß sämmtliche Postanstalten (für die Post-Agenturen die ihnen in Bezug auf den Betriebsverband und die Rechnungslegung vorgesetzten größeren Postanstalten) von dem Ableben eines jeden activen oder bereits in den Ruhestand getretenen Postbeamten, Postunterbeamten (einschließlich der contractlichen Diener, Post-Privatunterbeamten rc.)

*) Nach Angabe des „Stadtbl." in Liegnitz.

und Postillons unverzüglich nach dem Eintritt des Todesfalls an die vorgesetzte Ober-Postdirection Bericht zu erstatten haben. Letzterer muß außer Ort und Tag des Todes, die Todesursache nach ärztlichen Gutachten, die Angaben, ob der Verstorbene eine Wittwe hinterlassen hat, sowie über die Zahl der Kinder unter und über 14 Jahre enthalten. — Aehnliche Anzeigen sind Seitens der Postanstalten an die vorgesetzte Ober-Postdirection bezüglich der Erkrankungen von Postprivatunterbeamten und Postillonen zu machen, wogegen die erkrankten Unterbeamten aller übrigen Kategorien, sowie die Beamten nach wie vor ihre Dienstunfähigkeit aus Anlaß von Erkrankungen durch ärztliche Atteste zu belegen haben, welche das nöthige Material für die aufzustellende Statistik liefern. Die vorbezeichnete Verfügung des General-Postamts erstreckte sich rückwirkend auf die Erstattung der Anzeigen aller Krankheits- und Todesfälle, welche seit dem 1. Januar d. J. vorgekommen sind. — Die Ober-Postdirectionen haben demnächst für jedes Jahr eine Statistik der Erkrankungen des im Dienst befindlichen Personals aufzustellen. In dem hierzu von dem General-Postamt entworfenen Formular sind zunächst 47 verschiedene Krankheiten vorgesehen, die Beamten und Unterbeamten nach 35 Kategorien geordnet aufzuführen und außerdem die entstandenen Kosten der Stellvertretung ersichtlich zu machen. In Betreff der Sterbefälle sind von derjenigen Oberpostdirection, in deren Bezirk der Verstorbene zuletzt in Dienst gestanden hat, bezw. aus deren Oberpostkasse er zuletzt seine Pension bezog, Kartenformulare mit den nöthigen Angaben über Postdienstzeit, Familienverhältnisse, Lebensalter, Todesursache u. dgl. auszufüllen. Uebersichten und Karten werden von den Oberpostdirectionen dem Bureau des kaiserlichen Generalpostamts für Poststatistik bis zum 1. April jeden Jahres übersandt. — Wir werden seinerseit auf das Ergebniß der diesjährigen Ermittelungen, welche jedenfalls von allgemeinem Interesse sein dürften, zurückkommen.

** [Aufbesserung des Einkommens der evangel. Pfarrer auf den Minimalsatz von 600 Thaler.] Das k. Consistorium bringt in dem „Kirchl. Amtsblatt" zur Kenntniß der Herren Geistlichen, daß der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten behufs Aufbesserung des Einkommens der evangelischen Pfarrer der Provinz Schlesien auf den Minimalsatz von 600 Thlr. jährlich excl. Wohnung den königlichen Regierungen zu Breslau die Summe von 3,402 Thlr., Liegnitz die Summe von 8,509 Thlr., Oppeln die Summe von 1,054 Thaler zur weiteren Vertheilung an die einzelnen Empfänger überwiesen hat.

** [Neue Münzen.] Dieser Tage werden nunmehr auch die silbernen Fünfmarkstücke, welche der Reichstag neben dem goldenen Fünfmarkstück beschlossen hat, ausgegeben werden und in den Verkehr gelangen. Sie haben ein recht gefälliges Aussehen. Was die Einziehung der alten Münzen anlangt, so wird sich dieselbe nunmehr auch auf Zwei-Gulden- und sodann auf die Zwei-Thaler-Stücke ausdehnen. In Dresden ist bereits ein falsches Einmarkstück vorgekommen; das Falsificat besteht aus einer versilberten Compositionsmasse.

** [Eisenbahnfahrkarten.] Es ist nunmehr angeordnet worden, daß die Eisenbahnverwaltungen bei Herstellung der neuen Fahrbillete, auf denen der Preis nach der Markwährung ausgedrückt wird, die Bestimmung beachten, wonach die vier Wagenklassen, dem Anstriche der Coupé's entsprechend, durch die Farben gelb, grün braun und grau bezeichnet werden sollen. Ob der Vorschlag für die vierte Klasse, eine andere Farbe zu wählen und „grau" auf die „Wartesaal- und Perron-Betretungs-Erlaubnißkarten" zu übertragen, Anklang gefunden hat, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Die Direction der Berlin-Görlitzer und Halle-Sorau-Gubener Bahn hat den Antrag gestellt, für die Retourbillete die allgemeine Anwendung horizontaler, für die Militärbillete dagegen solche vertikaler weißer Streifen gut zu heißen. Der Antrag wird in der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen in Pest zur Berathung kommen.

[Prüfung zum einjährigen Freiwilligen-Dienst.] Am vergangenen Mittwoch, Donnerstag und heute fand im hiesigen Regierungs-Gebäude unter dem Vorsitz des Oberst-Lieutenant v. Donat die Prüfung derjenigen, welche sich zum einjährigen Militär-Dienst gemeldet hatten, statt. Von den 54 Examinanden, die sich derselben unterzogen hatten, konnten jedoch nur 26 das Zeugniß der Reife erhalten.

*** [„Er ward geboren, nahm ein Weib und starb." Lebensgeschichte des Fürchtegott Neubürger. Eine Anweisung, wie man vom 1. October 1874 c. bei Geburten, Heirathen und Sterbefällen gegen Staat und Kirche sich zu verhalten hat. Von Pastor prim. Lorenz in Brieg. Preis 9 Pf. Brieg im Selbstverlage des Verfassers.) — Am populärsten und deutlichsten bringt unstreitig das eben genannte Schriftchen (welches übrigens ein Separat-Abdruck aus dem sehr empfehlenswerthen „Kirchlichen Anzeiger für die evang. Gemeinden Brieg und Ohlau" ist) die Pflichten, welche uns das neue Civil-Ehe-Gesetz auferlegt, zum Verständniß, indem es in einem kleinen Geschichtchen in der natürlichsten, aus dem Leben gegriffenen Weise zeigt, was in den Fällen der Geburt, der Heirath und des Sterbens zu thun sei. Das sehr billige Schriftchen verdient die allgemeinste Verbreitung.

[Zur Reichswährung.] Der in den weitesten Kreisen durch seine in vielen Auflagen erschienenen Schriften über das metrische Maß und Gewicht bekannte Kreisschulen-Inspector Kuznik hat neuerdings eine Broschüre unter dem Titel: „Das neue Geld", Erläuterungen zu dem Gesetze über die Ausprägung der deutschen Reichs-Goldmünzen, nebst Umrechnungstabellen im Verlage von Maruschke u. Berendt in Breslau veröffentlicht. Das Büchlein, welches sich durch praktische Bearbeitung und billigen Preis auszeichnet, kann als Hilfsbüchlein bei Einführung der Markrechnung bestens empfohlen werden.

** [Ueber die milde Praxis] welche der Herr Oberpräsident nach Angabe des „Schles. Kirchenbl." bei Besetzung der Pfarrstellen in Schlesien übt, äußert sich das ultramontane Organ in folgender Weise: „Zunächst stehen wir nicht an, mit Dank anzuerkennen, daß unser hochverehrter Herr Oberpräsident die Maigesetze bisher mit Milde und Schonung ausgeführt hat. Wir sehen darin nicht mit der „Germania" einen Rückzug, sondern jene weise Politik, die unter dem Scheine einer gewissen Nachgiebigkeit doch ihren Zweck erreicht. Wir erklären uns sofort näher: Seit Jahresfrist sind in unserer Diöcese eine Anzahl Pfarreien, bei deren Besetzung das jus praesentandi Privatpatronen zusteht, in der Weise besetzt worden, daß die Privatpatrone dem Oberpräsidium die Anzeige machten, daß sie N. N. für die Pfarrei X. präsentiren wollen. Das Oberpräsidium erklärte der geistlichen Behörde darauf, daß es vom Standpunkte der Maigesetze gegen den N. N. nichts einzuwenden habe, und so konnte der vom Bischof bestätigte Pfarrer ungehindert fungiren. Seitens der geistlichen Behörde wurde keinerlei Anzeige im Sinne des Gesetzes vom 11. Mai 1873 gemacht. Bei den Pfarreien Königlichen Patronates hat die Besetzung bekanntlich keinerlei Schwierigkeit, da in diesen Fällen von der Anzeige gänzlich abgesehen wird. Wohin übrigens diese milde Praxis führen kann, lehrt folgender Vorfall, der uns von einem gut unterrichteten Gewährsmanne mitgetheilt wird. Ein Frauenkloster unserer Diöcese — den Namen verschweigen wir — ist in der Lage, einen Caplan anstellen zu müssen. Unter regulären Verhältnissen wird in solchen Fällen einfach ein Geistlicher von der bischöflichen Behörde als Caplan oder Spiritual hingeschickt; der Oberin kommt keinenfalls ein jus praesentandi zu. Die Oberin des erwähnten Klosters zeigt nun — ob als Patronin oder in anderer Qualität wissen wir nicht — dem Oberpräsidium an, daß sie den N. als Caplan an dem Kloster anstellen zu lassen gesonnen sei. Das Oberpräsidium genehmigt indessen die Anstellung nicht sofort, sondern stellt an den Herrn Caplan vorerst eine Reihe von Fragen, unter welchen sich auch die Frage befindet, ob er die in den Maigesetzen vorgeschriebene staatliche Prüfung bestanden habe. Es wäre nun Pflicht des betreffenden Caplans gewesen, in höflichster Form jede Rückäußerung auf die ihm gestellten Fragen abzulehnen; indessen hielt er es für angemessen, dem Oberpräsidium seinen Bildungsgang zu schildern und hervorzuheben, daß er den Feldzug von 1870/71 mitgemacht habe. Wenn auch ein Antrag auf Dispensation von der Forderung der Prüfung nicht gestellt war, so scheint doch die Behörde aus dem Tenor des Berichtes einen solchen herausgelesen zu haben und es erfolgte dann vom Cultusministerium die Dispense von der Staatsprüfung. So wurde uns berichtet." — (Aus anderen Aeußerungen des sehr ausführlichen Artikels geht hervor, daß sich das „Schles. Kirchenblatt" direct gegen diese milde Praxis erklärt. D. Red.)

[Wasserbauten.] Zwischen den beiden großen Oderbrücken und der Werderstraße ist ein sehr umfangreicher Oder-Ufer- und Schleusenbau begonnen, welcher zunächst dadurch inaugurirt wurde, daß man das an den Mühlen befindliche städtische Elementar-Schulhaus niederriß. Der Bau hat den Zweck, den Wasserweg von der kleinen eisernen Oderbrücke aus nach der sogenannten Niederschleuse, an dem Eingange der Werder- und dem Ausgange der Herrenstraße, grade zu legen. Die Ausschachtungsarbeiten werden mit Eifer betrieben und wird der gewonnene Boden auf der Nordseite angeschüttet, um die dortige muldenförmige Böschung grade zu legen. Zu diesem Zwecke wird auch die an jener Stelle vor wenigen Jahren neu errichtete Spundmauer abgebrochen. Die Schleuse selbst wird vertieft und verbreitert, und kommt zu letzterem Zwecke der an das Schleusenmeister-Hauschen anstoßende Garten mit zur Verwendung, so daß die eigentliche Werderstraße weder durch die Gradelegung des Wasserweges, noch durch die Verbreiterung desselben in irgend welcher Weise berührt wird.

B. [Noch nicht dagewesen,] so dürfte man wohl mit Recht eine bauliche Veränderung bezeichnen, welche z. Z. im Pietsch'schen Lokale (Gartenstraße) vorgenommen wird. — Welchem Breslauer wäre es wohl nicht in der Erinnerung geblieben, daß in früheren Jahren viele Vorstadtlokale „Kegelbahnen" besaßen. Nachbarliche Unduldsamkeit oder der Umbau der betreffenden Lokale haben eine Menge dieser „Bahnen" ausgerottet. Man könnte somit glauben, daß auch die Lust zum „Schieben" mit den Jahren entschwunden sei, allein wie uns im Pietsch'schen Lokale der Augenschein belehrt, ist dies nicht der Fall, denn daselbst ist man gegenwärtig damit beschäftigt, auf die seit Bestehen des Lokals vorhandene „massive Kegelbahn" noch eine zweite aufzubauen, man kann also nach Belieben nunmehr „Parterre" oder „ersten Stock" schieben. — Veranlassung zu diesem Bau haben die wiederholten Gesuche der verschiedenen in Breslau bestehenden Kegel-Gesellschaften gegeben, welche mit den „vorhandenen Bahnen" nicht ausreichen.

—d. [Der Bier-Consum-Verein „Bavaria",] welcher bisher sein Ausschanklocal im „König von Ungarn" auf der Bischofsstraße hatte, ist gestern nach seinem neuen Local, Albrechtsstraße Nr. 38, übergesiedelt. Das neue Local unterscheidet sich dadurch vortheilhaft von dem alten, daß es weit geräumiger und heller ist und eine bessere Ventilation besitzt. Außerdem dürfte die solide Einrichtung und splendide Beleuchtung das neue Local zu einem angenehmen Auenthalte machen. Die Küche hat wiederum Herr Ofner übernommen, welcher bereits im alten Local die allseitige Zufriedenheit der Gäste zu erwerben verstanden hat.

= [Zum Besten der Meininger Abgebrannten] findet morgen (Sonnabend) im Zeltgarten dasselbe Fest, wie am Mittwoch zu Ehren der Naturforscher und Aerzte, mit großem Concert, Feuerwerk und brillanter Beleuchtung sämmtlicher Localitäten 2c. statt. Die ganze Brutto-Einnahme ist zu dem wohlthätigen Zwecke bestimmt.

+ [Aufgefundene Kindesleiche.] In dem Kanale der Neuen Taschen- und Tauentzienstraße wurde heute in der Frühe um 6½ Uhr beim Ausräumen desselben durch die städtischen Arbeiter die Leiche eines neugeborenen, jedoch unausgetragenen Kindes, männlichen Geschlechts, aufgefunden. Nach dem ärztlichen Ausspruche ist das Kind lebensfähig gewesen, und dessen Tod gewaltsam durch fremde Hand herbeigeführt worden.

+ [Polizeiliches.] Eine gestern auf dem Neumarkte anwesende Käuferin, welche dort 5 Stück Gänse eingekauft hatte, beauftragte einen daselbst sich aufhaltenden Arbeiter, diese Gänse nach ihrer Wohnung, Sonnenstraße Nr. 13, zu tragen. Auf dem Wege dahin erspähte der unredliche Träger dieser Thiere einen günstigen Augenblick, mit seiner Last zu entwischen, ein Vorhaben, welches ihm auch, ohne bemerkt zu werden, gelang. Bei seiner Flucht traf er einen Complicen an, mit dessen Hilfe die gestohlenen Gänse in einem Hause der Matthiasstraße eingelegt wurden. Während der Genosse Wache hielt, schickte sich der Dieb an, mit einer Gans auf den Hausirhandel zu gehen, wo er indeß von einem patrouillirenden Schutzmann beobachtet und festgenommen wurde. Zufolge seines Geständnisses gelang es auch, seinen Helfershelfer zu erwischen und die gestohlenen Gänse mit Beschlag zu belegen, die der Eigenthümer nach Verlauf von zwei Stunden zurück erhielt. — Einem Butterhändler aus Ober-Frauenwalde im Trebnitzer Kreise wurde gestern von seinem, auf dem Neumarkt haltenden, unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein Leinwandsack, enthaltend 4 Ellen Flanell und ein brauner Düffelüberzieher nebst einem weiß und grau gestreiften wollenen Umschlagetuch entwendet. — Aus dem sogenannten Rabehofe auf der Vorwerksstraße wurde in der verflossenen Nacht eine eiserne Steinramme gestohlen. — Bei der vorgestern im zoologischen Garten zu Ehren der Naturforscher abgehaltenen Festfeier ist einer dort anwesenden Dame ein werthvolles türkisches Tuch abhanden gekommen. — Vom Bauplatze der Neuen Oderbrücke am Packhofe im Bürgerwerder ist in der vergangenen Nacht ein dem Zimmermeister Welz gehöriger, sogenannter Windeheber im Werthe von 30 Thlr. gestohlen worden. Die Diebe sind von der Kämp'schen Landzunge aus mittelst einer Leiter am Ufer hinaufgestiegen, und haben, ohne daß der Wächter und der Wachhund das geringste gewahr wurden, das gestohlene Gut an Stricken hinabgelassen. — Einem Reisenden ist gestern Vormittag um 11 Uhr auf dem Bahnhofe in Kattowitz eine schwarzlederne Brieftasche abhanden gekommen, in welcher sich 21 Stück Dividendenscheine der Königs- und Laurahütte, sowie 885 Thlr. in Kassenscheinen und ein Accept in Höhe von 300 Thlrn. auf O. Kropf in Ostrowo befanden. Die genannte Summe bestand in 6 Stück Hundertthaler-, die übrigen in 25-, 20-, 10- und 5-Thalerscheinen. Für die Wiederbeschaffung des Portefeuilles ist eine Belohnung von „Einhundert Thalern" ausgesetzt.

** [General v. Todleben.] Vor einiger Zeit war (wie der „Görl. Anz." damals auch mitgetheilt,) der russische General v. Todleben in Görlitz zum Besuch bei Verwandten anwesend. Von einem derselben hörte ein Freund des Anzeigers dieser Tage folgende Mittheilung: Der so bekannte und berühmte General v. Todleben hat eine außergewöhnliche Aehnlichkeit mit Fürst Bismarck. Als er in diesem Sommer durch Baiern reiste, kam er in einem Coupé mit einem katholischen Geistlichen zusammen, welcher ihn fortwährend fixirte, mit einem Bilde verglich, dann auf die rechte Hand des Generals, die er einer kleinen Verletzung wegen im Verbande trug, blickte. Die Unruhe des geistlichen Herrn stieg mit jedem Augenblick, und auf der nächsten Station bat er den Schaffner dringend um ein anderes Coupé. Der General erkundigte sich beim Schaffner nach der Ursache der Beunruhigung des Mannes, und erfuhr, daß er mit Bismarck verwechselt worden sei, wozu hauptsächlich seine verbundene Hand Veranlassung gegeben.

** [Ueber Herrn Klemmt in Liebenthal] berichtet der „Liegn. Anz." Folgendes: Der Uhrmacher und Rathmann Klemmt in Liebenthal hatte der preußischen Regierung das Modell einer von ihm erfundenen Flugmaschine übersandt, vermöge deren man gleich einem Schiffe in der Luft nach jeder Richtung hin — selbst gegen den Wind — fahren kann, und an dieselbe das Ersuchen gestellt, ihm die zum Bau erforderlichen Kosten zu sichern. Da aber die Regierung die Erfindung erst durch eine Prüfungs-Commission untersuchen lassen wollte, hatte Klemmt von weiteren Verhandlungen mit der preußischen Regierung Abstand genommen und sich mit seiner Erfindung an die französische Regierung gewendet. Sollte sein Unternehmen auch in Paris mit Mißtrauen aufgenommen werden, so will er seine Erfindung der englischen Regierung mittheilen. Klemmt hat in der That einen erfinderischen Kopf, und es ist nur schade, daß ihm zur Verwirklichung seiner Ideen stets die Mittel fehlen. Er ist gelernter Buchbinder, vertritt aber schon seit Jahren das Geschäft eines tüchtigen Uhrmachers, zu welchem er sich selbst ohne Lehrmeister ausgebildet hat. Er hat erst vor etwa drei Jahren eine Taschenuhr mit Schlagwerk von eigenthümlichem Mechanismus erfunden, für welche Erfindung die Uhrenfabrik Eppner u. Comp. sehr bedeutende Kaufsummen offerirt hat. Das als Lehrmittel in der dortigen höheren Bürgerschule aufgestellte Modell einer arbeitenden Dampfmaschine ist ebenfalls von Klemmt gefertigt. Auch physikalische und Musik-Instrumente baut derselbe.

— ch. **Görlitz**, 18. Septbr.*) [Ein Manifest des „Anzeigers". — „Niederschlesische Zeitung". — „Görlitzer Nachrichten".] Die kürzlich angekündigte Preisherabsetzung des „Görlitzer Anzeigers" auf 10 Silbergroschen wird in einem Manifeste „An unsere Leser", welches die ganze erste Seite der Mittwochsnummer einnimmt, näher erörtert und bei der Gelegenheit auch das Verfahren des Herausgebers, Redacteurs und Druckers der „Görlitzer Nachrichten", Herrn Jungandreas, beleuchtet. Man hat sich nämlich hier in der ganzen Stadt seit der Ankündigung des Erscheinens der „Görlitzer Nachrichten" darüber unterhalten, wie schweres Unrecht dem betriebsamen Buchdrucker Seitens der Actiengesellschaft „Görlitzer Anzeiger" geschehe, indem sie ihn nöthige, für sie zu einem Preise zu arbeiten, daß er dabei zusetzen müsse. Aufsichtsrath und Direction des „Anzeigers" erzählen nun den Verlauf der Dinge; danach hat Herr Jungandreas wiederholt die Rolle des Strikers gespielt, oder wenigstens damit gedroht, bis endlich der Gesellschaft die Geduld ausgegangen ist. Nach der Darstellung im „G. A." hat der Buchdruckereibesitzer Jungandreas bereits bei dem Verkaufe des Blattes — bei dem er übrigens selbst eine sehr erhebliche Abfindung erhalten haben soll — die Forderung gestellt, daß die Gesellschaft ihm auf mindestens fünf Jahre den Druck des Blattes gegen einen bedeutend höheren Preis für Satz und Druck überlasse. Der Contract wurde geschlossen, aber schon im zweiten Jahre forderte Herr Jungandreas einen Zuschuß und erhielt ihn. In diesem Jahre kam er, obwohl erst zu Neujahr Format und Schrift des „Anzeigers" nach einer Vereinbarung mit Herrn Jungandreas festgestellt war, mit einer Mehrforderung von 8 Thlr. für den Bogen, oder etwa 4000 Thlr. jährlich, und zwar in einem Momente, wo das Publikum entweder eine Preisermäßigung, oder eine Erweiterung des Blattes erwartete, da die Stempelsteuer gefallen war, und er überdies als stellvertretender Director an der Spitze des Blattes stand. Als seine Forderung abgelehnt wurde, kündigte er den Contract, erbot sich aber nach einigen Wochen, das Blatt für den contractmäßigen Satz weiter zu drucken. Inzwischen war aber mit der Druckerei von Hoffmann u. Reiber bereits abgeschlossen. — Das Manifest ergeht sich dann in einer Widerlegung des anderen gegen die Actiengesellschaft erhobenen Vorwurfs, daß sie das Publikum ausgebeutet habe. Für einen Auswärtigen wird es kaum verständlich sein, wie dieser Vorwurf überhaupt hat erhoben werden können. Nach den Zahlenangaben des Artikels hat der Anzeiger in einem halben Jahre für den Abonnementspreis von 20 Sgr. vierteljährlich, also für 1 Thlr. 10 Sgr. 220 Bogen großes Zeitungsformat geliefert und sich bei einer Verbreitung von 6500 Exemplaren 1½ Sgr. Insertionsgebühr zahlen lassen, einen Dreier mehr, als die „Niederschles. Ztg.", welche nach den Ausweisen der Steuerlisten in den letzten Jahren durchschnittlich 2500 Auflage gehabt hat, und gegenwärtig wenig über 1800 Abonnenten zählen dürfte. In den Preisen kann also die Ausbeutung des Publikums nicht gelegen haben, — aber das meint man auch nicht: das unverzeihliche Vergehen des Blattes ist das, daß es einmal, 1872, eine Dividende von 19⅕ % und 1873 von 17 % abgeworfen hat, wobei Niemand in Betracht zieht, daß ein Geschäftsjahr, wie 1872, nur alle halbe Jahrhunderte einmal vorkommt, und der Umstand, daß 1873 die nach Abzug der üblichen Verzinsung erworbene Dividende sich um mehr als die Hälfte reducirt hat, wohl den besten Beweis liefert, daß das Zeitungsgeschäft bisher nicht in erster Linie um des Erwerbs willen betrieben ist. Ein Inserat in der „Niederschl. Ztg.", welches den grimmigsten Haß athmet, fordert denn auch das Publikum auf, den Leuten, die sich aus den Erträgen des „Anzeigers" die Taschen vollgestopft haben, „das Geld aus dem Rachen zu reißen". Das Verdienst, diese Gefühle erregt und den Haß gegen eine von ihr erfundene „Anzeigerpartei" mit allen Mitteln geschürt zu haben, gebührt der „Niederschlesischen Zeitung", die nun schon seit einigen Jahren das Lied von der „Anzeigerpartei" singt, und den Görlitzern erzählt, wie sie sich von einer kleinen herrschsüchtigen Clique beherrschen lassen, die an Allem Schuld ist, was hier auf städtischem, politischem oder wirthschaftlichem Gebiete passirt. Der Umstand, daß mehrere dieser Männer für das Genossenschaftswesen und speciell für das Wachsthum des hiesigen großen Consumvereins „Waareneinkaufs-Verein" sehr thätig gewesen sind, ist ihrem Bestreben förderlich gewesen und hat ihre haßerfüllten Angriffe ein Echo bei den zahlreichen Geschäftsleuten finden lassen, die durch den Consumverein genöthigt gewesen sind, von ihren alten Verkaufsprincipien abzugehen. Das ist ja sehr begreiflich, und ist in der menschlichen Natur zu sehr begründet, als daß das auffallen könnte. Aber wie das große Publikum, das tagtäglich seinen Vortheil direct und indirect von den genossenschaftlichen Institutionen hat, dazu kommt, mit in dasselbe Horn zu blasen, ist schwerer einzusehen. Die unerquicklichen Zustände unseres Gemeinwesens erklären aber auch Manches. Die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und die Einführung hoher städtischer Steuern fällt unglücklicherweise in eine Zeit, wo das Publikum nach seiner Ansicht von den Fleischern und Bäckern ausgebeutet wird, also die Aussicht auf ein Herabgehen der Preise für Fleisch und Brot nach Neujahr scheinbar geschwunden ist. Dazu sind die Ansprüche der Commune an die Steuerzahler in Folge der großartigen Bauten enorm gesteigert und die Unzufriedenheit ist eine weit verbreitete, namentlich bei den älteren Bürgern, die noch die Zeiten der Steuerfreiheit genossen haben. Wäre man im Anfang der 60er Jahre auf den Antrag des damaligen Oberbürgermeisters Sattig auf Einführung einer städtischen Steuer eingegangen, so wäre wahrscheinlich Manches unterblieben, was im Glauben an die große Wohlhabenheit der Stadt unternommen ist und jetzt die Commune belastet. Das ist nicht geschehen, und so sind denn jetzt die Kinderkrankheiten der steuerpflichtigen Zeit durchzumachen. In dieser wenig angenehmen Stimmung ist es nun ganz hübsch, Prügelknaben zu haben, die man für die unerquickliche Situation verantwortlich macht, ohne nur danach zu fragen, in wie weit sie dieselben mitverschuldet haben. Noch eins kömmt hinzu — und da trifft die Schuld wirklich die mit dem Hasse der „N. Z." beehrten Männer. Sie haben nichts in dem „Anzeiger" gethan, um den Verdächtigungen der „N. Z." entgegenzutreten, ja in der Meinung, daß schließlich das gesunde Urtheil des Publikums doch das Richtige herausfühlen werde, vornehmes Schweigen beobachtet. Hätte es sich um ihre Personen gehandelt, so konnten sie das thun, da aber die Angriffe namentlich auf dem Gebiete des communalen Lebens durch die Erweckung von Mißtrauen eine zweifellose Schädigung des Gemeinwohls zur Folge haben, so haben sie einen Fehler begangen, der sich schwer rächen kann. Nach den Darstellungen der „N. Z." herrscht hier ein System der Protection in dem städtischen Gemeinwesen, der Magistrat ist so umstrickt von einem Parasitenthum, daß man an das Vorhandensein eines Tamanyrings glauben müßte, sie behauptet das, ohne jemals eine Thatsache zum Beweise angeführt zu haben. — Kann man es unter diesen Umständen verwunderlich finden, wenn hier jetzt jeder Schritt des Magistrats mit Mißtrauen beobachtet wird, man hinter jedem Vorschlage eigennützige Absichten wittert. Das Verdienst, diese Stimmung hervorgerufen zu haben, wird der „N. Z." bleiben. Ob sie die dafür beanspruchte Bürgerkrone erhält, ist aber die Frage, und ihre Klage darüber, daß das Publikum sie liest, ohne auf sie zu abonniren, macht es auch nicht wahrscheinlich, daß sie in der Werthschätzung des Publikums gestiegen ist. Vielleicht tröstet sie für diese mangelnde Anerkennung die dringende Empfehlung des Herrn v. Witzleben, ihres Candidaten bei der letzten Abgeordnetenwahl, der mit einigen andern Nationalliberalen vom Lande dieser Tage ein Schreiben an die Gutsbesitzer verschickt hat, worin er sie ersucht, doch den „Görlitzer Anzeiger" nicht mehr zu halten. Die „Görlitzer Nachrichten" ihrerseits haben die Freude, sich von dem conservativen Hrn. v. Wolff auf Liebstein protegirt zu sehen, der sie bereits zum officiellen Organ des Gartenbauvereins gemacht hat.

*) Aus Mangel an Raum verspätet. D. Red.

---

e. **Löwenberg**, 24. September. [Zur Tageschronik.] Die evangel Parochie Kunzendorf unterm Walde ist eine Nachbar-Gemeinde und gehört zum Dominium Neuland des Prinzen Friedrich der Niederlande. Dieselbe hat mit dem königl. Consistorium einen ärgerlichen Streit auszukämpfen. Seit Jahrzehnten ist es dortige Sitte, daß der Katechumenen-Unterricht während des Winterhalbjahres ertheilt wird. Dagegen hat das Consistorium angeordnet, dieser Unterricht solle hinfort in 80 Unterrichtsstunden innerhalb des Winter- und Sommer-Semesters ertheilt werden. Der Gemeinde-Kirchenrath war zwar mit der angezeigten Stundenzahl einverstanden, beharrte aber bei der bisherigen Zeitbestimmung, weil er die ganze Angelegenheit beurtheile als eine Gemeinde-Sache. Entgegengesetzt das Consistorium. Dasselbe hatte nehmlich befohlen, der Katechumenen-Unterricht solle zum 12. September seinen Anfang nehmen und dennoch ist kein einziger Confirmande erschienen, weder an diesem noch an einem anderen Tage. — Der Talkenstein ist eine alte Burgruine mit malerischer Fernsicht nach der Ober-Lausitz und Niederschlesien. Dieser auf halben Wege zwischen hier und Greifenberg belegene Höhengurt war am vorigen Sonntage der Ort der Zusammenkunft der Gesang-Vereine von Langenöls, Welkersdorf u. s. w. zum Zwecke einer Fahnen-Weihe. — „Der Gebirgs-Courier" ist der Titel einer neuen Wochenschrift, welche vom 1. October ab in Hirschberg erscheinen soll.

H. **Hainau**, 24. September. [Unsicherheit. — Herbstliches.] Glücklicherweise nur sehr selten hat unser Kreisblatt Veranlassung, Vorfälle zu veröffentlichen, wodurch die persönliche Sicherheit der Kreisbewohner durch Diebstähle, Einbrüche oder gar durch Raubanfälle bedroht oder verletzt worden ist, so daß außergewöhnliche Sicherheitsmaßregeln zu den seltensten Ausnahmefällen gehören. Wie es scheinen will, dürfte sich vielleicht Gelegenheit dazu bieten. Nachdem in voriger Woche im etwa eine Meile entfernt belegenen Reisicht, Besitzthum des Baron von Senden-Bibran, der die Scheune betretende sogenannte Wiesenvogt von einem darin sich verborgen gehaltenen Strolche angefallen und so arg gemißhandelt worden, daß er noch bedenklich krank darniederliegt, ist es einem Wirthschaftsbeamten gedachter Güter gestern gelungen, unter Beihilfe von Arbeitern im angrenzenden Birkfleck ein ebensolches vagabondirendes und gefährliches Subject, nach eifriger Verfolgung auf freiem Felde unschädlich zu machen und dem hiesigen Gefängnisse zuzuführen. Die bezüglichen Ermittelungen haben ergeben, daß der erstgenannte Verbrecher, Beck, unlängst aus der Strafanstalt zu Jauer entlassen, im vorigen Jahre, gleich vielen anderen Sträflingen gedachter Anstalt, in Reisicht beim Wiesenbau beschäftigt gewesen, und nunmehr die ihm bekannt gewordene waldreiche Gegend zu freiwilligem Aufenthalte gewählt hat, von dem zu wünschen, daß er recht bald abgekürzt und durch einen weniger freien, unfreiwilligen vertauscht werden möge. Der gestern eingebrachte Strolch, Pürschel, ist in vorigem Sommer gleichfalls als Sträfling auf demselben Besitzthum zu Wiesenarbeiten verwendet worden, wobei er die Flucht ergriffen

haben soll, ohne daß man seiner hätte habhaft werden können. Doch steht diesem auch die Behauptung entgegen, daß letzteres der Fall gewesen und auch er erst seit seiner unlängst erfolgten Entlassung aus der Haft die hiesige Gegend unsicher mache. Das wiederholt bemerkte und beobachtete Gesindel soll aus 6 Köpfen bestehen. Hoffentlich gelingt energischen Maßnahmen baldige Vertreibung oder Ergreifung, bevor die ungebetenen Gäste in den ihr Treiben begünstigenden Hainauer- und Klein-Kotzenauer Forsten Winterquartiere beziehen. — Die wieder eingetretene außergewöhnliche Trockenheit, verbunden mit Hitzegraden, die während der Mittagsstunden an den Hochsommer mahnen, verursacht bereits an einzelnen Orten empfindlichen Wassermangel, und auch unsere Deichsa verdient an vielen Stellen nicht mehr die Bezeichnung fließendes Wasser. Eine Plage für unsere Landwirthe sind bereits wieder die Feldmäuse, welche einzelne Felder in erschreckender Menge bevölkern und zerwühlen, so sehr auch auf die lästigen Gäste Jagd gemacht wird.

Hirschberg, 24. September. [Aus dem Kreistage.] In der vorgestern unter Leitung des Herrn Landrath von Grävenitz im Hotel „zum preußischen Hofe" hierselbst abgehaltenen Kreistag-Sitzung wurden für die Wiederbesetzung des am 1. October zur Erledigung kommenden hiesigen Landrathsamtes die Kreisdeputirten: Prinz Heinrich IX. Reuß auf Neuhof und Hauptmann a. D. Fischer in Cunnersdorf einstimmig in Vorschlag gebracht. Im Anschluß hieran sprach Herr v. Grävenitz, dessen Abgang von hier als Landrath seines Heimathskreises, der Ost-Priegnitz, Anfang k. M. stattfindet, in bewegten Worten für alle ihm in seinem hiesigen Amte erwiesene Unterstützung und Nachsicht seinen Dank aus, welcher, während sich die Versammlung von den Plätzen erhob, durch Prinz Reuß Erwiederung fand.

d. **Landeshut**, 24. Septbr. [Lehrer-Conferenz.] Gestern, Mittwoch den 23. September, wurde hier unter dem Vorsitz des Superintendent Herrn Pastor prim. Richter Vormittag die diesjährige General-Lehrer-Conferenz und Nachmittag der Diöcesan-Convent abgehalten. Voran ging ein Gottesdienst, wobei Herr Pastor Breitschwerdt aus Giesmannsdorf mit seiner Predigt über 1. Cor. 3, 11 seine Zuhörer erbaute. In der Lehrer-Conferenz trug Herr Lehrer Gründer von hier seine Arbeit über die gestellte Proposition vor mit dem Thema: „Wie kann der Lehrer am wirksamsten dem Mißbrauch und der Ueberschreitung des Züchtigungsrechts vorbeugen?" und fand damit die Zustimmung der Versammelten. Hierauf folgten von Seiten des Herrn Vorsitzenden amtliche Mittheilungen, insbesondere die erfreuliche Benachrichtigung von der Erhöhung von fast sämmtlichen Alterszulagen im Betrage meist von 40 auf 60 Thlr. jährlich. — Im Diöcesan-Convent hielt Herr Pastor Martini aus Hasselbach seinen Vortrag über die vom Consistorium gestellte Proposition: „Welche Bedeutung hatte nach neutestamentlichen Urkunden die Entwickelung der Gemeindeverfassung für das innere Leben der evangelischen Kirche, und welche praktische Folgerungen ergeben sich daraus für unsere gegenwärtige Verfassungsentwickelung in ihrer Beziehung auf die Auferbauung des christlichen Lebens in den Gemeinden." Die Versammlung erklärte ihre Zustimmung zu dem Inhalte des Vortrags. Außer den Erlassen der hohen Behörden und sonstigen amtlichen Mittheilungen war besonders noch das neue Civilstandsgesetz Gegenstand der Besprechung.

s. **Waldenburg**, 23. September. [Projectirte Bahnarbeiten. — Besprechung der Standesbeamten. — Schiedsmännische Thätigkeit.] Vor einiger Zeit ist die Genehmignng zur Treibung des Richtstollens zu dem bei Langwaltersdorf herzustellenden Tunnel auf der Bahnlinie Salzbrunn-Friedland ertheilt worden. In nächster Zeit sollen auch die Arbeiten in den Feldmarken Nieder- und Ober-Salzbrunn durch den Bauunternehmer Engel in Breslau in Angriff genommen werden. Die betreffenden Localbehörden sind deshalb veranlaßt worden, dem gedachten Unternehmen die nöthige Unterstützung zu Theil werden zu lassen. — Der Vertreter des hiesigen Landraths, Kreisdeputirter H. v. Mutius wird den Standesbeamten des Kreises und deren Stellvertretern Gelegenheit bieten, vor Beginn ihrer Thätigkeit sich über die Ausführung des Gesetzes wegen Beurkundung des Personenstandes, über die Führung der Register 2c. gemeinschaftlich zu besprechen. Zu diesem Behuf hat derselbe auf den 30. d. M. Vormittags in den hiesigen Amtslocalitäten und Nachmittags in Charlottenbrunn für die von der Kreisstadt entfernt wohnenden Standesbeamten Termin anberaumt. — Bei den Schiedsmännern des Kreises sind im vorigen Jahre 1556 Streitsachen anhängig gemacht worden. Davon wurden erledigt durch Vergleich 667, durch Zurücktritt der Parteien 234, durch Ueberweisung an den Richter 646, unerledigt blieben 9 Sachen. Die beiden Schiedsmänner von hier hatten in 243 Fällen zu verhandeln.

△ **Schweidnitz**, 24. September. [Hedwigsschwestern. — Berufung. — Stadtrathsposten. — Lehrerconferenz.] Die frühere Kreuzherrn-Commende war nach Aufhebung der geistlichen Stifte in den Besitz des Staates und dann durch Veräußerung in die Hände von Privatleuten übergegangen. Im Jahre 1865 war ein Kaufvertrag zwischen dem Stadtpfarrer und dem damaligen Besitzer abgeschlossen worden. Die Commende nebst der dazugehörigen Michaeliskirche wurde wieder für die katholische Kirche erworben. Die Kirche wurde 1867 restaurirt und am Michaelistage desselben Jahres von Neuem geweiht. Hierauf bezogen die Jesuiten die frühere Kreuzherren-Commende und bestellten den Gottesdienst in der gedachten Kirche. Nachdem die Jesuiten unsere Stadt verlassen hatten, stand das Gebäude eine Zeit lang unbenutzt. Jetzt wird dasselbe von den Hedwigsschwestern, die früher in dem benachbarten Bögendorf untergebracht waren, bewohnt. In dem Hospiz ist ein Waisenhaus eingerichtet, der Schulunterricht in demselben wird gleichfalls von den Hedwigsschwestern geleitet. — Dem Vernehmen nach ist der Rector Klose an der hiesigen katholischen Stadtschule zum Kreisschulen Inspector in Habelschwerdt berufen. — Der Posten eines besoldeten Stadraths, mit welchem die Führung der Syndikatsgeschäfte und das Decernat im städtischen Cassenwesen verbunden ist, wird durch den Abgang des Stadtrath Thiele vacant. Die Gehaltsemolumente dieser Stelle sind seit dem Anfange dieses Jahres auf 1200 Thlr. erhöht worden. Außerdem wird noch eine Remuneration bei Uebernahme der Geschäfte des Standesbeamten zugesichert. Gefordert wird von dem Bewerber der Nachweis der Qualifikation zum Richteramte. Bis jetzt sind nur wenige Bewerbungen eingegangen, obwohl die Aussichten für Juristen, die zur Communal-Verwaltung übergehen, ziemlich günstig sind. — Unter dem Vorsitze des Superintendenten Rolffs fand heut die General-Conferenz der Volksschullehrer der Diöcese Schweidnitz-Reichenbach statt.

□ **Neurode**, 24. September. (Wer hat es angeordnet?] Die kathol. Kirche zu Ullersdorf, Kreis Glatz, war am vorigen Sonntag der Schauplatz eines Rühr-Stückleins wie es nicht drastischer hätte auf dem Theater ausgeführt werden können. Der Pfarrer Krätzer von Ullersdorf hat im Laufe der verflossenen Woche die gegen ihn rechtskräftig erkannte Festungshaft in Glatz angetreten. Die Parochianen wurden durch die Schulkinder in Kenntniß gesetzt, daß trotz der Abwesenheit des Pfarrers dennoch am Sonntag Gottesdienst zu gewöhnlicher Zeit stattfinden würde. Richtig! zur üblichen Stunde traten 4 Ministranten ohne Priester an den Altar, der Lehrer stimmte auf dem Chore den Meßgesang an, während des „Pange lingua" öffnete der Kirchvater den Tabernakel und schloß ihn wieder und schließlich las der Lehrer das Sonntags-Evangelium vor. Der Referent des „Habelschwerdter Gebirgsboten", der diesen Vorfall erzählt, sagt: „das war für den gut denkenden kathol. Christen ein wahrhaft rührender Anblick (die Tabernakel-Scene), so daß Viele sich des Weinens nicht enthalten konnten." — Richtig, sehr richtig! darauf war die Demonstration berechnet, aber recht plump ausgeführt, da sich nur wenige Ullersdorfer hatten bereit finden lassen, die ihnen überwiesenen Statisten-Rollen zu übernehmen. Die Entrepreneure derselben haben schrecklich Fiasco gemacht.

□ **Oppeln**, 23. Sept. [Gartenbau-Ausstellung.] Nachdem am Mittwoch den 9. d. M. schon fleißig mit der Errichtung einer kleinen Erhöhung im Garten des Herrn Form sich zunächst 6 Mann befaßten, langten am Donnerstag den 10. und Freitag den 11. c. von allen Seiten der Windrose mittelst der Bahnen, div. Fuhren und Tragbahren Kisten und Kasten, Töpfe, Kübel, Körbe und andere Collis bei Form an, woselbst sie von den Mitgliedern des Ausstellungs-Comite's und den mit ihren Objecten eben angekommenen fremden Gärtnern aller Chargen in Empfang genommen und aufs Sorgfältigste aufgepackt und aufgestellt wurden. Der Fürstlich Hohenlohesche Hofgärtner Herr Götz, der sich der Leitung dieser Ausstellung aufs Wärmste angenommen hatte, gab die nöthigen Anordnungen und löste seine Aufgabe nicht blos zur Zufriedenheit der Herren Aussteller, sondern auch des gesammten, besuchenden Publikums. Man kann den großen Saal des Herrn Form mit allem Recht als einen Paradiesgarten bezeichnen, während der kleinere zur Parfumhalle geschaffen schien. Die vor dem großen Saale befindliche Veranda aber gab einen schönen Gemüsemarkt ab, und die freien Räume des Gartens wurden zur Baumschule und zu einer Teppichanlage umgebildet. Beim Eintritt in den großen Saal erblickt man eine im Zimmer vom Webermstr Hrn. Joh. Antlauf gezogene Campanula pyramidalis in respectabler Höhe und eine prächtig blühende Begonia discolors von eben demselben, dahinter einen prachtvollen hohen, dem Reg.-Castellan Hrn. Neugebauer gehörigen Gummibaum, der bis an die Galerie reichte. Hierauf eine vom Kunstgärtner des Hrn. v. Donat auf Chmiellowitz Herrn Hoppe aufgestellte Gruppe bestcultivirter Teppichpflanzen in geschmackvoller Aufstellung. An der Fensterfront präsentiren sich auf mehreren feinüberdeckten Tafeln (mehr als 100 Fuß lang) zunächst 60 Sorten Aepfel, 30 Sorten Birnen und 9 der besten Sorten Melonen richtigst benannt mit Angabe der Familie sowie einige Kirschen, Aprikosen und Pfirsichen aus dem Fürstl. Hofgarten in Slawentzitz durch den Hofgärtner Hrn. Götz ausgestellt; hieran reihte sich das große Sortiment des Hrn. Obergärtner Schnabel aus Schwanowitz noch vervollständigt durch ein Sortiment Pflaumen und eins Weintrauben, zwei Apfelsinen und Haselnüssen und geschmückt durch eine Collection conservirter Früchte in Krausen, davan 40 Melonen in ca. sechs Sorten aus dem Herzogl. Würtembergschen Garten in Carlsruh vom Garten-Inspector Hrn. Wagner durch Oberg. Krause aufgestellt. Hierauf folgten von Frau Baronin v. Dalwigk aufgestellt 3 der schönsten Netz-Melonen, Körbelrübel und Saamen davon, sowie prachtvolle große Birnen und zwei Sorten Pflaumen; die hintere Ecke des Saales einschließlich des Spiegels vor der Mitte des Saales war durch den strebsamen Kunst- und Handelsgärtner Hrn. Hasler aufs Prächtigste mit Warm- und Kalthaus- sowie Freilandspflanzen decorirt und mit 2 Ball- und 1 Geburtstags-Bouquet verziert; der Spiegeltisch war mit einem wirklich schönen Brautbouquet und einem Brautkranz, einem großen Rosenbouquet mit natürlichen Stielen und einem sehr schönen Blumenkörbchen geschmückt. Die Gegenpruppe aus 72 Sorten Coniferen bestehend, hatte Herr Obergärtner Streubel an den Baumschulen Monplaisir in Carlowitz bei Breslau aufgestellt. Die Herren Kunst- und Handelsgärtner Schlieben u. Frank in Ratibor hatten die nächste Gruppe aus drei Amaranthus (ganz neue Züchtung, noch nicht im Handel), eine im Freien überwinterte Chamalpense diacantha und eine dergl. Cassaebonae, ein Arundo Donax fol. varg., sechs Myrtus, drei verschiedene Abutitons, sechs Semproirum und div. andere Pflanzen und Begonien Hybriden gebildet. Ein kleines Bouquettischchen trug ein aus natürlichen Stielen vom Kunstgärtner Herrn Düring des Herrn Rittergutsbesitzers Beyer aus Slawitz gewundenes Bouquet, dem zur Rechten von eben demselben ausgestellte Gruppe bestcultivirter Marktpflanzen und vier mit Trauben behangene Weinstöcke in Töpfen stand. — Eine prachtvolle Aurancaria imbricata, umgeben von zwei prächtigen Myrthen aus der Gärtnerei der verw. Frau Buchdruckereibesitzer Raabe, ausgestellt durch Kunstgärtner Glowka, wurde ebenso wie die Georgina viridi flora und Chamaerops humolis und die Livistonce chinensis des Herrn Hofgärtners W. Peicker des Herrn Herzog von Ratibor auf Rauden allgemein bewundert. Colcus crispifolius tricolor und ein Sämling von Dracaena australis und 40 Begonien aus der Gärtnerei des Herrn W. v. Fontaine auf Deutsch-Krawarrn, Obergärtner P. Erfurth, erfreuten sich allgemeiner Anerkennung. Am meisten aber zogen die aus dem Fürstl. Hohenloheschen Hofgarten in Slawentzitz durch Götz aufgestellten Topfobstbäumchen in div. Sorten und reich mit (eins mit 43, eins mit 41) Früchten besetzt sowie die Dracaena guilforley (Neuheit) sowie dessen formirte Topflanzen in div. Formen, als Bouquet, Kranz, Spalier, Stern und dessen broncefarbenen, buntblättrigen und gefüllt blühenden Pelargonien, die Augen aller Besucher sowie der Fachgenossen auf sich. Eine neue Pflanze aus Texas, von demselben Aussteller, wurde weniger beachtet. Dagegen fanden die aufgestellten Ananas und Weintrauben und Obst aus der Gärtnerei des Directors Hauptmann Nitschke in Koppen, Kunstgärtner Baumgarth, Anklang, noch mehr aber wurden die abgeschnittenen Georginen, gefüllte Zinnien, Viola tricolor maxima, Gladiolus und Astern der Herren Schlieben u. Frank in Ratibor sowie deren in einer auf einem von Zierkürbissen hergestellten Postamente errichteten Pyramide in Glaskugeln aufgestellten mehr als 120 Sorten diversen Saamen und die von eben demselben ausgestellten diversen Kränze, Anker, Kreuz, Bouquets und Blumenkörbchen von getrockneten Blumen, sowie deren Zwiebeln und Gehölzsaamen angestaunt. Ein gleiches Loos ward dem vom königlichen pomologischen Institute in Proskau ausgestellten je 30 Sorten Aepfel und Birnen und dem prachtvoll arrangirten Fruchtkorbe und den beiden dabei liegenden Büchern des Obergärtners am gedachten Institute Herrn Goeschke zu Theil. Auch die beiden die Pyramiden umgebenden Gruppen, a. der des Gräfl. v. Strachwitzschen Obergärtner Zahrodnicki und Kaniewitz mit seinen reizenden Blattpflanzen 2c. b. des Obergärtners Hoffmann des Herrn Majoratsbesitzers v. Schmarkowsky auf Radau in Schl. wurden oft eingehendst besichtigt. Ein allgemeines Staunen aber erregte das schöne große Veilchenbouquet, der geschmackvoll arrangirte Fruchtkorb und der künstliche mit prächtigen Blumen bestellte Blumentisch des Herrn Hofgärtner W. Peicker in Rauden. Auch die 3 Gruppen des Garten-Inspector Wagner in Carlsruhe 75 gefüllte Petunien, Pelargonien und Marktpflanzen enthaltend, wurden viel umstanden. Den mächtigsten Eindruck aber machte dem Auge des Beschauers die große aus ca. 2600 Töpfen vom Obergärtner Krause gestellte Teppich-Lyra und deren beiden Seitenstücke ein Stern und ein Kreis „die durch einen künstlich hergestellten Weg mit kurzem Rasen geziert waren. 2 große Lacrus bildeten den Uebergang zu den Hoch- und Niederstamm- und Formbäumen des Kgl. pomol. Instituts Proskau durch Herrn Obergärtner Hotzel aufgestellt, des Sectionsgärtner Herrn Jestinger und des Gräfl. Nostitz'schen Obergärtner Herrn R. Sonntag in Zobten, Kr. Löwenberg und der Ziergehölze des Herrn Obergärtner Streubel in Carlowitz. Die Veranda deren Treppenabsätze mit Acapanthus und Echeocrias bestellt waren, diente zur Aufnahme der von dem Kunst- und Handelsgärtner W. Hampel in Tost, Obergärtner Zahwadnik, Hofgärtner Gotz Baronin v. Dalwigk, Kunstgärtner Düring und Kunstgärtner Baumgarth aufgestellten Sortiments Gesammtgemüse, so wie zur Aufstellung der von den Herren Schlieben und Frank, Götz, Baronin v. Dalwigk, Jettinger, Düring und Sonntag ausgestellten Kartoffeln und der versuchsweise von Herrn R. Riedel in Löwenberg angebauten Zwiebeln. Im kleinen Saale waren von Letztgenanntem 115 Sorten Rosen, eben so viel von Herrn Sonntag und 90 Sorten von Herrn Streubel, sowie 2 Kisten richtig benannter Georginen, von Herrn Kunstgärtner Krause in Löwenstein bei Frankenstein, sowie 21 div. Sorten Eichen-, 6 Buchen- 1 Linden- und 3 Erlenzweigabschnitte vom Obergärtner Hoffmann in Radau, 1 Kistchen mit verschiedenfarbigen Cocons und 4 Stückchen Grains ausgestellt. Außerdem hatte Herr Spritzenfabrikant C. Scholz sen. die Gartenspritze und Herr Seminargärtner Janorschke außer vorerwähnten Cocons 6 Normandiner Hasen Lapins und Herr A. Gottwald Keimteller aus der Fabrik Terra Kotta in Kopenhagen, sowie der Gartengehilfe Herr Richter aus Neudeck bei Tarnowitz einen gut durchdachten herrlichen Entwurf zu einer Gartenanlage, einen schönen gemalten Kranz, zur Ansicht gebracht.

=ch= **Oppeln**, 24. September, Die heut beendigte Prüfung der Aspiranten für den einjährig freiwilligen Militärdienst hat insofern ein recht günstiges Resultat ergeben, als von den 13 Examinanden 12 für reif erklärt werden konnten.

— X. **Beuthen**, 23. September. [Kreistag.] Bei dem heute versammelten Kreistage kam als 1. Vorlage zur Berathung und Beschlußfassung ein Antrag des Landraths: Es wird beantragt den von der Commission der Kreise Beuthen, Kattowitz, Tarnowitz und Zabrze unterm 10. Juli d. J. vereinbarten Vertrag über die Regulirung und Sonderung der zu Folge der Kreistheilung gemeinschaftlich gebliebenen Angelegenheiten zu genehmigen und in § 1 hinter den Worten „und das Statut selbst" folgenden Zusatz zu beschließen: „sowie der Theilungs- und Auseinandersetzungreceß zwischen den Kreisen Beuthen, Tarnowitz, Kattowitz und Zabrze vom 3. Juli 1873." Diese Vorlage wurde mit 23 gegen 2 Stimmen von der Tagesordnung abgesetzt und auf Antrag der Kreistagsmitglieder Morgenroth und Schimmelpfennig nachstehende Resolution angenommen:

„In Erwägung, daß die auf Antrag des Kreises Kattowitz unterm 8. Juli d. J. zur Vorberathung über die Auseinandersetzung der als gemeinsam angesehenen Angelegenheiten gewählte Commission ihr Mandat noch nicht erledigt hat, wird beantragt Nr. I der Tagesordnung für heute abzusetzen.

„Uebrigens erklärt der Kreistag, nachdem nunmehr dem § 119 der Kreisordnung Genüge geschehen, wiederholt sich damit einverstanden, die Vereinbarung vom 22. Juni 1874 als Grundlage der angestrebten Auseinandersetzung zu nehmen.

„Ebenso erklärt der Kreistag mit den Motiven der Vorlage des Kreisausschusses vom 5 September d. J. dahin sich einverstanden, daß mit dem Statute auch der Theilungs- und Auseinandersetzungs-Receß vom 3. Juli 1873 fällt."

Es drang nämlich auf dem Kreistage bei der überwiegenden Mehrheit die Ansicht durch, man dürfe aus Gründen der Vorsicht und eines berechtigten Mißtrauens einen Vertrag nicht in einzelnen Punkten und etappenweise genehmigen, wie Landrath von Wittken mit einem Aufwande von vielen Worten ein solches anempfahl, sondern erste Voraussetzung zur Berathung und Beschlußfassung über ein derartiges, materiell sehr schwerwiegendes Abkommen sei die Einsicht in das Gesammtbild des Auseinandersetzungs-Recesses. Der Kreistag ließ sich durch materiell wichtige Bedenken bestimmen und wurde in dieser Ansicht nicht durch die gegentheilige Meinung des Vorsitzenden beirrt, welcher nur formelle Bedenken darin erkennen konnte. — Zu II. der Tagesordnung wurde einstimmig anerkannt, daß keine neue Commission zur Weiterführung der Auseinandersetzung mit den andern Kreisen zu wählen sei, da die Mitglieder Schimmelpfennig, Morgenroth und Beyersdorf am 8. Juli d. J. von dem damaligen Kreistage das Mandat erhalten hätten, den Kreis bei der Vorberathung der Auseinandersetzung aller gemeinsamen Angelegenheiten zu vertreten. Noch erklärte aber der Kreistag, daß ein weiteres Mandat an diese Commission zum definitiven Abschluß und zur Vollziehung des Recesses nicht verliehen werden dürfte, weil solches gesetzlich unzulässig sei.

Vorlage III. der Tagesordnung verlangte die Genehmigung einer Kreis-Anleihe von 450,000 Mark. Der Kreistag stimmte mit 19 gegen 6 ohne weitere Discussion wider die Aufnahme eines Anlehens und folgte der Mehrzahl seiner Mitglieder nach der Ueberzeugung, daß die Aufnahme von Geldern noch zeitig genug und wirksam nach erfolgter Genehmigung des Recesses zu bewerkstelligen sei, während die Disposition über bereite Mittel leicht die Sachlage verschieben könne. — Gegen die Vorlage IV., Abtrennung der Colonie Karf von der Dorfgemeinde Miechowitz und Bildung einer eigenen Gemeinde, erhoben sich von keiner Seite Einwendungen. Herr Director Kremski erklärte, wegen Verzuges seiner aus dem Kreise am 1. October, seinen Austritt aus dem Kreisausschusse. Es hat demnächst eine Nachwahl stattzufinden. — Bei dem heutigen Kreistage fiel es auf, daß die Fenster des sonst so splendid ausgestatteten Sitzungssaales des Kreishauses, sowie des Garderobezimmers vor demselben so mangelhaft gereinigt waren, daß in den obern Theilen nur mattes Licht, aber kein Sonnenstrahl durchdringen konnte. Wir fragen, wozu ist denn die Aufsicht über das Kreisgebäude dem Rendanten in der letzten Etatsfeststellung ausdrücklich mit dem Bedeuten übertragen worden, er habe für die Reinlichkeit und Instandhaltung zu sorgen, und wozu erhält der Bote Warmbrunn die Vereinigungszulage? Die dem Kreise gehörigen Vorhänge im Garderobenzimmer benöthigen nicht minder dringend einer baldigen Wäsche.

= **Gleiwitz**, 24. September. [Handelskammer.] Seitens des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ist die Umbildung der oberschlesischen Handelskammer, welche bisher die Kreise Gleiwitz, Rybnik und Pleß umfaßte, unter Zustimmung der Betheiligten in der Weise angeordnet, daß zu diesem Bezirke außerdem noch die Kreise Zabrze, Tarnowitz, Beuthen und Kattowitz hinzutreten und der Sitz der Handelskammer von Gleiwitz nach Beuthen verlegt wird. Die betreffenden Vorarbeiten bezüglich der Eintheilung der Wahlbezirke, Aufstellung der Wahllisten 2c. 2c. sind seitens der königlichen Regierung in Oppeln angeordnet worden. Der Kreis Ratibor, dessen Zutheilung zu dem gedachten Handelskammerbezirk ebenfalls ursprünglich in Aussicht genommen war, hat sich zur Zeit gewillt gezeigt, in den gedachten Verband einzutreten. Es ist daher von seiner Zutheilung zur oberschlesischen Handelskammer gegenwärtig noch Abstand genommen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Inowraclaw, 23. September. [Salzbergwerk.] Ein großes Unglück hat das Klausa'sche Steinsalzbergwerk betroffen. Wie ich im April mittheilte, hoffte man bei einer Tiefe von 390 bis 400 Fuß das wirkliche Steinsalzlager zu erreichen, was jetzt auch wirklich eingetroffen. Bei ungefähr 394 Fuß hörte das feste Gypsgestein auf und man hatte alle Anzeichen, daß man unmittelbar vor dem wirklichen Steinsalzlager sich befinde. Sonnabend früh wurde ein Stück Felsen losgesprengt und wurde sofort bemerkt, daß sich auf der losgesprengten Stelle eine Wasserquelle von großer Mächtigkeit in den Schacht ergoß. Der Herr Ingenieur Pattlock, der den ganzen Bau leitet, wurde von den Grubenarbeitern sofort hinunter gerufen und nun alles Mögliche zur Bekämpfung des Wasserzuflusses versucht. Nach langem rastlosen Arbeiten, wobei alle bis über die Brust zuletzt im Wasser standen, mußten die Arbeiten aufgegeben werden und die Mannschaften sich zurückziehen. Das Wasser, welches 8 pCt. Salzsoole enthält, stieg nunmehr rapide, pro Stunde 3 Fuß und steht heute nur noch ca. 27 Fuß von der Einfahrtsöffnung. Die Arbeiten sind momentan ganz eingestellt und ist es überhaupt fraglich, ob das Bergwerk unter diesen Umständen zu Stande kommen wird. Das Auspumpen des Schachtes, wenn es möglich, dürfte sicher Monate in Anspruch nehmen. Ob das Wasser bis zur Oeffnung steigen wird, ist noch unbestimmt, momentan steigt es noch, aber sehr langsam. Im Interesse der Stadt Inowraclaw läge es, wenn das Bergwerk nicht aufgegeben würde. Herrn Klausa erwächst durch diesen unvorhergesehenen Zwischenfall ein enormer Schaden. Von der wirklichen Salzschicht war man nur noch 1 bis 2 Fuß entfernt. Heute steht das Wasser 372 Fuß tief. Der Schacht hat eine lichte Weite von 16 Fuß Länge und 9 Fuß Breite. Sobald Weiteres bekannt wird, theile es mit. (St. Th. Ostd. Ztg.)

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 25. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in fester Haltung bei wenig veränderten Coursen, das Geschäft blieb beschränkt. Von internationalen Speculationspapieren waren Creditactien höher, wogegen für Lombarden und Franzosen matte Stimmung herrschte. Creditactien 151⅞—52 bez., pr. ult. 151¾ bez., Franzosen 194½ bez., Lombarden 90 bez. — Einheimische Banken fest. Schles. Bankverein 116½ bez., Breslauer Discontobank 93 bez., Breslauer Wechslerbank 79¾ Br. — Eisenbahnen matt. — Von Industriepapieren waren Laurahütte 141¾—½ bez., Schles. Immobilien II. Em. 81¼ bez., Schlesische Feuerversicherung weichend, 200—195 bez. — Schluß auf niedrigere Berliner Anfangscourse schwächer.

Breslau, 25. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. September und September-October 52 Thlr. Br., 51⅞ Thlr. Gd., October-November 50⅜—½ Thlr. bezahlt, November-December 49¾ Thlr. Gd., 50 Thlr. Br., April-Mai 147 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September 61 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September und September-October 53½ Thlr. bezahlt, October-November 53 Thlr. Gd., November-December —, April-Mai 162 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. 100 Ctr., loco 18 Thlr. Br., pr. September 17⅚ Thlr. Br., September-October 17⅚ Thlr. Br., October-November 17⅚ Thlr. Br., November-December 18⅙ Thlr. Br., 18 Thlr. Gd., December-Januar 55 Mark Br., Januar-Februar 56 Mark Br., April-Mai 57¼ Mark bezahlt, Mai-Juni 58¼ Mark bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. — Liter, loco 22 7/12 Thlr. bezahlt und Br., 22⅓ Thlr. Gd., pr. September 23⅙—23 Thlr. bezahlt u. Br., September-October 21½ Thlr. Gd., 21⅔ Thlr. Br., October-November 20 Thlr. bezahlt, November-December 19⅓ Thlr. Gd., December-Januar 57 5/10 Mark bezahlt, schließt 58 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 58 Mark bezahlt und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 20 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. bez. und Br., 20 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. Gd.

Zink fest. Gestern W. H. nicht 6 Thlr. 15½ Sgr., sondern 7 Thlr. 15½ Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 25. Sept. [Zuchtvieh-Auction.] Von den für die Zuchtvieh-Auction angekauften Thieren ist der größere Theil bereits in erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen. Es sind dies vom Wilstermarschstamm 4 Bullen, 3 Kalben, 28 Kühe; von Anglern 8 Kühe; von Ostfriesen und Holländern 10 Bullen, 11 Kalben, 19 Kühe. Die in Baiern angekauften Thiere werden voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages hier eintreffen; es sind dies von Simmenthaler und Simmenthaler-Miesbacher Race 12 Bullen, 14 Kälber, 12 Kalben, 8 Kühe; von Pinzgauern 2 Kühe; von Ellingern 1 Bulle, 4 Kühe, 4 Kalben, 3 Kälber. Der öffentliche Verkauf findet am Montag den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, statt. (Landw.)

Posen, 24. Septbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen höher. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 47 Thlr. September 47 G. September-October 47 G. Herbst 47 G. October-November 47¼ bez. u. G. November-December 47½ B. u. G. December-Januar 47½ bez. u. G. Frühjahr 143 Rmk. bez. u. G. — Spiritus fester. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 21¾ Thlr. September 21¼—21½ bez. u. G. October 20 5/12—20½ bez. u. G. November 18¾—19 bez. u. B. December 18⅔—18¾—18 bez. u. G. Januar 18⅔—18¾ bez. u. G. (56, 5 Rmk.) Februar 18⅚ bez. u. B. (57 Rkm.) April-Mai 18 11/12—19 1/12 bez. (57, 2 Rmk.)

Köln, 24. Sept. [Schienenlieferung nach Rußland.] Die „Kölnische Zeitung" enthält die offizielle Mittheilung, die russische Regierung habe mit der Dortmunder Union eine Lieferung von 24 Millionen, mit der Gesellschaft Phönix in Ruhrort von 12 Millionen Pfund Eisenbahnschienen abgeschlossen.

[Hörder Bergwerks- und Hüttenverein.] Man schreibt der „B. B. Z." Eine Rheinische Handels-Zeitung hat das Gerücht verbreitet, aber auch wieder dementirt, daß der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein füs das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende vertheilen würde und könnte. Zur Klarstellung dieser vielfach colportirten Nachricht diene die Mittheilung, daß allerdings die diesmalige Dividende schmaler als die vorjährige ausfallen wird, aber nur in Folge einer soliden Sicherung der Zukunft, welche jetzt durch die wachsende

günstige Conjunctur im Eisengeschäft wieder eine gute Basis erhält. Dem Ausfall, den die unerwartet eingetretene Krisis im Gebiete der gesammten Eisenindustrie im Gefolge hatte, mußte auch das Hörder Werk seinen Tribut zahlen, und es ist den Leitern desselben nur zu danken, wenn sie mit klaren Ziffern nicht allein für jetzt, sondern auch für das Kommende — rechnen, statt ungerechtfertigt hohe Dividenden zur Vertheilung zu bringen. Das solide Geschäft, welches glücklicherweise wieder zur Herrschaft gelangt, kann hierdurch nur gewinnen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen der Uhrmacherfrau Agnes Rupertus, geb. Link, zu Insterburg. Zahlungseinstellung: 19. September. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Henry Bruhn. Erster Termin: 26. September.

Berlin, 24. September. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1872.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	46	51	1000 Thl	20%	2550 G. o. Abg
Aachener Rückversich.-Ges.	35	42½	400 "	"	575 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	23	1000 "	"	480 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 "	"	— —
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	19½	22	1000 "	"	352 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	0	1000 "	"	220 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22½	23⅜	1000 "	"	680 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 "	"	1930 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15	15½	1000 "	"	— —
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	1000 "	"	184 B.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	10	5	1000 "	"	158 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	35	1000 "	10%	315 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	40	36	1000 "	"	380 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	32½	37½	1000 "	20%	949 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	6	1000 "	"	285 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12½	10	500 "	"	135¼ G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	1000 "	"	400 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	0	500 "	"	132 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	13	12	500 "	"	175 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	90½	96	1000 "	"	2000 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	0	7	100 "	voll	102 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	14½	45	1000 "	20%	— —
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 "	"	74½ G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	4½	500 "	"	100 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	5	12½	100 "	voll	169 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (Oblig.)	—	6	200 "	"	100 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 "	"	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	45	40	500 "	10%	250 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5	6¾	1000 "	20%	200 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 "	"	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	500 "	"	101 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	25	400 "	25%	241 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	8	12	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	14	1000 Thl	"	— —
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	10	500 "	"	70 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	20	40	500 "	5%	68 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17½	18	500 Thl	20%	210 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	1000 Thl	"	100¼ G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	5	500 "	"	105 B.

Oberschlesische Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse.

Die Oberschlesische Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse hat kürzlich ihren Jahresbericht pro 1873 und ihren Etat für 1875 veröffentlicht. Da Beide für weitere Kreise Interesse bieten, entnehmen wir denselben die wichtigsten Daten. Am Ende des Jahres 1872 war ein Bestand von 454,508 Thlr. vorhanden, die gesammten Einnahmen im Laufe des vorigen Jahres stellen sich auf 89,211 Thlr., die gesammten Ausgaben auf 80,001. Ein Beitrag wurde von den Steinkohlen-Werken nicht mehr geleistet. Die von der Kasse unterhaltenen Bergwerksstraßen lieferten eine Einnahme von 17,088 Thaler, darunter an Chausseegeldern 16,502 Thaler, die Ausgaben stellten sich dagegen auf 19,929 Thaler, so daß also ein Zuschuß von 3,427 Thaler gezahlt wurde. Für Löhne und Emolumente wurden 1,103 Thaler verausgabt, für die eigentliche Unterhaltung der Straßen 18,774 Thlr. Zur Unterstützung verschiedener Anstalten und Unternehmungen wurden 5,750 Thlr. verwendet, darunter für die Realschule zu Tarnowitz und das Gymnasium zu Kattowitz je 2000 Thlr. Zur Unterhaltung der Bergschule in Tarnowitz wurde ein Beitrag von 5265 Thlr. geleistet. Insgesammt wurden 5607 Thlr. zur Ausbildung von Bergleuten und Unterbeamten verwendet. An disponiblen Beständen waren 1873: 550,187 Thlr. vorhanden. Der gesammte Vermögensbestand berechnet sich ult. 1873 auf 835,481 Thlr. Gegen 1872 hat sich das Vermögen um 13,358 Thlr. vermehrt.

Der Etat für 1875 setzt Einnahme und Ausgabe auf 124,320 Mark fest Die Einnahmen aus den Pachtgeldern für die Hebestellen der Bergwerksstraßen stellen sich danach auf 41,025 Mark, die Einnahme von den Bergwerksstraßen überhaupt auf 41,490 Mark. Die Ausgaben für die Unterhaltung der Straßen betragen dagegen 63,492 Mark. Es müßte sonach ein Zuschuß von 22,002 Mark = 7334 Thlr. geleistet werden. Jedoch lassen sich höhere als oben bezifferte Einnahmen erwarten, da ja bereits 1873: 51,264 Mark einkamen. Der zu leistende Beitrag zur Unterhaltung der Bergschule zu Tarnowitz wird mit 22,200 Mark beziffert. Die Realschule zu Tarnowitz und das Gymnasium zu Kattowitz erhalten den bis 1890 resp. 1891 bewilligten Beitrag von je 2000 Thlr. oder 6000 Mark. Das in Königshütte begründete Progymnasium ist, sobald es vom Staate anerkannt ist, mit einem jährlichen Zuschuß von 1000 Thlr. auf 12 Jahre bedacht. An den Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer zu Ratibor werden 150 Mark gezahlt. An Schulen überhaupt leistet die Kasse sonach einen Beitrag von 37,350 Mark.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 18. September. [Versammlung Breslauer Lehrer.] Auf Einladung der ständigen Commission fand gestern Abend in der Realschule zum heil. Geist eine Versammlung Breslauer Lehrer statt. Nachdem Rector Pflüger zum Vorsitzenden gewählt worden war, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

1) Beiträge zur Officiantenkasse. Jeder eintretende Lehrer wird in seiner Vocation zum Beitritt genannter Kasse verpflichtet. Bisher zahlte jedes Mitglied jährlich 4 Thlr., wofür eine Wittwe p. p. 100 Thlr. p. a. erhielt. Das Curatorium ist der Ansicht, daß, um die Lebensfähigkeit der Kasse zu erhalten, es nothwendig sei, die Beiträge um 4 Thlr. zu erhöhen. Daß eine zeitgemäße Erhöhung erforderlich ist, darüber ist in Lehrerkreisen kein Zweifel. Da aber den Mitgliedern der Verwaltungsmodus unbekannt ist, wird der Antrag angenommen, an das Curatorium das Ersuchen zu richten, eine Generalversammlung einzuberufen, vorher aber jedes Mitglied mit den Statuten zu versehen. Die ständige Commission wird mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

2) Wohnungs-Entschädigung. Nach einer ministeriellen Verfügung sollen in den Orten, in denen an Communalbeamte Wohnungs-Entschädigung gezahlt wird, auch die Lehrer eine solche erhalten. Die hiesigen Communalbeamten beziehen seit Neujahr in verschiedenen Abstufungen Servis. Es kann nicht in der Absicht der städtischen Behörden liegen, einem Theile ihrer Beamten, den Lehrern, das vorzuenthalten, was sie als nothwendig anerkannt den andern Communalbeamten gewähren. Fast einstimmig wird daher der Antrag angenommen, an den Magistrat eine Petition in diesem Sinne zu richten.

3) Wahl der ständigen Commission. Die Mitglieder derselben werden auf ein Jahr gewählt. An Stelle der Ausscheidenden treten die Lehrer Dürr und Bilėwicz.

4) Rechtzeitige Anzeige von Versetzungen. Die ständige Commission wird beauftragt, diese sehr dringende Angelegenheit durch ein Gesuch an den Magistrat zu erledigen.

Die noch auf der Tagesordnung stehende Besprechung über Orthographie bleibt unerledigt. Um ca. 9 Uhr wird die sehr zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

≅ **Breslau**, 24. September. [Gabelsberger Stenographen-Verein.] Die heutige Monatsschluß-Versammlung eröffnete der zweite Vorsitzende Herr Rector Heidler. Ehe in die Tages-Ordnung eingetreten wurde, theilte derselbe mit, daß der am 9. d. M. begonnene, von ihm geleitete Unterrichts-Cursus von 63 Theilnehmern besucht wird und daß er wegen Mangel an Raum viele sich Meldende habe zurückweisen und bis zum nächsten im Januar 1875 beginnenden Cursus habe vertrösten müssen. — Alle Verhandlungen größerer Versammlungen, welche im Laufe der letzten 10 Jahre hier abgehalten wurden, sind von Anhängern des Gabelsberger'schen Systems aufgenommen worden und der Andrang der studirenden Jugend zu den Unterrichts-Cursen ist so groß, daß das geräumige Klassenl-Local stets bis auf den letzten Platz besetzt ist. — Hierauf erhielt Herr Cand. jur. Herrmann das Wort und referirte über den „I. Deutschen Stenographentag", welcher in der Zeit vom 14. bis 17. August d. J. in Leipzig abgehalten und von über 150 Theilnehmern besucht wurde; obgleich nur „Deutscher" Stenographentag waren doch auch die Kunstgenossen aus Dänemark, Schweden und Italien vertreten. Diese große Versammlung hat den thatsächlichen Beweis geliefert, daß die Gabelsberger'sche Schule in sich einig und mit Besonnenheit und Ruhe die Entwickelung der vom Meister Gabelsberger hinterlassenen Kunst anstrebt. Die in Leipzig gefaßten Beschlüsse erfreuen sich allgemeiner Zustimmung. — Herr Kaufmann Wenzel referirte über die Verbreitung der Gabelsberger'schen Stenographie in Italien. Hier macht unsere Kunst solche Fortschritte, daß wir mit Stolz auf unsere dasigen Kunstgenossen blicken können. — Herr Kaufmann Staub berichtete zum Schluß über einen Vortrag „die Verbreitung der Stenographie im Norden, gehalten vom Vorsteher des Reichsraths-Bureau Dessau aus Kopenhagen. — Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Stenographie überall zur Blüthe gedeihen und bald Gemeingut der Gebildeten aller Stände sein möchte.

Sprechsaal.

Es ist Zeit

dem Zwischenhandel im Verkehr mit Consumtibilien hier ein Ende zu machen; seine Pflege durch die städtischen Behörden muß aufhören. Die Plätze, die mit enormen Kosten hergestellt, sind dem Jahrmarkts- und Wochenmarkts-Verkehr eingeräumt zu einem Spottpreise von 5000 Thlr. per Jahr, während das Miethsplus derer, die diese Gelegenheit auszunutzen verstehen, sich nach Hundert Tausenden beziffert. Je mehr Miethe aus dem städtischen Grundeigenthum, je kleiner wird das Maß, das durch Einkommensteuer zu füllen ist. Mit Einführung des gesetzlich uns zustehenden Marktstandsgeldes, 2 Sgr. per Quadratmeter, wird auch eine Controle des Zwischenhandels ermöglicht, der bis jetzt das directe Erscheinen der Producenten am Markte zu hintertreiben weiß. — Am 11. Mai beschloß die Stadtverordneten-Versammlung die Erhebung des Marktstandgeldes. Warum wird damit noch immer gezögert? Unsere Märkte bedürfen einer gründlichen Reform, das directe Erscheinen der Producenten wie der Hausfrauen am Markte muß wieder möglich, die Dienstboten der Demoralisation durch die Zwischenhändler entzogen werden. Marktplätze sind zu schaffen, die in directer Schienen-Verbindung mit den Eisenbahnen stehen, es gilt die tägliche Ernährung von 220,000 Menschen einsichtsvoll zu regeln. Mit der wöchentlichen Kundgebung der am Wochenmarkt ermittelten Preise hat die städtische Behörde Alles das, was der Herr Minister des Innern mit seinem Rescript vom 9. Juli 1872 bezweckt, noch keineswegs erfüllt. Die gemeldeten Preise stehen mit denen nicht im Einklange, die wir unseren Dienstboten zahlen müssen, denn in das widerliche Marktgewühl sich zu mischen ist unseren Frauen nicht zuzumuthen. S.

[Militär-Wochenblatt.] von Loßberg, Hauptmann und Comp.-Chef im 2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82, als ältester Hauptm. in das Schles. Füs.-Regt. Nr. 38 versetzt. Baumann, Major à la suite des Generalstabes der Armee und Director der Kriegsschule zu Anclam, unter Entbindung von diesem Verhältniß, dem Gen.-Stabe der Armee aggr. v. Versen, Maj. aggr. dem 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 81, unter Stellung à la suite des Gen.-Stabes der Armee, zum Director d. Kriegsschule zu Anclam ernannt. v. Groeling, Major à la suite des 3. Hess. Inf.-R. Nr. 83 und persön. Adj. des Fürsten zu Waldeck und Pyrmont Durchlaucht, unter Entbindung von diesem Verhältniß, als Bat.-Commdr. in das 4. Pos. Inf.-Reg. Nr. 59 versetzt. v. Heynitz, Major vom 4. Brandenburg. Inf.-Reg. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) und commandirt als Adjutant zur 6. Div., unter Entbindung von diesem Commando und Verleihung eines Patents seiner Charge, sowie unter Stellung à la suite des 3. Hess. Inf.-Reg. Nr. 83, zum persönl. Adjut. des Fürsten von Waldeck und Pyrmont Durchlaucht ernannt. Hoffmann, Maj. aggregirt dem 3. Oberschlesischen Inf.-Reg. Nr, 62, in das 1. Schles. Gren.-Reg. Nr. 10 einrangirt. v. d. Wense, Hauptmann und Comp.-Chef im 4. Pos. Inf.-Reg. Nr. 59, unter Beförderung zum Major, in das Pomm. Füs.-Reg. Nr. 34 versetzt. Siewert, Maj. aggreg. dem 8. Ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 45, ein Patent seiner Charge verliehen. Münchmeyer, Pr.-Lieut. vom 2. Schles. Gren.-Reg. Nr. 11, als Insp.-Offiz. und Lehrer zur Kriegsschule in Anclam commandirt. Prinz Albrecht von Preußen, Königl. Hoheit, Gen.-Lieut. beauftragt mit der Führung des X. Armeecorps, zum commandirenden General dieses Armee-Corps ernannt. v. Voigts-Rhetz, Gen.-Lt. und Commdr. der 20. Div., à la suite des Königs-Gen.-Reg. (2. Westpreuß.) Nr. 7 gestellt. Schmitt, Hauptm. und Comp.-Chef im 2. Hannoverschen Inf.-Reg. Nr. 77, v. Klüfer, Hauptm. und Comp.-Chef, im Hannoverschen Füsilier-Reg. Nr. 73, unter Beförderung zu überzähl. Majors den betreffenden Regimentern aggregirt. v. Baerst, Rittm. à la suite des 2. Westfäl. Hus.-Reg. Nr. 11 und Lehrer bei dem Milit.-Reit-Institut, der Charakter als Major verliehen. Rhades, Hauptm. und Battr.-Chef vom 2. Pomm. Feld-Art.-Reg. Nr. 17, Fiedler, Hauptm. und Battr.-Chef vom Schleswig. Feld-Art.-Reg. Nr. 9, Richard, Knauer, Hauptl. und Battr.-Chefs vom 2. Hannoverschen Feld-Art.-Reg. Nr. 26, Stumpf, Hauptm. und Battr.-Chef vom 2. Brandenb. Feld.-Art.-Regmt. Nr. 18 (General-Feldzeugmeister) zu überzähligen Majors befördert. Rupp, Sec.-Lieut. von der Res. des Schles. Feld-Art.-Reg. Nr. 6, zum Prem.-Lt., Scholtz, Sec. Lt. von der Res. des Niederschl. Train-Bat. Nr. 5, zur Dienstleistung einer vacanten etatsm. Sec.-Lieutn.-Stelle des Westfäl. Tain-Bats. Nr. 7 commandirt. Leitner, Vice-Feldwebel vom 1. Bat. (Görlitz) 1. Westpreuß. Landwehr-Reg. Nr. 6, zum Sec.-Lieutn. der Res. des 1. Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 6, Tietze, v. Rabenau, Vice-Feldw. von dems. Bat., zu Sec.-Lts.- der Res. des 2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 19, Schmidt, Vice-Wachm. vom 1. Bat. (Lauban) 2. Niederschl. Landwehr-Reg. Nr. 47, zum Sec.-Lt. der Reserve des Westpreußischen Kür.-Reg. Nr. 5, befördert. Fuisting, Hauptmann von der Infanterie des 1. Bataillons (Jauer) 2. Westpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 7, zum Compagnie-Führer ernannt. Jüngling, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (2. Breslau) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 50, Cogho, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Münsterberg) 4. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 51, zu Sec.-Lts. der Res. des 1. Posen. Inf.-Rgts. Nr. 18. Gembs, Vice-Feldw. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. der Res. des Schles. Füs.-Regts. Nr. 38, Jaschik, Preyß, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Cosel) 3. Oberschles. Landw.-Regt. Nr. 62, zu Sec.-Lts. der Res. des 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, Liebrecht, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Oppeln) 4. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 63, zum Sec.-Lt. der Res. des 4. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 63, Schöpke, Vice-Wachtm. vom 2. Bat. (Wohlau) 1. Schles. Landw.-Regts. Nr. 10, zum Sec.-Lt. der Res. des Pos. Ulan.-Regts. Nr. 10, Ulrici, Pr.-Lt. von der Inf. des 2. Bat. (Brieg) 4. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 51, zum Hauptm., befördert. v. Leslie, Oberst und Commdr. des Feld-Art.-Regts. Nr. 15, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen.-Maj. mit Pens. zur Disp. gestellt. v. Bastineller, Maj. und etatsm. Stabsoff. vom 2. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 22, mit Pens. und der Regts-.Unif. der Abschied bewilligt. v. Garczynski, Maj. vom Garde-Fuß-Art.-Regt., als Ob.-Lt. mit Pens. und der Regt.-Uniform, zur Res. entlassen. v. Witzleben, Hauptm. à la suite des Kaiser Franz Garde-Gren.-Regts. Nr. 2 und Platzmaj. in Glogau, mit Pension und der Uniform dieses Regts., v. Rex, Oberst und Commdr. des 3. Pos. Inf.-Regts. Nr. 58, als Gen.-Maj. mit Pension, Beneckendorff v. Hindenburg, Maj. vom 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59, mit Pension und der Uniform des 4. Garde-Gren.-Regts. Königin, der Abschied bewilligt. v. Schmeling, Ob.-Lt. vom Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pens. und der Regts.-Unif. zur Disp. gestellt. v. Boecking, Gen.-Major und Commdr. der 36. Inf.-Brigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pens. zur Disp. gestellt. v. Conta, Gen.-Maj. und Commdr. der 9. Inf.-Brigade, als Gen.-Lt. mit Pens. der Abschied bewilligt. du Plessis, Oberst und Commdr. des Brandenburg. Füs.-Regts. Nr. 35, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen.-Major mit Pens. zur Disp. gestellt. Dutreux, Major und etatsm. Stabsoff. vom Altmärk. Ulan-Regt. Nr. 16, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts.-Unif. der Abschied bewilligt. Walther v. Monbary, Gen.-Major u. Commdr. der 2. Inf.-Brigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Gen.-Lt. mit Pension zur Disp. gestellt. v. Blumenthal, Oberst und Commdr. des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Regts.-Uniform zur Disp. gestellt. Fähndrich, Maj. von dems. Regt., als Oberst-Lt. mit Pens. und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt. v. Schmeling, Ob.-Lt. zur Disp., bisher im Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, der Char. als Oberst verliehen. v. Goetz, Rittm. von der Cav. des 2. Bat. (Muskau) 1. Westpreuß. Landw.-Regts. Nr. 6, mit seiner bish. Uniform, Walter, Sec.-Lt. von der Inf. des 1. Bat. (Jauer) 2. Westpreuß. Landw.-Regts. Nr. 7, mit der Landw.-Armee-Uniform der Abschied bewilligt. Kaemmerer, Appellationsgerichts-Referendar, bei der Intendantur VI. Armeecorps beschäftigt, zum Intendantur-Referendar ernannt. Bode, Hauptm. und Comp.-Chef von der See-Art.-Abtheil., Behufs Uebertritts zur Land-Armee, aus der Marine ausgeschieden.

[Justiz-Ministerialblatt.] Personal-Veränderungen: Versetzt sind: die Appellationsgerichts-Räthe Schmidt in Marienwerder an das Appellationsgericht in Stettin, Witholz in Bromberg und von Puttkamer in Posen an das Appellationsgericht in Naumburg. — Zu Appellationsgerichts-Räthen sind ernannt: der Landgerichts-Rath Polch in Düsseldorf und der Staats-Procurator Flierdl in Köln bei dem Appellationsgerichtshofe in Köln, der Kreisgerichts-Rath Witte in Wittstock bei dem Appellationsgericht in Halberstadt, der Kreisgerichts-Rath Haenel in Striegau bei dem Appellationsgericht in Magdeburg, der Staatsanwalt von Lossow in Thorn bei dem Appellationsgericht in Bromberg, der Stadtgerichts-Rath Dr. Prinz in Breslau bei dem Kammergericht, die Kreisgerichts-Räthe Giese zu Stargard in Pommern bei dem Appellationsgericht in Posen, Demme in Heiligenstadt bei dem Appellationsgericht in Marienwerder, Fricke in Halberstadt bei dem Appellationsgericht in Cöslin, Ruhfus in Dortmund bei dem Appellations-Gericht in Münster, der Staatsanwalt Schubert in Stettin bei dem Kammergericht, der Stadtgerichts-Rath Hildebrandt zu Königsberg i. Pr. bei dem Appellationsgericht in Cöslin, und der Rechtsanwalt und Notar bei dem Appellationsgericht in Ratibor, Justizrath Neide bei dem Appellationsgericht in Frankfurt a. O. — Der Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent Schulz in Duisburg ist zum Director des Kreisgerichts in Iserlohn ernannt. Dem Kreisgerichts-Rath Brickwedde in Coesfeld ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension vom 1. October d. J. ab ertheilt. Die Kreisgerichts-Räthe Bauck in Fürstenwalde, und Krause in Ostrowo sind gestorben. — Versetzt sind: der Amtsrichter Heeger in Ziegenhain als Kreisrichter an das Kreisgericht in Rotenburg a. F., mit der Function als Dirigent der zweiten Abtheilung dieses Gerichts, der Kreisrichter Messerschmidt in Zehdenick an das Kreisgericht in Angermünde, mit der Function als Dirigent der Gerichts-Deputation in Schwedt an der Oder, der Kreisrichter Schulze in Peitz an das Kreisgericht in Sorau, und der Kreisrichter v. Kienitz in Halberstadt an das Kreisgericht in Quedlinburg, mit der Function als Abtheilungs-Dirigent. Den Kreisrichtern Fuhrmann in Dorsten und Ditmar in Kempen ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste behufs ihres Uebertritts zur Staats-Eisenbahn-Verwaltung ertheilt. — Der Staatsanwalt Gaebel in Pleschen ist in Folge seiner Ernennung zum Regierungsrath aus dem Justizdienste geschieden. Der Staatsanwalts-Gehülfe bei der Ober-Staatsanwaltschaft in Ratibor, v. Uechtritz-Steinkirch, ist gestorben. Die Rechtsanwalte und Notare, Justizrath Ziegner in Schwelm, und Justizrath Dietert in Wriezen sind gestorben. — Der Rechtsanwalt und Notar Dütting in Recklinghausen ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Münster versetzt. Dem Obergerichts-Anwalt und Notar Finkenburg in Aurich ist in der Eigenschaft als Advokat und Notar die Verlegung seines Wohnsitzes nach Weener gestattet. — Dem Gerichts-Assessor Hermann Friedrich Schultz ist zum Zweck seines Uebertritts zur Staats-Eisenbahn-Verwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. — Dem Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor, Rechnungsrath Baron in Magdeburg ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Abzeichen für 50jährige Dienstzeit, und dem Kreisgerichts-Secretär Godduhn in Tarnowitz bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Canzlei-Rath verliehen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. Septbr.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	333,4	6,9	—	SO. schwach.	Regen.
7 Petersburg	337,3	4,9	—	SO. schwach.	sehr bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	333,4	2,2	—	NW. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	332,9	10,5	—	WSW. stark.	bedeckt.
7 Skudesnäs	336,1	8,8	—	WSW. lebhaft.	bedeckt.
7 Gröningen	340,1	12,2	—	WSW. stille.	bewölkt.
7 Helder	340,2	12,8	—	W. z. SW. schw.	—
7 Hernösand	330,8	8,8	—	NNO. schwach.	Regen.
7 Christiansd.	336,6	8,2	—	SW. mäßig.	Regen.
7 Paris	342,0	9,0	—	S. stille.	Nebel.
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	338,0	11,4	3,2	W. stark.	heiter.
7 Königsberg	338,0	10,4	1,9	W. stark.	wolkig.
6 Danzig	338,6	9,6	1,5	—	bedeckt.
7 Cöslin	338,8	10,0	2,0	SW. schwach.	trübe.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	337,5	9,6	1,1	NW. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	338,9	11,8	3,1	S. mäßig.	bewölkt.
6 Posen	334,0	8,1	1,0	NW. schwach.	wolkig.
6 Ratibor	329,8	9,7	3,2	SW. schwach.	trübe.
6 Breslau	334,9	10,6	3,1	W. schwach.	wolkig.
6 Torgau	336,8	10,3	2,4	SW. mäßig.	heiter.
6 Münster	335,2	10,3	2,5	W. schwach.	bedeckt.
6 Köln	339,0	11,7	2,2	W. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	335,9	10,9	1,8	W. schwach.	starker Nebel.
7 Flensburg	338,3	12,3	—	SW. mäßig.	trübe.
Wiesbaden	336,5	9,0	—	NW. schwach.	heiter.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. September. Die Königs- und Laurahütte erzielte im Jahre 1873/74 einen Bruttogewinn von 2,325,133 Thlr. Nach Abzug für Abschreibungen verbleibt ein Nettogewinn von 1,925,000 Thlr., wovon nach Dotirung des Reservefonds mit 10 pCt. des Gewinnes und Absetzung der statutenmäßigen Tantieme 20 pCt. Dividende zur Vertheilung kommen.

Wien, 25. September. Die Nordpolfahrer sind in Wien eingetroffen und von den Vertretern des Militairs, der Bürgerschaft, zahlreichen Deputationen, Corporationen und einer unübersehbaren Menschenmenge begeistert empfangen worden. Die Wagenfahrt durch die geschmückten Straßen erfolgte schrittweise, unter den unaufhörlichen Hochrufen der dichtgedrängten Menge. Der morgen stattfindenden feierlichen Sitzung der geographischen Gesellschaft wohnt der Kronprinz Rudolf als Protector bei.

Paris, 25. Septbr. Bei der Durchreise Thiers in Vizille (bei Grenoble) brachte die Bevölkerung ihm Ovationen dar. Thiers hielt eine Ansprache, worin er aussprach, er hoffe auf die dauernde Befestigung der Republik als Regierungsform des Landes.

Madrid, 25. Septbr. Moriones schlug vier Bataillone Carlisten bei Pampelona. Die Carlisten griffen Andorra an, das sich weigerte, die Waffen der übergetretenen entwaffneten Mannschaften auszuliefern.

London, 25. Septbr. Eine „Times"-Depesche aus Santander vom 24. d. Mts. meldet die Ankunft der deutschen Kanonenboote in Santona.

London, 24. Septbr. Durch ein Telegramm des „Standard" aus Dublin wird bestätigt, daß der dortigen Association für Amnestirung der gefangen gehaltenen Fenier eine Mittheilung zugegangen ist, wonach der Premier Disraeli nach seinem demnächst bevorstehenden Besuche in Irland der Königin eine allgemeine Begnadigung der fenischen politischen Gefangenen anempfehlen werde.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 25. Septbr. Der Weihbischof Janiszewski wird zu dem am 6. October anberaumten Termine aus dem Gerichtsgefängnisse in Kozmin per Transport nach Posen gebracht werden.

Literarisches.

[Otto Janke's Volkskalender für das Jahr 1875.] Berlin, Verlag von Otto Janke. Indem wir den neuen (siebenten) Jahrgang dieses kleinen, wie gewöhnlich mit vielen hübschen Holzschnitten ausgestatteten Kalenders durchblättern, ist es zunächst der letzte Aufsatz darin, der uns veranlaßt, diesem Almanach die weiteste Verbreitung im Volke zu wünschen. Dieser Aufsatz behandelt das Civil-Ehegesetz, oder wie vollständig seine Bezeichnung lautet: „Das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung vom 9. März 1874", in populärer Weise, die nicht verfehlen kann, die von mancher Seite ausgebreiteten Vorurtheile des Volkes gegen dieses segensreiche Gesetz zu überwinden. Es ist dieses Gesetz wohl als ein Ausfluß jenes Geistes aufzufassen, der nach dem Unglück von Jena Preußens Wiedergeburt ermöglichte und den Robert Springer in dem Aufsatze schildert: „Wann erhielten wir unsere freien Staatseinrichtungen?" Gewissermaßen im Gegensatz hierzu führt Georg Hiltl in einer spannenden historischen Erzählung das stramme Regiment vor, welches unter Friedrich Wilhelm I. in Preußen herrschte. Eine zweite Novelle hat ihren Stoff aus dem Berlin unserer Tage gewählt; Robert Schweichel diesmal ein hübsches illustrirtes Gedicht beigesteuert. Humor und Scherz sind in Prosa und Versen reich vertreten. Neben den mancherlei praktischen Rathschlägen für Haus- und Landwirthschaft, sei den Hausfrauen der Aufsatz: „Wie Nachbar Thomas im Haushalt spart" besonders empfohlen. Nicht geringere Beachtung verdient die kleine Abhandlung von Dr. Harnecker über das Athmen, worin er auf die Nothwendigkeit von stets frischer Luft in den Wohnräumen hinweist. Die Galerie berühmter Männer gemahnt uns an die schweren Verluste, welche deutsche Kunst und Literatur im Laufe des letzten Jahres erlitten haben. Sie enthält die Portraits und Biographien von Kaulbach, Bläser, Hoffmann von Fallersleben, Strauß und Anderer. Mit diesen Angaben ist der reichhaltige Inhalt des Kalenders keineswegs erschöpft, indessen werden sie zu den Nachweisen mehr als genügen, daß auch dieser neue Jahrgang durchaus der Gunst werth ist, deren sich Otto Janke's Volkskalender bisher zu erfreuen gehabt hat.

* **[Musikalisches.]** Albert Tottmann in Gohlis bei Leipzig, der als Componist rühmlichst bekannte Musikdirector, wegen seiner hohen Verdienste um die Musik kürzlich vom König von Baiern zum Professor ernannt, hat ein Werk im Verlage von F. Schubert u. Co. in Leipzig herausgegeben, welches in der Musikerwelt schon um deshalb großes Aufsehen erregt hat, weil es in der Musikliteratur eine langempfundene Lücke ausfüllt. Es ist dies der „Führer durch den Violin-Unterricht." — Ein Repertorium der instructiven, sowie der Solo- und Ensemble-Werke für Violine. — Jeder Sachverständige wird das Buch mit großem Interesse und wahrer Belehrung lesen und dem enormen Sammelfleiß, wie der Präcision, mit welchem das überaus reiche Material zusammengestellt, gesichtet und systematisch nach Gattung und Schwierigkeitsgraden geordnet ist, die höchste Anerkennung zollen. — Wie bei allen Arbeiten dieses geistvollen, wissenschaftlich tief durchgebildeten Autors ist der ästhetische Gesichtspunkt der leitende, mit ihm vermählt sich hier der kunstpädagogische an der Hand einer objectiven Kritik. Es ist also nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten daß das Werk bald in der Hand jedes Musikfreundes und Künstlers sich befinden und seine Mission epochemachend erfüllen wird.

* **[Wider die Socialdemokratie und Verwandtes]** von Ernst von Eynern, im Verlage von Otto Wigand in Leipzig.

Der Verfasser hat sich in seiner Broschüre die Aufgabe gestellt, an den ihm innig vertrauten Arbeiter-Zuständen des industriellen Wupperthals, dieser Hochburg der Socialdemokratie, nachzuweisen, daß die Behauptungen der Agitatoren über die angeblich schlechte und unwürdige materielle Lage des Arbeiterstandes mit der Wirklichkeit in grellem Widerspruch stehen. — Er thut dies an der Hand eines reichen statistischen Materials, welches ihm über die socialen und communalen Verhältnisse der Stadt Barmen zur Verfügung gestanden hat. Das Buch verdient auch da, wo man im Urtheil mit dem Verfasser nicht übereinstimmen sollte, als ein werthvoller Beitrag zur Discussion der socialen Frage die Beachtung der deutschen Presse.

* **[Protestantische Märtyrer und Vorkämpfer.]** In dem gewaltigen Kampfe, der gegenwärtig zwischen dem neuen Deutschland, als Vorkämpfer aller vorwärtsstrebenden Völker und der culturfeindlichen, Bildung und Religion zu bloßen Dienern des Ehrgeizes und der Herrschaft herabwürdigenden römischen Hierarchie entbrannt ist, heißen wir einen jeden Kämpfer hochwillkommen, der auf dem Wege der Bildung und Erkenntniß unser Volk zu der Ueberzeugung führen will, daß dieser Kampf, nun er einmal ausgebrochen, bis zum Siege des Lichts über die Finsterniß zu Ende geführt werden muß. Als einen solchen Streiter begrüßen wir das soeben im Verlage von G. Schwetschke (Halle) erschienene Werk: „Protestantische Märtyrer und Vorkämpfer". Ein evangelisches Volksbuch, das uns die Männer, die in den finstersten Zeiten unserer Geschichte entschieden für das Princip der Freiheit, für das protestantische Princip, in die Schranken getreten sind, kennen lehrt. Der Bischof Claudius von Turin, Peter Waldus, Johann von Wiclif, Johann Huß, Hieronymus von Prag, Georg von Heimburg, Savonarola, Johann von Goch, Johann von Wesel, Johann Wessel, Ulrich von Hutten, Reuchlin, Franz von Sickingen, Erasmus von Rotterdam — diese protestantischen Märtyrer oder Vorkämpfer werden uns in ihrem Leben und ihren Schicksalen, ihrem Streben und ihren Geistesthaten ihnen zum Dank, uns zum Segen vorgeführt und uns vergegenwärtigt, wie in die früher einheitliche Kirche des Abendlandes der große Riß gekommen ist, dem wir die Befreiung von kirchlichen Fesseln, die edelste Errungenschaft der Neuzeit, die Denk- und Gewissensfreiheit, verdanken.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. September, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 151¾. Staatsbahn 194¾. Lombarden 90⅛. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Fest.

Berlin, 25. September, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 151⅝. Staatsbahn 194⅝ Lombarden 90⅛. Dortmunder 61. Köln-Mind. —. Rumänen 40. Laura 141½. Disconto-Comm. 192½. 1860er Loose —. Galizier —. Fest.

Berlin, 24. September, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 151¼. 1860er Loose 108 Staatsbahn 194¼. Lombarden 89¾. Italiener 66¾. Amerikaner 99, 03 Rumänen 40. 5procent. Türken 46½. Disconto-Commandit 192. Laurahütte 141. Dortmunder Union 59. Köln-Mind. Stamm-Actien 138. Rheinische 141. Bergisch-Märk. 93¼. Galizier 113. — Ruhig.

Weizen (gelber): Sept.-Oct. 61¼, April-Mai 192, —. Roggen: Septbr.-October 48¼, April-Mai 143, 50. Rüböl: September-October 18, April-Mai 58, —. Spiritus: September 26, 15, Sept.-Oct. 21, 25.

Berlin, 25. Sept. [Schluß-Course.] Schluß schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Oesterr. Credit-Actien	151	152	Bresl. Makler-B.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	193⅞	194¾	Laurahütte	140¾	141¾
Lombarden	89¼	90¼	Ob.-S. Eisenbahnbed.	75¼	77
Schles. Bankverein	116¼	116⅛	Wien kurz	92⅜	92, 05
Bresl. Discontobank	92½	92	Wien 2 Monat	91, 13	91, 13
Schles. Vereinsbank	93¾	94¼	Warschau 8 Tage	94, 01	94, 01
Bresl. Wechslerbank	79½	79½	Oesterr. Noten	92⅞	92, 09
do. Prov.-Wechslerb.	64¼	64½	Ruff. Noten	94, 05	94, 09
do. Maklerbank	76⅛	76⅛			
Zweite Depesche, — Uhr — Min.					
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	137¾	130
3½proc. Staatsschuld	92¾	92⅞	Galizier	112½	112⅞
Posener Pfandbriefe	95⅛	95⅛	Ostdeutsche Bank	80¾	80¼
Oesterr. Silberrente	69	69	Disconto-Commandit	191¾	192⅝
Oesterr. Papier-Rente	65⅞	66	Darmstädter Credit	163	163
Türk. 5% 1865er Anl.	46⅞	46¾	Dortmunder Union	57¼	61¾
Italienische Anleihe	66¾	66⅝	Kramsta	95½	95¾
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68⅞	68¾	London lang	—	6,23$\frac{5}{16}$
Rumän. Eisenb.-Oblig.	40	39⅛	Paris kurz	—	81$\frac{5}{12}$
Oberschl. Litt. A.	171⅜	171	Moritzhütte	59	59
Breslau-Freiburg	106½	107	Waggonfabrik Linke	50	—
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120¼	120½	Oppelner Cement	40	40
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	120	120	Ver. Br. Oelfabriken	67¼	67½
Berlin-Görlitzer	88	87½	Schles. Centralbank	68	67¾
Bergisch-Märkische	93⅛	93¼			

Nachbörse: Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. Lombarden 89. Laura —. Dortmund —.

Schwankende Tendenz, theilweise Liquidationsdruck. Intern. Werthe nachgebend, Bahnen still, wenig verändert, Banken und Industriewerthe träge, meist schwächer, Bergwerke, namentlich Dortmunder, auf unbestätigte Gerüchte erheblich weichend. Geld verhältnißmäßig flüssig. Deports: Credit glatt auf. Franzosen $\frac{1}{6}$, Lomb. $\frac{1}{12}$ Thlr.

Frankfurt, 25. Septbr. [Anfangs-Course.) Creditactien 264, —. Staatsbahn 340, 25. Lombarden 156, 50. Provinzialdisc. —. Fest.

Wien, 25. September. [Schluß-Course.] Matt.

	25.	24.		25.	24.
Rente	71, 35	71, 40	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	316, 50	316, 25
National-Anlehen	74, 35	74, 30	Lomb. Eisenbahn	149, —	149, 50
1860er Loose	109, 50	109, 80	London	109, 55	109, 80
1864er Loose	136, 20	136, 30	Galizier	245, 25	245, 50
Credit-Actien	249, 75	250, —	Unionsbank	131, 75	132, 25
Nordwestbahn	166, —	167, —	Kassenscheine	161, 75	161, 85
Nordbahn	198, —	198, —	Napoleonsd'or	8, 80	8, 78½
Anglo	164, —	164, 50	Boden-Credit	122, 50	116, —
Franco	68, 25	69, 25			

Paris, 25. September. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 63, 35 Anleihe 1872 100, 05, do. 1871 —, —. Italiener 66, 70, Staatsbahn 722, 50. Lombarden 342, 50. Türken 47, 20. Fest.

London, 25. September [Anfangs-Course.] Consols 92, 09. Italiener 66¼. Lombarden 13, 09. **Amerikaner** 105½. Türken 47⅛. — Wetter: prachtvoll.

Glasgow, 25. Septbr., Nachmittags. [Roheisen.] 86 D. 6 C.

Newyork, 24. Sept., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 9⅝. Wechsel auf London in Gold 4, 84. Bonds de 1885 $\frac{6}{20}$ 116. 5% fund. Anleihe 111⅞. Bonds de 1887 $\frac{5}{20}$ 117. Erie 38 Baumwolle in Newyork 16¼, do. in New-Orleans 14¾. Raff. Petroleum in New-York 12¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 12. Mehl 5, 60. Rother Frühjahrs-Weizen 1.25. Kaffee Rio 16¾. Havanna-Zucker 8½. Getreidefracht 4½. Mais old mixed 97. Schmalz Marke Wilcox 15. Speck shorte clear 13½.

Köln, 25. September. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, November 6, 17, März 19, 50. — **Roggen** besser, November 5, 3, März 14, 95. — Rüböl fest, loco 10, October 9$\frac{17}{20}$. — Wetter: —

Hamburg, 25. Septbr. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz.) Still, Sept-Oct. 191, April-Mai 193. — Roggen (Termin-Tendenz) fester, September-October 146, April-Mai 148. — Rüböl fester, loco 55. October 54½. — Spiritus: Still, September —, Septembr.-October 52 April-Mai 51. — Wetter: Schön, starkes Nachtgewitter.

London, 25. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Mehl und Weizen niedriger, Mais höher. Fremde Zufuhren: Weizen 36,340, Gerste 11,840, Hafer 37,350 Qrtrs. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 25. September. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per Septbr. 73, —, Novbr.-Decbr. 74, 25, Januar-April 76, 75. Ruhig. — Mehl pr. September 58, 75, pr. Novbr.-Februar 56, 25, Januar-April 56, 25. Ruhig. — Spiritus: September 70, 50. Ruhig. — Weizen September 26, 75. November-Februar 26 —. Ruhig. Wetter: Prächtig.

Berlin, 25. September. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, September-October 61½, October-November 61½, April-Mai 192, —. Roggen behauptet, Septbr.-October 48, October-November 47¾, April-Mai 143, 50. Rüböl: still, September-October 17$\frac{11}{12}$, October-November 17$\frac{11}{12}$, April-Mai 58, —. Spiritus: flau, September 26, —, September-October 21, 06. April-Mai 59, —. Hafer: September-October 58⅛, April-Mai 161, 50.

Hamburg, 25. September, Abends 8 Uhr 35 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterr. Silberrente 69. Amerikaner 93⅝. Italiener —. Lombarden 331, —. Oesterreich. Creditactien 225, 50. Oesterr. Staatsbahn 726, 50. Oesterr. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank —, —. Hamb. Commerz- u. Discontob. 86, 6. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 142, —. Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 140, 75. Bergisch-Union —. Glasgow —. — Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 25. Septbr, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 263⅜. Oesterr.-franz. Staatsbahn 338⅝. Lombarden 154, 75. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankf. Wechslerb. —. Fest.

London, 25. Septbr., Nachmittag 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 09. Italien. 5% Rente 66¼. Lombarden 13, 07. Russen de 1871 99¾. 5% Russen de 1872 101¾. Silber 57⅝. Türk. Anleihe de 1865 46, 15. 6% Türken 1869 59¾. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 105½. Silberrente 68¼. Papierrente 66¼. Berlin 6, 27¼. Hamburg 3 Monat 20, 70. Frankfurt a. M. 120⅝. Wien 11, 22. Paris 25, 42. Petersburg 32½. Platzdiscont —. — Bankeinzahlung — Pfd. St.

Paris, 25. Septbr. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 37. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 87. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 75. dto. Tabaks-Actien —. —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 721, 25. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 336, 25. dto. Prioritäten 253, —. Türken de 1865 47, 25. dto. de 1869 301, 50. Türkenloose 128, 50 — Matt.

Berlin. [Das bekannte Militär-Vorbereitungs-Institut] des Oberst v. d. Artillerie z. D. **von Gleißenberg** in Berlin, Teltowerstraße 9, hat neuerdings neben den bereits bestehenden Cursen für das Einjährig-Freiwilligen- und das Fähnrichs-Examen, ev. die Reife für Prima sich, für einen besonderen Zweig der militärischen Ausbildung, die Vorbereitung für das Offizier-Examen und die Kriegs-Akademie, eingerichtet. Die in der Armee bekannten günstigen Resultate der Anstalt, erzielt durch bewährte Lehrkräfte, zweckmäßige Theilung der Schüler in kleinere Abtheilungen nach Kenntnissen, Fähigkeiten rc. veranlassen uns auch auf die neue Richtung des Instituts des Oberst **v. Gleißenberg** aufmerksam zu machen.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Michaelis-Ferien** umfassen die Zeit:
a) **vom 1. bis incl. 12. October** in den städtischen Gymnasien, Realschulen, höheren Bürgerschulen und Töchterschulen und
b) **vom 5. bis incl 10. October** in den städtischen evagelischen und katholischen Elementarschulen.

Breslau, den 25. September 1874. [615]

Der Magistat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Arnold Casper,
Marie Casper, geb. **Fischer**,
Wilhelm Kaufmann,
Clara Kaufmann, geb. **Fischer**,
Neuvermählte. [1310]
Mittelwalde, 22. September 1874.

Dr. Albert von Brunn,
Fanny von Brunn,
geb. Stelzner, [1314]
Neuvermählte.
Göttingen, d. 22. Septb. 1874.

Neuvermählte. [3155]
Oscar Opitz,
Minna Opitz, geb. **Rose.**
Neurode, den 22. September 1874.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Mittag beschenkte mich meine geliebte Frau **Rudolphine**, geb. **von Witowski**, mit einem gesunden Knaben. [1312]
Simmelwitz, den 24. Sept. 1874.
Fritz Methner.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nachmittag 4 Uhr verschied unsere theure, heißgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante [4132]
Frau Amalie Herz,
geborene **Peierls**,
im Alter von 56 Jahren.
Ihre aufopfernde Liebe, ihr selbstloses, segensreiches Wirken in unsern Familien, wird uns für immer ein leuchtendes Vorbild sein.
Breslau, den 24. September 1874.
Moritz Cohn.
Caroline Cohn, geb. **Peierls.**
Simon Peierls.
Anna Peierls, geb. **Weigert.**
Beerdigung: Sonntag, den 27., Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Schweidn.-Stadtgraben Nr. 9.

Heute Morgen 8 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, die verw. Frau Gutsbesitzer **Caroline Münster**, geb. **Lamm**, im 58. Lebensjahre, was allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 24. September 1874.
Beerdigung: Sonntag Vorm. 11 Uhr vom Trauerhause Tauenzienstr. 26a.

Den 24. d. M. entschlief nach langen schweren Leiden mein Stiefvater **Gottlieb Kriegler** im 52. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet sein trauernder Sohn:
[3153] **August Stiller.**
Trauerhaus: Kl. Groschengasse 15.
Beerdigung: Sonntag Nachm. 3 Uhr.

In Karlsbad Heilung suchend, starb am 24. d. Mts. unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Religionslehrer
Moritz David Fränkel.
Diese traurige Nachricht widmen Verwandten und Freunden: [3105]
Charlotte Fränkel, geb. **Bloch**,
Philipp und **Rosa**, als Kinder.
Breslau, den 25. Septbr. 1874.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Hr. Hilfsprediger Stappenbeck in Neu-Zauche mit Frl. Clara Brockmann in Anklam. Lt. u. Adjut. im Niederschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 Hr. Schönfeld in Sprottau mit Frl. Louise Gottschling in Orlowo.

Verbindungen. Lt. a. D. Hr. v. Borch mit Frl. Elise v. Bülow in Berlin. Hr. Assistenz-Arzt Dr. Kolbe mit Fräul. Adeleide Wachsmuth in Krossen. Hr. Pastor Student mit Frl. Clara Hibsch in Niebusch in Schles. Rittmeister im Brandenb. Kür.-Regt. Nr. 6 Hr. v. Rundstedt mit Frl. Natalie von dem Knesebeck in Jühnsdorf. Prem.-Lieut. im 2. Rhein. Huf.-Regt. Nr. 9 Hr. v. Levetzow mit Frl. Gabriele Freiin v. Humboldt in Trier. Hr. Dr. med. Otto in Buckau mit Frl. Amelie Watson in London.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Plantiko in Repplin, dem Hrn. Oberlehrer Dr. Bandow in Berlin, dem Hrn. Kreisrichter Steinberg in Thorn. — Eine Tochter: dem Hrn. Ober-Bergrath Klostermann in Bonn.

Todesfälle. Hr. Oberförster Frhr. v. Dobeneck in Berlin. Major a. D. v. Festenberg-Pakisch in Lüben. Verw. Frau Major v. Vietinghoff in Magdeburg. Frau Professor Dr. Pierson in Berlin.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Retiraden und Müllgruben, sowie die Abfuhr des sonstigen Düngers auf Bahnhof Breslau der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist **pachtfrei** zu vergeben.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, die schriftlichen Anmeldungen bis
15. October 1874, Vormittags 10 Uhr
im Bureau der III. Betriebs-Inspection obengenannter Eisenbahn, im Stations-Gebäude zu Breslau abzugeben.

Breslau, den 22. September 1874. [4116]

Königliche III. Betriebs-Inspection.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. September cr. bis 1. März k. J. wird der Artikel „Spiritus" bei Aufgabe in Quantitäten von 100 Ctr. und darüber im Hamburg-Lübeck-Russischen Verbandverkehr zur Klasse B. befördert.

Breslau, den 18. September 1874.

Zum Südrussisch-Norddeutschen Verbandtarif tritt am 1. October cr. ein zweiter Nachtrag mit Klassifications-Aenderungen in Kraft.

Breslau, den 19. September 1874.

Am 1. September cr. ist zum Schlesisch-Baierisch-Würtembergischen Verbandtarif via Görlitz-Eger beziehungsweise Görlitz-Hof ein Nachtrag IV. mit erhöhten Tarifsätzen in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 19. September 1874.

Am 1. October cr. tritt zum Stettin-Schlesischen Verbandtarif ein Nachtrag VIII. mit directen Frachtsätzen für die Stationen Frankenstein und Glatz in Kraft.

Druckexemplare desselben sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 22. September 1874.

Am 1. November cr. treten im Ostdeutsch-Rheinischen Verbande die Tarifsätze nach den Niederländischen Stationen außer Kraft.

Breslau, den 23. September 1874.

Am 1. October cr. tritt zum Preußisch-Ungarischen Verbandtarife via Marchegg ein zweiter Nachtrag mit anderweiten Frachtsätzen für Getreidetransporte in Kraft.

Breslau, den 24. September 1874.

Zu den Localtarifen für die unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen ist ein Local-Ausnahme-Tarif mit theilweise ermäßigten Sätzen für den Transport von Steinkohlen und Kokes in Wagenladungen von den Kohlenstationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach Poln.-Lissa, Fraustadt, Driebitz und Glogau, giltig vom 1. October cr., erschienen.

Breslau, den 25. September 1874.

Vom 1. October cr. ab tritt ein directer Tarif für Holztransporte zwischen Stationen der Kaschau-Oderberger, Ungarischen Staats- und Ungarischen Nordostbahn einerseits und Stationen des Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes andererseits via Breslau-Görlitz-Leipzig-Eisenach in Kraft. Druckexemplare sind bei unserer hiesigen Stationskasse zu haben.

Breslau, den 25. September 1874. [4136]

Königliche Direction.

Am 15. September cr. ist zum I. und II. Theil des Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verband-Gütertarifs ein Nachtrag XI resp. X mit anderweiten Frachtsätzen für Oberschlesische Steinkohlen-Transporte in Kraft getreten und auf den Verbandsstationen zu haben.

Breslau, den 24. September 1874. [4135]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 25. September c. ab kommen auf der Station **Mochbern** der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn Billets für die vier Wagenklassen nach der diesseitigen Station **Schmiedefeld** zur Ausgabe.

Die Billet-Preise, sowie die Gepäck-Ueberfrachtsätze sind in Mochbern und Schmiedefeld einzusehen. [4137]

Breslau, den 25. September 1874.

Directorium.

In der **Serie** gezogene — am **30. September d. J.** sicher gewinnende [1245]

Braunschweiger Thaler 20-Loose

— Gewinnsumme Thlr. **100,000.** — sind zu **67** Preuß. Thlr. oder bei Vorauskürzung des sicheren niedrigsten Gewinnes à **46** Preuß. Thlr., **Halbe** à **23** Thlr. und **Viertel** à **11½** Thlr, noch vorräthig bei

Moriz Stiebel Söhne,
Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft vormals F. A. Egells.

Die Auszahlung des am 1. October cr. fälligen Zins-Coupons Nr. 2 unserer Prioritäts-Obligationen erfolgt mit

— Drei Thaler —

pro Coupon **vom 1. bis 31. October cr.**
bei dem Bankhause **Feig & Pinkuss** hier,
Französischestraße 20a.

Berlin, den 19. September 1874. [1301]

Die Direction.

Mit dem 1. October d. J. eröffnen wir unter der Firma

Geschwister Rose

in Beuthen OS., Bahnhofsstraße Nr. 25,
im neugebauten Hause des Herrn Maurermeister **Klehr,** 1. Etage,

einen Salon für Wiener Damenputz, französische und englische Mode-Artikel,
verbunden mit
Anfertigung von Damen-Confection.

Mehrjähriges Wirken in dieser Branche in der großen Kaiserstadt Wien und directe Bezüge der Neuheiten aus London und Paris setzen uns in den Stand, uns zuzuwendende Aufträge geschmackvollst und zu soliden Preisen effectuiren zu können. [1295]

Indem wir unser Unternehmen einem gütigen Wohlwollen empfehlen, zeichnen

Hochachtungsvoll

Geschwister Rose,
Beuthen OS., Bahnhofsstraße Nr. 25, 1. Etage.



Julius Hainauer's Bücher-Lese-Zirkel der neuesten Erscheinungen.

Vierteljährlich 1½ Thlr.

Allwöchentlich, am Sonnabend, werden **vier** ganz neue Bände aus der deutschen, französischen und englischen Literatur, belletristische sowie auch wissenschaftliche Werke (letztere nur in deutscher Sprache) geliefert und auf Verlangen frei in's Haus gesandt. [4111]

Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Die neuen Lehrcurse in meiner Erziehungsanstalt beginnen den 12. October. [3103]

Ida Kunitz,
Teichstraße 20.

Herr **Oscar Eckstein** hört mit dem heutigen Tage für unser Geschäft auf, zu reisen, und ist zum **Incasso** nicht mehr bevollmächtigt. [1313]

Ratibor, den 24. September 1874.

Ratiborer Schnupftabak-Fabrik.
L. Breitbarth & Comp.

Ich wohne jetzt [3107]
Klosterstr. 1f, 1. Etage.
Sprechst. 7½—8 und 3—4 Uhr.
Dr. Schmeidler,
prakt. Arzt ꝛc.

Schweidnitzerstrasse 6, I. Et., Neue Passage.

Kaulbach-Ausstellung.

Nero, Original-Oelgemälde. 18 u. 14 Fuss. Preis 30,000 Thlr. Reproductionen sämmtlicher Werke. Gemälde berühmter Meister. [3941]
Täglich geöffnet. Entrée 10 Sgr.
Theodor Lichtenberg.

Leuckart'sche Leih-Bibliothek

(65,000 Bände),
Schuhbrücke 27,
Ecke Kupferschmiedestr.,
[4107] für deutsche, französische, englische und polnische Literatur.

Grösste Auswahl von Hochzeits- und Polterabend-Gedichten.

(Soeben erschien **die 16te Folge des Haupt-Catalogs.**)

Im Verlage von **Wedekind & Schwieger** in Berlin, Zimmerstr. 33 SW., erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: (H 14240)

Die wissenschaftliche Emancipation der Frau
von [4122]
Hedwig Dohm,
Verfasserin von: Der Jesuitismus im Hausstande.
8°. **Preis 1 Thaler.**

Herrmann Thiel & Comp.,
Ateliers für künstl. Zähne, Plombiren ꝛc., Breslau, Junkernstraße 8. **Liegnitz,** Goldbergerstr. 32. **Schweidnitz,** Ring u. Bögenstr.-Ecke. **Frankenstein,** Oberring 45. [1619]

Die in unsern Ateliers nach bester Methode angefertigten Zähne werden schmerzlos eingesetzt, sehen schön und naturgetreu aus, erleichtern das Sprechen und sind zum Kauen vollständig brauchbar. Sprechst. in allen 4 Ateliers tägl. Vorm. u. Nachm.

Dyhernfurth.

In den Parterre-Räumen meines Hauses in der Herrenstraße, eröffne zwei Zimmer, in welchen [4110]

Weine, import. Biere, Delicatessen
und
Kaffee,
aus reinem Mocca bereitet, verabreichen lasse.

H. Dessauer.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur
von
Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut
von
Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Jüdische junge Leute, Gymnasiasten, oder solche, die in Geschäften thätig sind, finden anständige **Pension,** Oderstraße 3, zwei Treppen vornheraus, bei **S. Spitzer.** [3117]

Capitalien

sind fortwährend zu 5 % pari auf Landgüter und Häuser in Breslau **(lange unkündbar)** zu vergeben.

Breslau, Bahnhofsstraße 20,
[3156] eine Treppe links.

Gutsverkauf.

Das Gut Skawce in Westgalizien, an der Bezirksstraße zwischen Wadowice und Sucha, 5 Stunden von Krakau und beiden schlesischen Grenzen, in schöner, sehr gesunder Gegend, ungefähr 250 Joch des besten Bodens, mit Parzelle von Waldbestand, gemauerten herrschaftl. Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, mit einträglicher Propination, ist als Verlassenschaft um den Preis von Fl. 36,000 ö. W. zu verkaufen. Auskünfte ertheilt der Bevollmächtigte Herr Gutsbesitzer **Eduard Schimke** zu **Sw. Poremba,** Post Wadowice, Galizien. [3897]

Destillations-Verkauf.

Eine nach neuester Construction eingerichtete Destillation nebst Recepten der feinen französischen und holländischen Crêmes, so wie Rum, Arac, Cognac und Essenzen ist umzugshalber schleunigst zu verkaufen. Die Uebernahme des Inventar und Lagers erfordert 2—3 Mille, die Miethe der Räumlichkeiten ist preiswerth und wird die Rentabilität von 50 pCt. nachgewiesen. [1307]

Correspondenz unter Nr. 10 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Eine anständige Laden-Einrichtung

zu einem größeren Cigarren-Geschäft, als auch ein ziemlich großer Glasschrank wird zu kaufen gewünscht.

Näheres mit Angabe der Dimensionen unter Chiffre **D. 554** durch die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.** [4130]

Möbel in Kirschbaum, Erlenholz, sowie Auswahl von **Sophas, Spiegeln, Bücherschränken,** verkauft billigst [3115]
Arndt, Stockgasse Nr. 28.

Gebohrte Petschafte, Siegel und Stempel fertigt **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz 2.

Fruchtkrausen,
Stammkufen, Fischbassins, Hyacinthengläser bei **Carl Stahn,** Klosterstr. 1b.

Mühlgasse Nr. 15
ist ein großer alterthümlicher **eichener Schrank** billig zu verkaufen beim Wirth. [3152]

Syrupfässer
werd. zu kauf. ges. v. **Carl Sturm.**

Breslauer Orchesterverein.

Die geehrten Mitglieder werden nochmals daran erinnert, dass die Zusendung von Listen oder Billeten für die Orchesterconcerte nicht mehr erfolgt und die früheren Plätze nur noch bis zum 30. c. reservirt bleiben. Wir ersuchen deshalb die noch reservirten Billets recht bald in der Kögl. Hof-Musikalienhandlung von **Julius Hainauer** abholen zu lassen, da demnächst ohne Rücksicht auf die früheren Inhaber darüber verfügt wird. [4114]

Das Comité.

In meiner Anstalt beginnt **der Unterricht für das Einjährig-Freiwilligen-Examen** Montag den 5. October, **für das Fähnrichs-Examen und für die höheren Klassen der Gymnasien und Realschulen** Montag den 12. October.

Dr. Reinhold Herda,
[4081] **Große Feldstraße 17, I.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der Perspective

zum
Schulgebrauche und Selbstunterrichte
von
Prof. Wilhelm Streckfuss,
Portrait- und Landschaftsmaler.

Zweite Auflage.
Text (gr. 8. 7¾ Bogen) mit 78 Figurentafeln in besonderem Atlas.
Preis 4 Thlr. 20 Sgr.

Nachdem die erste Auflage dieses Werkes nunmehr vollständig vergriffen ist, hat der Verfasser die zweite, unter Berücksichtigung der ihm, als praktischem Lehrer der Perspectivlehre, nothwendig erscheinenden Aenderungen des Textes wie auch der Zeichnungen, einer gänzlichen Umarbeitung unterzogen, und so ein Werk geschaffen, das, gestützt auf langjährige Erfahrungen, Lehrern an den betreffenden Anstalten, wie auch solchen, die in der Perspectivlehre sich selbst zu unterrichten wünschen, ein willkommenes Handbuch sein wird. — Die 78 erläuternden Tafeln sind auf's Sauberste ausgeführt, und werden der grösseren Bequemlichkeit wegen in besonderem Atlas dem Texte beigegeben.

Die
Leinwand- und Tischzeug-Handlung
von
Robert Rother,

Ohlauerstraße 83, Ecke der Schuhbrücke,
empfiehlt die von frischer Rasenbleiche eingegangenen Waaren.

Zu Ausstattungen:

Weißgarnleinwand von 1,30—3 Meter breit
zu Bettbezügen und Betttüchern ohne Naht.

Holländische, Irische, Bielefelder und Schlesische Leinwand
aus den besten Webereien in allen Qualitäten und Breiten.

Tisch-Gedecke
vom einfachsten Zwillich bis zum feinsten Zittauer Double-Damast für 6, 8, 12, 18, 24 und 36 Personen, sowie Garnituren gleicher Dessins bis für 120 Personen.

Kaffee-, Dessert-, Frucht- und Krebs-Servietten,
weiß und couleurt, mit und ohne Fransen, in Leinen und Seide mit Leinen.

Handtücher
in Zwillich, Jacquard und Damast.

Topf-, Teller-, Messer-, Gläser-, Silber-, Fenster- und englische Möbel-Wischtücher.

Steppdecken
in Atlas, Levantine, Taffet, Satin laine und Croisé.

Wollene und Plüsch-Schlafdecken
in den neuesten Dessins.

Bade-Requisiten.

Wappen
von allen Dimensionen werden nach Zeichnung in Tischgedecke, in Handtücher sowohl gewebt, als auch gestickt; ebenso Bestellungen

ganzer Ausstattungen
incl. Näh- und Zeichnenarbeiten in kürzester Zeit stets preiswürdig und sorgfältigst ausgeführt. [4108]

Robert Rother.

Auction von Zuchtrindern zu Breslau.

Die landw. Vereine Schlesiens haben durch besondere Delegirte für circa **25,000 Thlr. Zuchtthiere** der mittel- und oberdeutschen Höhenschläge, der Holländer, Oldenburger und Wilstermarsch-Racen in den resp. Ursprungsländern ankaufen lassen und stellen dieses sorgfältigst ausgewählte, reinblütige Zuchtmaterial zum öffentlichen Verkauf im Wege des Meistgebots

Montag, den 28. September, Vormittags 10 Uhr,

zu **Breslau,** Altscheitnigerstraße 22 (Stahl'sches Grundstück). Die Besichtigung kann bereits am Tage vorher stattfinden. Die Auctions-Bedingungen und Kataloge sind an Ort und Stelle zu haben.

Die Commission. [3588]

R. Seiffert. W. Korn.

Bekanntmachung. [241]

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Schlesinger & Steuer** und über das Privatvermögen der Gesellschafter Kaufleute **Heinrich Schlesinger** und **Nathan Steuer** ist durch Schluß-Vertheilung beendet.

Breslau, den 19. Septbr. 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [242]

Ueber den Nachlaß des am 17. September 1873 zu Breslau verstorbenen Kaufmanns und Destillateurs **Paul Timm** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 30. November 1874
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf
den 12. December 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungssaale Nr. 21
anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 19. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [243]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3757 die Firma
C. J. Bräuer jr.
und als deren Inhaber der Kaufmann **Karl Julius Bräuer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [244]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3758 die Firma
A. Winke
und als deren Inhaber der Billardbauer **August Winke** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [245]

In unser Procuren-Register ist Nr. 848 **Moritz Winkler** zu Gießmannsdorf, Kreis Neisse, als Procurist des Kaufmanns **Joseph Mahlich** zu Gießmannsdorf, Kreis Neisse, für dessen zu Gießmannsdorf, Kreis Neisse, mit einer Zweig-Niederlassung zu Breslau bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3750 eingetragene Firma **Gießmannsdorfer Preßhefen-, Stärke- und Käse-Fabrik J. Mahlich** heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Förster **Wilhelm Glätzer** zu Zalenze gehörige, sub Nr. 187 des Grundbuches von Zalenze eingetragene Grundstück mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalt von 25 Ar 50 Quadrat-Meter, welches mit einem Reinertrage von 1,20 Thlr. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerth von 140 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll
am 21. November 1874, von Vormittags 11 Uhr ab, an der Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. II.
nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Zur Eröffnung deas Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin [614]
auf den 23. November 1874, Vormittags 11 Uhr, an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. II.
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Kattowitz, den 19. September 1874.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission II.
Der Subhastations-Richter.
Groß.

Bekanntmachung. [611]

In unserem Firmen-Register ist heute bei der Firma **Louis Wichmann** Nr. 265 vermerkt worden, daß dieselbe in **M. Wichmann** verändert und demnächst unter Nr. 305 (frühere Nr. 265) die Firma **M. Wichmann** zu Neurode und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Wichmann** zu Neurode eingetragen worden ist.

Neurode, den 18. September 1874.
Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Concurs-Eröffnung. [512]
Königl. Kreis-Gericht zu Oels,
I. Abtheilung,
den 10. September 1874, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Robert Koch** zu Oels ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 10. September 1874
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Louis Rimpler hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 23. September 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Thalheim im Termins-Zimmer Nr. 1
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. October 1874
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 10. October 1874
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 4. November 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Thalheim im Termins-Zimmer Nr. 1
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Petiscus, Wilde, Dr. Herold hier und Buthut in Bernstadt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Die der verehelichten **Liehr, Elisabeth,** geb. **Baran,** zu Patschkey gehörige und sub Nr. 165 des Grundbuches von Patschkey belegene Freistelle soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 2. December 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 3, [612]
verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 7 Hectar 8 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 31,67 Thlr , bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 21 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 5. December 1874, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 3,
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Oels, den 21. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Thalheim.

Bekanntmachung. [607]

In unserem Firmen-Register ist
1) unter Nr. 208 die Firma:
„Apotheker W. Müller, Droguenhandlung"
zu Ohlau und als deren Inhaber der Apotheker **Wilhelm Müller** zu Ohlau,
2) unter Nr. 209 die Firma:
„Victor Kottlarzig"
zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann **Victor Kottlarzig** zu Ohlau heut eingetragen worden.

Ohlau, den 23. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [608]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 129 in Colonne 6 das Erlöschen der Firma — **R. Fiebach** — zu Neumarkt zufolge Verfügung vom 18. September 1874 am 19. September 1874 eingetragen worden.

Neumarkt, den 19. Sept. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 177 die Firma **A. Landsberger** zu Habelschwerdt und als deren Inhaber der Destillateur **Adolph Landsberger** daselbst eingetragen worden. [610]

Habelschwerdt, den 8. Sept. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Lieferungs-Offerte.

Die Lieferung der erforderlichen Gemüse, Gegräupe und Victualien für die Menage-Anstalt des unterzeichneten Bataillons soll im Wege eines abzuschließenden Contractes vom 1. October d. J. ab an den Mindestfordernden vergeben werden.

Lieferungsunternehmer wollen ihre desfallsigen Offerten unter specieller Angabe der Gewichts- resp. Maßpreise für jede Sorte, versiegelt mit der Aufschrift: „Lieferung zur Menage-Anstalt" im Bureau, Schweidnitzerthorwache hierselbst bis zum 29. d. Mts. früh abgeben. [613]

Königliches Füsilier-Bataillon 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11.

Neubau des Garnison-Lazareths zu Jauer.

Es sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden: [609]

„Die Metallarbeiten"
(Bade- und Latrinen-Einrichtung betreffend).

Offerten werden von dem unterzeichneten Garnison-Lazareth bis zum 5. October a. c., Vormittags 10 Uhr entgegen genommen.

Die Kosten-Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer desselbne zur Einsicht offen.

Jauer, den 24. September 1874.
Königl. Garnison-Lazareth.
gez. Dr. Weitzenmiller.

Submission.

Die Pflasterung des zu Morgenau bei Breslau gehörigen Fahrweges soll im Wege der Submission vergeben werden. [3116]

Bedingungen sind bei **G. Reinisch,** Breitestr. 29 im Comtoir einzusehen.
Der Orts-Vorstand.

An dem hier nächstens zu eröffnenden kath. Schullehrer-Seminar ist die Stelle des **Schuldieners** zu besetzen. Civilversorgungsberechtigte Anwärter wollen sich **schleunigst** unter Einreichung ihrer Legitimationspapiere bei dem Unterzeichneten melden. [1304]

Oppeln, den 24. September 1874.
Ziron, Sem.-Dir.

Pferde-Auction.

Am **Mittwoch** den **30. d. Mts., Vormittag 10 Uhr,** werden in
Poln.-Lissa vor d. Hauptwache
3 Gendarmerie-Pferde
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft. [4106]

Schroeter,
Gend.-Ober-Wachtmeister.

Auction.

Die Versteigerung der Nachlässe von Hospitaliten kann erst **Montag, den 5. October, von 9 Uhr Morgens an,** in der Elementarschule am Wäldchen, stattfinden. [4112]

Breslau, den 25. September 1874.
Das Vorsteher-Amt des Hospitals für alte hilflose Dienstboten.

„Deutscher Kaiser". Erste Reichs-Feuer-Versicherungs-Actien-Bank in Leipzig.

Zur Uebernahme der **General-Agentur** obiger Bank für **die Provinz Schlesien** werden qualificirte cautionsfähige Bewerber gesucht. [4073]

Das Comité.
I. V.: **Ernst Birkholz.**
Leipzig, Bahnhofstrasse **Nr. 2.**

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. (H. 13888) [3237]



„Grünberger Weintrauben, d. J. schön",

3, zur Cur 3½ Sgr. d. Brutto-Pfd. Anleitung gratis. — **Back-obst: Birnen u. Aepfel** gesch. 6, **Pflaumen** 3½, o. **Kern** 6, **Kirschen** 7½, **Dampfmus: Pflaumen** 3¾, **Schneide-** 5, **Kirsch.** 7½, — **Säfte** in Z. 10, **Gelees** 15 Sgr. pr. Pfd. Ueber eingel. u. alle anderen Früchte sende fr. Pr.-Ct. **Wallnüsse** 3 u. 4 Sgr. à Schock. **Preißelbeeren** 5, süße 7½ Sgr. à Pfd. [3773]



Eduard Seidel, Grünberg i. Schl.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1046]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin,** [3328] **Prinzenstr. 62.**

Gehrig's [3195]

Zahnhalsbänder,

um den Kindern das Zahnen zu erleichtern, à Stück 10 Sgr.,

Zahnperlen,

à Stück 15 Sgr.,
empfing in frischer Sendung
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Mein großes Lager

Juwelen, Uhren, Gold und Silber

empfiehlt zu zeitgemäß billigen Preisen

M. Jacoby,

Riemerzeile 17. [4019]

Tapeten

neue geschmackvolle Muster, Rolle von 2½ Sgr., und Goldtapete von 12½ Sgr. an empfiehlt [3102]

Wilhelm Homann,
Ohlauerstraße Nr. 78,
vis-à-vis dem weißen Adler.

NB. Das Tapeziren übernehme mit 4 Sgr. per Rolle.

E. Häckel's Lampen-Bazar,

Magazin von Ausstattungen, Haus- u. Küchengeräthen,
40, Ohlauerstrasse 40,
empfiehlt [4109]
in reichster Auswahl unter
Garantie vorzüglichsten Brennens
Küchen- u. Flur-Lampen,
per Stück 5 Sgr. bis 17½ Sgr.,
Familien-Tisch-Lampen,
pr. St. 15 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr.
Salon-, Tisch- und Hängelampen,
pr. St. 2 Thlr. 15 Sgr. bis 60 Thlr.

Einen Dampf-Dresch-Apparat, 8pferdig,

haben zum Lohndrusch und sehen gefl. Aufträgen darauf entgegen [3920]

Felix Lober & Co.,
Breslau,
Tauenzienstraße Nr. 6a.

Schnellstes Austrocknen v. Neubauten mittelst der Steinschen Trocken-briquettes!

Zwei Centner des Fabrikats sind im Stande, die Räume eines Neubaues in wenigen Tagen vollständig und dauernd trocken zu stellen. Die Anwendung beruht auf Entwickelung heißen Kohlensäuregases der Briquettes beim Verbrennen. [4110]

Anerkennung von den bedeutendsten Capacitäten des Baufaches, als auch von sanitärer Seite.

Preis ab Fabrik 5½ Thlr. pro Ctr.

Die chemische Fabrik von H. Stein zu Lauenburg in Pommern.

Die General-Agentur für Schlesien bei C. W. Schiff in Breslau.

Wegen **Commanditen** in der Provinz beliebe man sich an denselben zu wenden.



Haar-Touren auf Stoff von weissen Menschenhaaren deren Feinheit und Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen
Gebr. Schröer, Schloss-Ohle.

Grünberger Weintrauben

versendet — das Brutto-Pfd. 3 Sgr. — gegen Fr.-Einsendung des Betrages

Otto Schulz,
Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben,

d. J. vorzüglich, versende auf's Beste z. Cur wie f. d. Tafel das **Brutto-Pfund mit 3 Sgr.** (H 22930) [4120]

Grünberg i. Schl. **Heinr. Kleint.**

Das Preis-Verzeichniß der Baumschule Wilhelmshof zu Bunzlau in Schlesien

für 1874—1875 ist erschienen und steht auf Verlangen gratis zu Diensten. Dasselbe enthält außer dem Obst-Sortiment eine Auswahl der besseren und neueren Zieraehölze. [1292]



Am 27., 28. und 29. Septbr. c. a. stelle ich einen Transport **auserlesener tragender Kühe und Kalben,** auch **junge, sprungfähige Zuchtstiere** [3969]

in Breslau, Schwertstr. 7,

zum Verkauf, resp. zur Ansicht; nehme auch gleichzeitig Aufträge auf **holländische, ostfriesische und oldenburgische Rindviehgattungen** entgegen, deren Preise ich in Folge rückgängiger Conjunctur 20 bis 25 pCt. billiger als das vorhergehende Jahr stellen kann; ich bitte um gef. Abnahme und geschätzte Aufträge, dabei die reelste und prompteste Bedienung zusichernd.

Leer in Ostfriesland. **K. C. Rüst.**

L. Souchard, [4074]

Maschinen-Fabrikant in Berlin, Frankf. Linden 130
(bisher Obermeister bei **C. Schlickeysen**),
empfiehlt als Specialfach: Maschinen zur Ziegel- und Thonwaaren-Fabrikation, Röhren, Torf- und Kohlenpressen; liefert: Locomobilen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Pumpwerke, Erd- und Ziegelwaggons u. s. w.; übernimmt Reparaturen obiger und sämmtlicher Ziegelmaschinen-Systeme.

Treibriemen offerirt billigst die Lederfabrik Adolph Moll,

Breslau, Offene Gasse 13b. [2131]

Besten hydraulischen Kalk,

vorzüglich [3777]
zu Wasserbauten, so auch zur Düngung, stets **frisch,** offerirt billigst

Fr. Gericke,
Kalkwerk-Besitzer in Oppeln.

Neue diesjährige

Maronen, Malaga-Trauben, Artischoken, Carviol

empfiehlt [4133]

Eduard Scholz

9. Ohlauerstr. 9.
Lager aller Delicatessen.

Elb. Neunaugen, mar. Rollaal, Bratheringe, Russ. Sardines

empfiehlt von frischen Zufuhren

Carl Jos. Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Frisches Hirschfleisch!

das Pfd. 3 und 4 Sgr., **Rücken** und **Keule** 5½ Sgr., **Rebhühner** das Stück 6 u. 7 Sgr. empfiehlt [3106]

Derb, Neumarkt 45.

Grünberger Weintrauben,

in diesem Jahre vorzüglich, empfehlen das Brutto-Pfd. à 3 Sgr. bei Frco.-Eins. des Betrages od. g. Postvorsch.

Grünberg i. Schl. [1302]
Franz Loh & Co.,
Weinhandlung.

Essigsaure Thonerde,

antiseptisches Verbandwasser, nach Vorschrift des Geh. Sanitäts-Raths Dr. **Burow,** von **W. Neudorff & Co.** in Königsberg i. Pr., Flaschen à 10, 7½ und 5 Sgr., bei
[1111 **Herm. Straka.**

Zuckerrüben

kaufen **Schoeder & Petzold,** Breslau,
[3929] Zwingerstraße Nr. 4.

Winter-Malz

nur noch 200 Ctr. feinster Qualität zu zeitgemäß billigem Preise haben abzugeben [1181]

Bremer & Fraenkel,
Leobschütz OS.

Petroleum,

feinstes, à Liter 2 Sgr. 3 Pf.
Wiener Apollo-Kerzen, à Pfd. 11 Sgr.,
bei 10 Pfd. à 10 Sgr.
Stearin- u. Paraffin-Kerzen sehr billig.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.



Der Bockverkauf

meiner **Kammwoll-Merino-(Rambouillet-) Heerde**
beginnt den 8. October.

Petersdorf, Kreis Liegnitz,
per Bahnhof Spittelndorf.
[1159] **Schneider.**



Der Bockverkauf

in **Dzięczyn** bei Bahnhof Bojanowo beginnt **am 5. October.**

Zum Verkauf werden gestellt:
Negretti-, Merinokamm-, Lincoln- und Oxfordshiredown-Böcke. [1306]

R. Goeppner.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Für mein Modew.- und Confect.-Geschäft suche ich per 1. October cr. bei hohem Salair einen tüchtigen [4101]

Verkäufer

der zugleich guter Decorateur ist.

J. Selten in Schweidnitz.



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Directe Post-Dampfschifffahrt

von **HAMBURG** nach **NEWYORK**

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,
vermittelst der deutschen Post-Dampfschiffe I. Klasse, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Herder am 1. October, **Schiller** „ 15. October, | **Goethe** am 29. October, **Lessing** „ 12. November, | **Herder** am 26. November, **Schiller** „ 10. December.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. 165, II. Cajüte Pr. Thlr. 100,

Zwischendeck Pr. Thlr. 30.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie **Die Direction in Hamburg,** St. Annen 4, und **Wilhelm Mahler in Berlin,** Invalidenstraße 80, conc. General-Agent der Gesellschaft, sowie in **Breslau A. M. Perl,** Antonienstraße 1.

Briefe und Telegramme adressire man: Adler-Linie — Hamburg. [833]

Gesucht

per 1. Januar event. früher, ein gewandter leistungsfähiger **Correspondent u. Buchhalter.** Solche, welche Kenntnisse im Walzeisen-Geschäft besitzen, erhalten den Vorzug. Nur Offerten mit Referenzen und Angabe der Ansprüche finden Berücksichtigung. Ebenda kann sich

ein Lehrling,

der die Qualification zum einjähr. Dienst besitzt, melden.

Offerten an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, sub **H. 22912** baldigst erbeten. [4095]

Ich suche für mein Manufactur- und Confections-Geschäft einen **tüchtigen Verkäufer** mit angenehmen Aeußern, nur solche werden berücksichtigt. Photographie erwünscht. Gehalt 5—600 Thlr. [1293]

Coeslin.
Alexander Edel, Hoflieferant.

Ein in schriftlichen Arbeiten gewandter Mann sucht eine Stellung als **Verwalter, Aufseher oder im Bureaudienst** gegen bescheidene Ansprüche.

Offerten unter L. F. 11 Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [3113]

Ein Dampf-Brettmühlen-Verwalter,

der cautionsfähig, gute Zeugnisse über seine bisherigen Leistungen als solcher nachweisen kann, findet per 1. Januar 1875, event. früher dauernde Stellung bei gutem Gehalt. Kenntniß der polnischen Sprache ebenso persönliche Vorstellung erwünscht. [3652]

Offerten werden unter **H 22802** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29, entgegengenommen.

Oeconom.

Die Stelle eines Oeconom unserer Gesellschaft ist vacant. Meldungen bitten wir sofort an uns gelangen zu lassen.

Die Direction der Gesellschaft der Freunde. [4117]

Zur Leitung der Gießerei einer großen Maschinenbau-Anstalt Rheinpreußens wird ein durchaus tüchtiger

Gießermeister

zu engagiren gesucht, welcher mit den besten Leistungen auf diesem Felde, sowohl in Einrichtungen als Betrieb gründlich vertraut ist.

Es wird nur auf Kräfte ersten Ranges reflectirt und hierüber durch Einsendung von abschriftlichen Zeugnissen und Aufgabe von Referenzen der Nachweis erbeten, wogegen die Stellung in diesem Falle eine hochsalarirte und selbstständige sein würde.

Gefl. frco. Offerten sub Z. 2954 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Köln,** Marzellenstraße 10. [3954]

Eine junge Dame, welche sich der **dramatischen Kunst** widmen will, sucht einen **Lehrer** resp. **Lehrerin.**

Gef. Offerten werden unter W. K. 12 Exped. der Bresl. Ztg. erb. [3114]

Ein junger Mann, noch activ, der Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht unter soliden Ansprüchen in einem größ. Producten- oder Bank-Geschäft per 1. October Stellung.

Offerten erbeten unter **H. 22932** an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29.

Ein junger Mann,

Specerist, mit schöner Handschrift, der einfachen Buchführung und der polnischen Sprache mächtig, sucht baldigst Stellung. Gefällige Offerten L. K. poste restante Gleiwitz. [3118]

Ein Commis,

Specerist, welcher auch im Destill.- und Cigarren-Geschäft firm ist, so wie mit schriftl. Arbeiten vertraut, sucht per bald oder 1. Oct. d. Stell. Gefl. Offerten sub Chiffre L. 859 an die Annoncen-Exped. **Bernh. Grüter & Co., Breslau,** Ring, Riemerzeile 24. [4128]

Modell-Tischlermeister.

Ein tüchtiger, energischer Modelltischlermeister wird zu sofortigem Antritt zu engagiren gewünscht. Meldungen nebst Zeugniß-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an die Maschinenfabrik von **E. Reinicke, Königsberg i/Pr.** [4121]

Zum 1. December cr. suche ich einen im Polizei-Wesen eingearbeiteten Beamten als [1303]

Amts-Secretär,

welcher mit den nöthigen Gesetzen vertraut ist und sich der ökonomischen Buchführung unterzieht. Unverheirathete und militärfreie haben Vorzug.

Reflectanten wollen unter Angabe ihrer Ansprüche ein Curiculum vitae und ihre Zeugnisse einsenden. [1303]

Gieraltowitz bei Cosel, den 24. September 1874.

Freiherr v. Eickstedt.

Die hiesige [1305]

Amtssecretairstelle,

mit welcher außer freier Wohnung ein Gehalt von 400 Thlr. pro anno verbunden ist, soll sofort besetzt werden.

Qualificirte, unverheirathete, deutsch und polnisch sprechende Personen mögen sich bald unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bei dem Amtsvorstande in **Tichau** melden. Solche, die bereits im Polizeifach gearbeitet, erhalten den Vorzug.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter [1311]

Brennerei-Beamte

kann sofort Stellung erhalten; ebenso findet ein junger Mann, der das Brennereifach erlernen will, unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Gefl. Offerten unter A. S. Nr. 13 nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. entgegen. [1311]

Ein zuverlässiger Mann zur **Abnahme von Rüben,** sowie **ein Aufseher** in der Fabrik werden gesucht. Meldungen bald bei Kaufm. **Sturm,** Schweidnitzerstr. 32. [3099]

Als [3101]

Volontair

sucht ein junger Mann, der einfachen Buchführung u. Correspondenz mächtig, Stellung in einem Geschäfte der Provinz. Gefällige Offerten erbeten unter C. 9. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für mein Tuch-, Stoff- u. Herren-Garderoben-Geschäft suche ich einen kräftigen, der polnischen Sprache mächtigen [1287]

Lehrling (mosaisch).

Gleiwitz. A. Grünthal.

Ein anständiger junger Mann, gesund und kräftig, welcher das **Forstfach** erlernen will, kann unter sehr günstigen Bedingungen bald in die Lehre treten. Anmeldungen wolle man unter A. Z. an die Buchhandlung von **A. Meerz in Oels** richten.

Für mein Band-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Sohn rechtlicher Eltern, der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen sein muß, [1300]

als Lehrling.

M. Sachs Wwe. in Glatz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein elegant möblirtes Zimmer mit Cabinet ist per 1. October zu vermiethen **Schuhbrücke 60.** [3110]

Neue-Schweidnitzerstr. 1

ist in der zweiten Etage eine gänzlich renovirte herrschaftliche Wohnung von **9 Piecen,** Gas- und Wasserleitung, vom 1. October d. J. ab für **670 Thlr.** zu vermiethen. [3111]

Ein gut renovirtes Geschäfts-Local mit Schaufenster ist per 1. October oder später für 90 Thlr. **Brüderstraße 44** zu vermiethen. [3030]

Ohlauer-Stadtgr. 28,

ist die 3. Etage, 5 Zimmer u. Zubehör; auch das Hinterhaus als Comptoir oder Werkstätte zu vermiethen. [3108]

---

2 zum Comptoir geeignete Piecen sind Ecke Nicolai-Stadtgraben und Neue-Antonienstr. Nr. 6, erste Etage, zum Preise von 150 Thlrn. sofort zu vermiethen. Näheres 2. Etage.

Zwei geräumige zum Comtoir geeignete Piecen sind Antonienstraße Nr. 13, 1. Etage, vornheraus, zum Preise von 180 Thlr. sofort zu vermiethen. Näheres 2. Etage. [1309]

Zu vermiethen Neuschestraße 48:

Ein Comptoir,

große, gedielte Kellerräume und Remisen. [3109]

Neue Passage,

Ecke Carlsstraße 8, ein Eckladen mit oder ohne Keller und ein **kleiner Laden** sofort zu vermiethen. [3087]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 25 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 11 M. Vorm. — 12 U. 15 M. Mitt. — 4 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — In Prag 4 U. 44 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. fr. — Aus Breslau 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 37 M. fr.

Breslau-Reppen.

Abg. 6 U. 35 M. fr. (nur bis Glogau). — 9 U. 5 M. Vorm. — 3 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 11 U. 50 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 4 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U. 1 M. Abds. (nur von Kosel). — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha:

Abg. 7 U. 3 M. fr. — 10 U. 45 M. Vorm. — 2 U. 45 M. Nachm. — 8 U. 1 M. Abds.
Ank. 7 U. 41 M. fr. — 2 U. 26 M. Nachm. — 4 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mittag. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Nachm.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 30 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 10 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 11 U. 25 M. Vorm. — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 51 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 4 U. 30 M. Nchm. (b. Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 30 M. Nchm (Schnellzug, Centralbahnhof). — 5 U. 5 M Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.

Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Lissa, Abg. 3 U. Nachm. — Ank. 9 U. 50 M. Abds.

Personen-Posten:

Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 25. September 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	93 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	131 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100⅜ bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85 bz	—
do. do.	4	96½ bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	96⅛ B.	—
do. do. ...	4½	101⅜ B.	—
do. Lit. B....	4	— [96⅛ B.	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ G. II.	—
do. do. ...	4½	101⅜ B.	—
do. (Rustical)	4	I. —	—
„	4	II. 96⅛ B.	—
do. do.	4½	101⅜ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98⅝à½ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4½	99 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95½ bzG.	—
do. do.	5	100⅜ B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	98⅜ B.
do. (1885)	5	—	—
Französ. Rente	5	—	—
Italien. „	5	—	66¾ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65⅛ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68¾ bz	—
do. Loose 1860	5	—	107⅞ G.
do. do. 1864	—	—	97⅝ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68½ bz	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅝ B.
do. do.	5	—	79⅞ B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	90½ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	46½ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	106½ bz	—
do. neue	5	101¾ B.	—
Oberschl. ACD	3½	170¾ bz	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	160½ G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	120½ B.	—
do. St.-Prior.	5	120 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	45⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	93½ bz	—
do.	4½	100¼ G.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86¼ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	94 G.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	101 B.	—
do. Lit. G.....	4½	100½à⅜ bzG.	—
do. Lit. H. ...	4½	101⅜ B.	—
do. 1869	5	103¾ B.	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅞ B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103⅓à¼ bzB.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	112¾ G.
Lombarden ...	4	90 bzG.	p. u. 90 bz
Oest. Franz-Stb.	4	194¾ bz	—
Rumänen-St.-A.	4	39¾à40¼ bzB.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	93 etw.bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	75 B.
do. Maklerbk.	4	—	76 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	88 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	64 B.
do. Wechsl.-B.	4	79¾ B.	—
Oberschl. Bank	—	71 G.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	75 bz	—
Ostd. Bank ...	4	—	81 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	17 B.
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	4	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	116½ bz	—
do. Bodencrd.	4	93 bzG.	—
do. Centralbk.	4	67¾ bzG.	—
do. Vereinsbk.	4	—	93½à¼ bz
Oesterr. Credit	4	151⅞à2 bz	p.u. 151¾ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	28 G.	
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	50½ G.
do. Baubank..	4	75 B.	—
Donnersmhütte	4	—	59 B.
Laurahütte	4	141⅝à⅜ bz	p.u. 141¾à½ B.
Moritzhütte ...	4	—	48 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	77 G.	—
Oppeln Cement	4	—	46 B.
Schl. Eisengies.	4	—	18 B.
do. Feuervers.	4	200à195 bz	—
do. Immob. I.	4	79½ B.	—
do. do. II.	4	—	81¼ bz
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Tuchfabrik	4	—	20 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	105 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	105½ B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	70 bz
Ver. Oelfabrik.	4	67½ G.	—
Vorwärtshütte.	4	—	49 G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	92⅞à⅝ bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94⅝ bz	—

Wechsel-Course vom 25. September.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143¾ bz	—
do. do.	3½	2M.	142¾ G.	—
Belg. Plätze...	4	kS.	—	—
do. do. ...	4	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3	kS.	6.24¾ bzG.	—
do. do.	3	3M.	6.23 3/16 G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81 5/12 bz	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	94 bzG.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	92⅚ bzG.	—
do. do.	5	2M.	91¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser,	7	10	—	6	27	6	6	2	6
do. gelber	6	22	6	6	5	—	5	17	6
Roggen,	6	—	—	5	20	—	5	7	6
Gerste,	6	—	—	5	20	—	5	5	—
Hafer,	5	24	—	5	15	—	5	—	—
Erbsen,	7	6	—	6	25	—	6	10	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	7	27	6	7	17	6	7	—	—
Winter-Rübsen	7	12	6	6	27	6	6	7	6
Sommer-Rübsen	7	12	6	6	27	6	6	7	6
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 50—53 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. 27 Sgr. bis 10 Thlr. 3 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 26. September.
Roggen 52 Thlr., Weizen 61, Gerste 58, Hafer 53½, Raps 84, Rüböl 17⅚, Spiritus 23⅚.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 22 7/12 bzB., 22⅓ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 20 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. bzB.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 20 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.